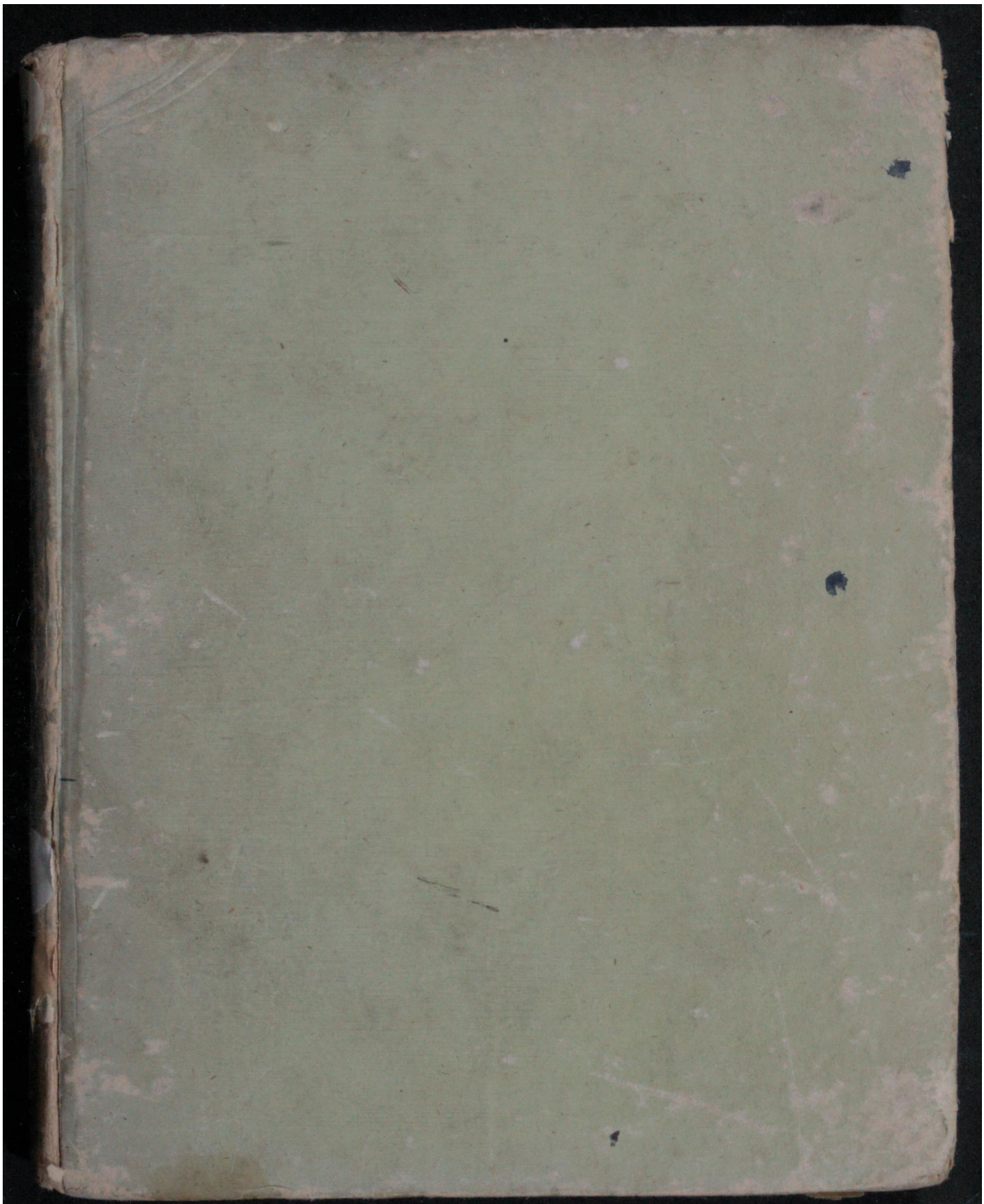
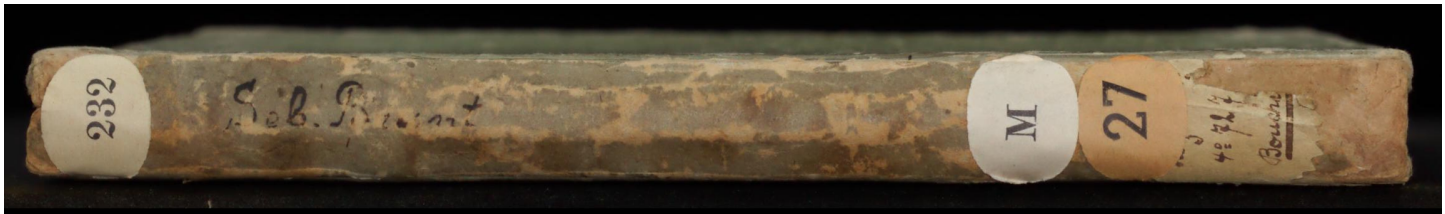


Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
232 M 27



Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
232 M 27

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
232 M 27

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
232 M 27

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
232 M 27

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
232 M 27

Coll. KW 232
M 27
4° 72710

td

Bouchet, J. Von den losen Füchsen dieser Welt. Dresden, Stöckel, 1585. Mit Titelholzschnitt (Füchse und Schäferinnen beim Gelage) und 11 blattgrossen Holzschnitten (die schlechten Menschen als Füchse in ihren Taten schildernd). 78 unn. Bll. 4°. Ppbd. 150.—

Goedeke I, 387. 11. Beginnt mit einem lat. Gedicht Seb. Brants, De Vulpe. Der erste u. dritte Traktat ganz in Versen, der erste mit der Überschrift „Erklerung des Fuchses Complexion und seine Bedeutung, nach der Lehre Sebastiani Brandt." Am Schluss eines jeden der 13 Traktate, mit Ausnahme des letzten, gereimtes Summarium. Das Buch dürfte entstanden sein auf Grund von Brants De spectaculo vulpium alopekiomachia und erschien erstmals 1500 in französischer Sprache bei A. Vérard. Es erlebte bis weit ins 17. Jahrhundert hinein viele Auflagen. Es geisselt die menschliche und besonders die geistliche Moral seiner Zeit. Etwas gebräuntes Exemplar.

Zie art. van M.E. Kronenberg in Het Boek XIV (1925), blz. 321-333.

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
232 M 27

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
232 M 27

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
232 M 27

Von den losen Füchsen dieser Welt/ gantz kurtzweilig zu lesen/ vnd auch allen Menschen nützlich zu wissen/ Mit schönen Figuren gezieret. M. D. LXXXV.

523481.

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
232 M 27

Christlicher lieber Le-

ser / Hier in diesem Büchlein werden alle Sündliche Laster der jetzt schwebenden bösen Welt erkennet / alle Stende der Menschen belangende / durch seltzame Figuren vnd Gesichte / Mit anzeigunge / welches die schedlichsten Füchse dieser Christenheit seind. Für Neuntzig Jaren in Brabandischer Sprach beschrieben vnd gedruckt / hernachmals aber in Hochdeutsche Sprach Tranßferiert / Vnd jetzt von newem / menniglich zu nutz vnd frommen / widerumb in Druck vorfertiget.

Psalm. 14.

Sie seind alle abgewichen / vnd allesampt vndüchtig worden / Da ist keiner der guts thue / auch nicht einer.

KONINKLIJKE BIBLIOTHEEK

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
232 M 27

Sebastianus Brandt de Vulpe.

HÆc sibi quid pictura velit, vel inane poema,
Qui legis hæc aures arrige quæso pias.
Plus tibi nam pictura feret, quam carmina nostra,
Rauca, improuisus me lupus ecce videt.
Accipe, nam pedibus vulpes volat, hinc sibi nomen
Tractum habet, & volipos prisca loquela fuit.
Illa etenim fraudes celeri pede versat agitq;.
Apta fera vt fugiat, fabricet atq; dolos.
Albicat ante pilis in ventre & pectore vulpes,
Sed sua summò tenus terga pilíq; rubent,
Sic multi ostendunt probitatis fronte nitorem
Sub cute qui rubra fraude dolisq; calent.
Mutat sæpe pilos, animum non mutat iniquum,
Hæc fera, in innato stat sua vita dolo.
Intortam vulpes caudam tenet, est quoq; cursus
Illius intortus, subdolus, ambiguus,
Heu quot habet mundus vulpes modo, prædia cuncta
Rustica, & vrbana vulpe dolòque scatent.
Vulpinus multis animusquè & alopecis extat.
Versutum & vafrum hoc cernis vbique pecus
Quisnam hodie, cordi cui vulpinarier vsque
Non sedet, aut cuius pectora vulpe carent?
Tot fraudes, tot vbique doli, & mendacia verum
Peruertunt, leges, iustíciamque', fidem.
Nusquam tuta fides, amor est extinctus vbique,
Singula vulpino more modoque patent.
Quid credas, aut cui credas circumspice, vulpes
Arua, domos, vrbes, compita, rura tenet.

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
232 M 27

Erklerung des Fuchses Complexion/ vnd seine Bedeutung/ nach der Lehre Sebastiani Brandt/ Reimßweis.

DIeweil vom Fuchs ich schreiben will/
Souiel geschehen kan in eyl/
So ist erstlich von nöten.
Das ich anzeig auff gut Latein/
Wes sey der rechte Name sein/
Woher d' Fuchs sein Nahmen hab. Vulpes sie jhnen nanten/
Dauon das er mit Füssen flug/
Gar schnell/ dann sein Art nach betrug
Gantz embsiglich thut stellen.
Darnach er leuffet Nacht vnd Tag/
Ohn rast vnd rhu/ ich wares sag.
Wo er die Hundt hört bellen/
So macht er sich daruon geschwind/
Es sein gleich Hund/ oder schnelle Wind/
Sie künden jhn nicht fellen.
Der Füchse farb. Der Füchse beuch vnd hälse seind
Schneeweiß/ rödtlecht der Rücke scheindt.
Beschreibung der Gleißner in gemein. In solcher gstalt man viele/
Jetz finden ist/ die haussen schön/
Seind gleissen/ vnd von binnen hon
Der rothen farben viele.
Dann nach dem Blut sie sperren auff
Jhr Rachen/ drumb sie thun Roßlauff/

Wöllen

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
232 M 27

Wöllen doch heilig gleiſſen.
Noch ander Füchs man finden iſt/
Die geſchmierte wort vnd tödtlich biß
Seind geben / vnd beſcheiſſen
Durch brüderliche Liebe die Leut/
Das man auch nicht kan wiſſen heut/
Für wem man ſich ſol hüten.
Man ſicht das Schwerd/Ban/Waſſer/Fewr/
Vnd ob jemand ein Eyd auch ſchwür/
So leſt er des nicht lauten.
Die jenigen die du dich lieben meinſt/
Die ſeind jetz allermeiſt gefeinſt/
In Worten vnd Wercken.
Ich acht ſie gleich den Katzen ſein/
Die hinden kratzen / forn fein/
Seind ſchmieren vnde lecken.
Sie ſeind dir geben gute wort/
So bald du kombſt hie oder dort/
So findeſtu dich betrogen.
Sie ſtincken aus dem Rachen faul/ Sprich-
So bald jhn nichts kompt in das Maul/ wort/ du
Des ſchreien ſie vnd heulen ſtinckeſt
Vber gros vnd klein/ jung vnd alt/ als ein
Darin nicht halten maß noch gſtalt/ Fuchs.
Vnd ſeind jetzt nimmer Eulen.
Jedoch ſo bald jhm etwas wird/
Bald wider zu der Hülen fiert/
Doch leſt er nicht ſein Tücke.
Diß ſeind die rechte Gleiſſener/ Geiſtliche
Kleffer/ verleumbder/ argwehner/ Gleißner.
Kein ding ſie recht anſehen.

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
232 M 27

Durch diß man alles vnglück stifft/
Zu richten seind sie tödtlich gifft/
Man hat es wol gesehen.
Durch sie man Schlöß vnd Stedt verrhat/
Man fürders gleich frue oder spat/
Daran sie kein mühe sparen.
Durch diß seind erst die Büchsen erdacht/
Dadurch sie haben zu wegen gebracht/
Das man nicht kan erdencken
So fest Gebew/Pastey/noch Wähl/
Die man damit jetzt auch nicht fell/
Vnd künd sie nieder sencken.
Zum Krieg man sie geschickter findt/
Denn mancher lieben Mutter kindt/
Mit Geldt zu geben auff die hand/
Die Knecht zu samlen durch die land/
Zu rauben vnde stelen/
Zu stürmen / plündren vnd brandschatzn/
Zu Wäysen machen/ vnd Widwen fatzn/
Die Stedt/Schlöß vnd Castellen
Zu bschiessen seind sie fast geschickt/
Wie sehr man sie auch wider flickt/
Sie kündens widrumb fellen.
Vmb diß vrsach/vnd andre mehr
Oben gehört / hin vnd her
Man sie jetzt thut gebrauchen.
Man findt jhr auch die Stedte voll/
Darumb das sie kündt stifften wol/
Was dient zum fraß vnd schlauchen.
Wo Fried vnd Ehe zu stifften ist/
Da ist er forn an der spitz.

Vnd

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
232 M 27

Vnd wil man die zerbrechen/
So ist er da ein Meister von/
Da hindert Gotts Gebot nicht an/
So fern man Geldt thut reichen.
Der Fuchs sein Haar offt wandlen ist/
Noch lest er nicht sein Tück vnd List/
Daran kein Alter hilffet.
Der Füchs man findt jetzt grosse zahl/
In aller Welt vberal.
Kein Frömbkeit nimme geltet.
Sie wenden für als seys jhn leidt/
Das es jetzund so vbel steit/
In Christenlicher Kirchen.
Sie sagen vom Concilio/
Jhr Hertze aber wer nicht fro/
So es anfieng zu wircken.
Dann solten sie jhr Tücke lan/
Vnd von dem alten Brauche stan/
Ehe wolten sie das leyden/
Ein Stein nicht auff dem andern blieb/
Ob gleich diß Spiel der Türcke trieb/
Sie fürn kein andre Kreyden.
Der Fuchs den Schwantz traget empor/
Vnd leufft vnstete hin vnd her/
Das man jhm nicht nach spüre.
Den Schwantz auch auff den Rücken legt/
Sitzt still / vnd sich gar nichts regt/
Das er den Hasn bethöre.
So wedlet er auch mit dem Schwantz/
Das er müg bringen auff sein Schantz/
Viel Hüner vnde Gense.

Der fuchs wandelt sein Haar wol/ aber nicht die Sitten.

Concilium

Fuchs schwantz.

Ach lei-

Ach leider der Fůchs alles Velt/
Stedt / Dörffer / Märckt / ja alle Velt/
Voluoll ist / die da dencken.

Gut vnder Augen / falsch hinder der rücken.

Im Hertzen args / vnd reden guts/
Bein Leuten gebehren guts muts/
Vnd heimlich seind sie krencken
Ein jedern / sey auch wer da wil/
Sie stecken jhn hie gar kein ziel/
So lang man das nicht mercket.
Jhr Zungen seind voll Ottren giffe/
Dadurch sie viel böses stifft/
Als vbel sie sehr stercket/
Mit liegen triegen hinder rück/
Vnd dergleichen vnzehlich stück/
Biß jhn jhr schantz gerathet.

Jederman dem betrug nach henget.

Ach HErre Gott wo find man nu/
Die nicht nachtrachten spet vnd frů/
Wie sie möchten betriegen?
In einer Handt tragen sie Brodt/
Als wolln sie helffen aus der noth/
(Ich darff es nicht baß deutschen)
Die lincke Handt da hinden sticht/
Darin ein Stein verborgen liegt/
Mit dem er dich wil schmeissen.
Was sol ich mehr anzeigen viel?
Des triegens ist kein maß noch ziel/
Ein jeder wil bescheissen.
So viele find man böser fundt/
So viel verlogen / lester mundt/
So viel newen erfundet/
So viel der Federleser sind/

So viele

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
232 M 27

So viele jucken jetzt den Grind/
So viele seind der Sünder.
Die Welt ist jetzt der Wescher voll/ Richter.
Von Gerechtigkeit sie schwetzen wol/
Jedoch nicht darnach trachten.
Das sie je wöllen thuen recht/
Beid Herren vnd den armen Knecht.
Sondern den Hafen scheumen
Nur vmb das Fett / das oben schwimbt/
Darzu gantz vnde gar wol stimpt/
Mit jhrem gnawen reumen.
Das Hoffgesind gros vnd klein/ Hoffge-
Man find jetzt jhrer wenig rein/ sind.
Von Gaben vnd Geschencken.
Auch mus man viel Scharianten han/ Schari-
Die haussen für der Thüre stan/ anten.
Sie treiben nicht all schwencke.
Der Procurator / Aduocat/ Procura-
Both vnd Notary ist kein Raht/ tor/Aduo-
Sie stets darnach studieren/ catē / Bot-
Das jhn was werd in jhren pott/ ten.
Der Geitz vnd Bauch seind jre Gott/
Die vber sie Regieren.
In Sum̃ / als das auff Erden lebt/
Nach Geld vnd Gut jetzunder strebt/
Die Füchsisch art thut folgen.
Es singt ein jeder grybs vnd grabs/
Vnd acht nicht was da gielt der kabs.
Bey München vnd Theologen
Nicht mehr/dann bey den andern gilt/ Theologen
Das Göttlich gsatz / vnd was man schilt/

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
232 M 27

Will jetzund nicht mehr helffen.
Die lieb des Nechsten acht man neust/
Die ware Trew man jetzt ausschleust/
Die Armen des entgelten.
Darumb er auch gedencken mus/
Wie er mög Armut schlagen aus/
Er mus sonst hungers sterben/
Darumb sich keiner klagen sol/
Das jhm kein ding gerathen wöll/
Vnd mus gros schaden leiden
In seinem stand/ vnd kranckheit viel/
Darzu Tribut/ Zinß/ Schoß on ziel/
Geld ausgeben vnd mieden.
Dann es ist deiner Sünden schuldt/
Darumb du haben solt gedult/
Vnd tragen deine Bürde.
Es ist je war vnd vnleugenbar/
Das da ist von den Sünden schwer/
All Jrrdisch Creature.
Wer des nicht sicht der ist star blindt/
Vnd weis nicht mehr dann ein Jung Kindt/
Vnd ist fast vngehewre.
Damit man diß baß kündt verstan/
Wil ichs nicht vnerkleret lan/
Das man sich weis zu richten/
In Gottes Rach/ sein Leben kecr
Zur Buß vnd Rew mit aller gier/
Diß kan all feindschafft schlichten.
Bit drumb jhr wolt nicht sehen auff mich/
Sondern betracht das End fleissig/
So werd jhrs wol erfahren.

Eine

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
232 M 27

Eine kurtze Erinnerung dieses Büchleins/ an den gutherzigen Leser.

ES seind viel der meinunge vnd in dem wahn gewesen/ als solte der Herr Doctor Martinus Luther/ seliger gedechtnüs/ dieses Büchlein in Druck gegeben vnd vorfertigt haben/ aber sie haben daran geirret/ wie zu sehen vnd zu erweisen/ Dann erstlich ist dis Büchlein in Brabandischer Sprach ausgangen/ do man geschrieben 1495. Jahr/ So hat Doctor Martinus Luther im 1517. Jahr erst angefangen wider das Babsthumb zu schreiben/ welches Zwey vnd zwantzig Jahr hernacher ist/ Auch ist dieser Scribent/ wie in dem alten Exemplar/ so hernach in hoch deutsche Sprach gebracht/ zusehen/ viel einer andern meinunge gewest/ dann der Herr Doctor Luther seliger. Doch mus derselbe Scribent gewiß ein frommer Gottsfürchtiger/ gelerther vnd belesener Mann/ auch der Welt hendel kündig vnd erfahren/ gewest sein. Dann er wider die Sünde vnd Laster der Menschen/ durch alle Stende/ so damals im schwang gangen/ hefftig mit einem grossen Ernst vnd Eyfer geschrieben/ die zu einem Gottseligem wandel vermahnet/ vnd durch die heilige Bibliſche Schrifften/ auch aus andern Weltweisen Historien/ der Römer vnd anderer Scribenten/ mit treflichen Exempeln dermassen erkleret/ damit es ja nicht in vergeß möchte gestelt werden.

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
232 M 27

Vnd ob etzliche meynen würden / das sie / weil er mit sonderlichen Figuren / der Füchse vnd andern Thiere vmbgehet / lecherliche vnd kurtzweilige Possen hierin finden wolten / das ist nicht / sondern schöne lehren vnd vnterweisungen / Wie er dann im Eingang seiner Vorrede an den Christlichen Leser bittet / diß sein Büchlein / ein Theil ohne das ander nicht zu lesen.

Derwegen wie ich zu diesem Büchlein erstlich komen / es durchlesen / vnd viel wörter / die vnserer deutschen Sprach vnbekant / darin funden / habe ich mir so viel zeit vnd weyle genommen / vnd dieselbigen / so viel müglich / in gute vernemliche Deutsche Sprach gericht vnd geordnet / damit es menniglich verstehen könne / Vnd ob es wol nicht so gar zierlich nach der Redner kunst gestellet / wie ich gerne gewolt / wil ich mich doch versehen / weil alle Sachen in diesem Leben nicht vollkömlichen können erreicht vnd betracht werden / man werde sich hiermit freundlich gedulden.

Weil auch diß Büchlein mit Eylff Figuren gezieret / vnd die vor Alters / weil die Künste jetziger Zeit sehr hoch gestiegen / nicht sonderlichs ansehen gehabt / habe ich dieselben auffs newe Reyssen vnd Schneiden lassen / vnd solchs der liebe Jugendt / vnd denen so Kunst vnd alle ehrliche Hendel lieben / zum besten gemeint / Daraus zu ersehen / das wir alle Sterblich sind / vnd für Gottes Gericht erscheinen / auch ein jeder für sich selbs / Rechenschafft seines Glaubens / Lebens vnd Wandels halben / geben müssen. Derwegen sollen wir teglich den lieben Gott fleissig anruffen vnd bitten / das er vns den heiligen Geist geben vnd verleyhen wolte / damit wir ein Christlichs Leben vnd Erbarn Wandel füren mögen / Amen.

Vorrede

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
232 M 27

Vorrede oder Erklerunge/ auff des Schreibers bewegunge vnd vornehmen.

IN derselbigen Betrübnüs vnd Melancoley / weiter die vorgeschrieben Ding zur gedechtnüs zu bringen/ vnd von aller hand vnd mancherley sorgliche glückfell / vor viel Jahren geschehen / bin ich verstürtzt / vnd vnruig im Geist/vmb das ruchlos/vnsinnig vnd vnförmlich Leben der Menschen/die sich in keinem weg besorgen/ für zukünfftiger fahr vnd straff / Derhalben hab ich ein lange Zeit ein Mittel gesucht/ da ich möchte diese Betrübnüs vnd finstere Melancoley vertreiben/vnd meinem Gemüte von seiner arbeitseligkeit / eine linderung vnd ruhe geben. Der vrsachen ich mich in ein lustig grün Feldt begab / meinende alldo einen bequemen Plan zu finden/ da ich mein Bekümmernüs vnd Leiden möchte in vergeß stellen / Aber je mehr ich mich fördert zur Freuden/je mehr vnd hefftiger mich die Phantasey martert/ vnd vnter Augen bracht die vorgeschriebenen Füchs / mit sampt jhrer Erkentnüs/ dadurch ich eigentlich erkandt / das jetzund die Welt erger ist / dann sie je von anfang gewest ist/ vnd das sie auch viel vbler sol gestrafft werden/ wo nicht bald ein Artzney dafür zugericht vnd bereitet wird.

Darumb die Wort Ecclesiastici im 4. Capitel / sag ich/das die Todten/von dieser Welt abgescheiden/viel glückseliger seind/ dann die/ so in Sünden vnd Boßheit öffentlich

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
232 M 27

leben/vnd wollen in keinem wege leiden/ das man jhre Laster mit dem kleinesten Finger anrühre/ vnd das noch erger ist/ gar nicht bekennen/ das sie Gott so hefftig erzürnen/ vnd seinem Göttlichen willen widerstreben.

Nestors klag vber sein langes Leben.

Wir lesen in der Trojanischen History/ das Nestor drey Alter vberlebt hat/ vnd sey das Glück jhm so hold gewest/ das es jhn allezeit in der grossen Widerwertigkeit der Griechen vbersahe vnd verschonet/ Nicht desto weniger klagt er vber die Natur/ das sie jhn gar viel zu lang hette leben lassen/ das er hat müssen ansehen den Todt seiner Freunde/ vnd seiner Nachbarn widerwertigkeit/ Vnd ich/ der nicht einen Freund hab/ dann so lang das Geldt wehret/ vnd teglich siehet die Freud vnd Ergetzligkeit der Menschen/ die sich doch verkehren in Betrübnüs vnd Melancoley/ durch jhre grosse begierliche Geitzigkeit. Demnach die Liebe von jederman verlassen/ der eygen Nutz die Frommen vnd Gerechten beraubt vnd schindet/ damit er die Beteuscher vnd Vbertreter des Gesetzes Gottes reich mache/ Hab ich dann vrsach nach guter Gesellschafft zu streben/ oder meine törichte Jugendt zu zubringen/ wie ich bißanher gethan hab? Hab ich nicht Matery vnd Vrsach gnug/ mich daruon zu ziehen/ vnd zu seufftzen/ so ich siehe von offenbarer Armut/ heimliche Reichheiten machen.

Gerechtigkeit.

So merck ich auch/ das die Gerechtigkeit (die fürnemliche vnterhaltunge gemeiner Wolfart) so vnstedt vnd wanckelbar stehet/ das sie nichts mehr/ dann ein kleines Seelin (gar nahe von der Corruption vnd Bestechung verwesen) erhelt. Vnd siehe/ das die gemeinen Sachen von dem Schaber vnd Schinder geregieret werden/ also/ das ein jeder alles/ das er erwischen kan/ hin nimbt/ vnd weg tregt.

Zu voran

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
232 M 27

Zu voran mercket vnd schawet an die grossen Irrsall der Irrthumb / so gewönlichen in der Kirchen geschehen / vnd das vnförmliche Leben der Diener derselbigen Kirchen / So hab ich durch sorgfeltige erforschung gefunden vnd gespüret / das vnsauber Leben vnd Zwitracht deren / so jetzunde in der Kirchen leben / vnd hab gemerckt die böse vnd listige Qualitet vnd Complex der vngenenten Füchsen / in folgenden Figuren / vmb vnderhaltung der Gerechtigkeit willen / gegriffen.

Darumb hab ich (das ich mich vmb diß gering Werck nicht anders solt nennen dürffen / dann der Abfürer von den sorglichen Wegen) allein aus mitleiden vnd erbarmung / in der kürtze gerürt / das ich aus allerhand bewerten Büchern gezogen hab / vom Stand vnserer Seligkeit / das ich allein in lange vnd ewige gedechtnüs beger zu bringen / doch mit besserung der Weisen / den ich mich vnterwerff / Vnd wil mich hiermit vnterstehen / die Figuren / so forn gerürt / zu erkleren / in der Ordnunge / gleich als ich sie phantasierlich gesehen hab / vnd wil das in gemein thun / die Sünde zu widerholen / vnd anzuzeigen / so jetzt im lauff vnd schwang gehen / niemandt insonderheit damit anzugreiffen / Aber einen jeglichen zum gedechtnüs zu bringen / was jhme anklebt / vnd darinne er sich schuldig erkent.

Wil hiermit die / so diß Buch sollen oder wollen lesen / (welche ich hie die Füchs der Welt nenne) gebeten haben / das sie ein Theil nicht lesen ohn das ander / Dann sie sollen darinnen verfasset finden / das die Vngerechtigkeit aller Stend / ein vrsach ist alles andern vbels.

Auff

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
232 M 27

Auff das nun die Eintrechtigkeit / gute Manier vnd Sitten wider gebracht / vnd ſtetiglich gehalten werde / ſeind die Sachen zeitlicher vnd ewiger Seligkeit / in dieſem Büchlein geſtelt / beyde vmb beſſern vnd klerern verſtandts willen / das man alſo baß nach der lenge beſchreiben kan / was der Sinn vnd die Feder giebt. Hab auch darneben Reimßweiſe etliche Regel der ermanunge mit eingemiſcht / das der Leſer auch Recreatz vnd Ergetzligkeit habe / welchem ich diß Büchlein vnterwürflich mache / zu Corrigieren vnd zu beſſern / Hiermit bittendt / das ſie mich vnſchuldig halten / von den fehlen vnd gebrechen / ſonderlich aber / das ſie die Grobheit vnd Rauchheit meiner Mütterlichen Sprach / erdulden / Darneben Proteſtierent / das ich nicht wil den falſchen Zungen vnd Affterkoſern widerſtehen / welche (als Hieronimus in der Vorrede vber Paralipomenon ſchreibt) öffentlich daſſelbige mit Hundszeenen nagen / vnd doch dennoch heimlich leſen / welche auch vnter die Füchs gehören / Wie hernach in dieſem Büchlein folgen wird.

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
232 M 27

Die Figur des Schreibers zu Gott.

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
232 M 27

Das Gebet des Schreibers zu Gott dem Vater/mit angehengter Protestation.

O Vnaussprechliche / vnermeßliche vnd vnergründliche Weisheit / viel tieffer dann das Erdreich / vnd viel höher dann die Himeln / welche die Zeit hat gemessen / vnd allen geschaffenen dingen ein maß vnd ziel gestelt / Aber denen die entsprossen seind von dem Ewigen Throne / des Königs aller Könige / vnd von deiner Ewigkeit hastu offtmals erzeigt die Göttliche Allmacht vnd grosthätigkeit der Ewigen Herrligkeit / beyde durch veranderunge des weltlichen Glücks / vnd der zeitlichen Herrschafft. Ich armer Sünder / der ich so mannichmal / mit meinen verdamlichen feyhlen vnd gebrechen / verloren hab das Gutt der Seligkeit / mir verheissen / komme zu dir mit rewe vnd leidt / das ich vergebung der Sünden / aus gnaden / vmb Jhesu Christi deines lieben Sons vnsers Herren / empfahen vnd erlangen möge / Vnd bitte dich demütiglich / das diß Werck von mir angefangen / nicht gewandt werde zu meiner schmach vnd schande / Sondern zu deinem Lobe / vnd zu vnterweisung der jenigen / so jhr Leben weder angefochten noch gescholten haben wollen / das es jhnen hinfort sey eine besserung jhrer Vntugendt / Hiemit protestierent / ob ich jrgendt durch meine gebrechligkeit vnd vnwissenheit / einige zweiffelhafftige ding würde reden / das ich mich widerumb zu deiner Heiligen Christlichen Kirchen kehren vnd zu der Gemeine treten / die da einhellig glauben vnd bekennen / welche jhme der HErr Christus Jesus durch sein thewres Blut erworben / versamlet vnd erhelt / zu welcher ich meine zuflucht habe vnd neme / vnd wil keinen andern glauben / dann deren glauben haben / welcher meiner vnd aller fromen Christen ist. Wei-

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
232 M 27

Weiter/ so ich mercke/ das die Werck Gottes vnſern Verſtand vberwinden/ iſt mein fürnemen nicht/ das ich hienauff in den Himmel/ oder hienab in die grundloſe Tieffe wolle ſteigen/ wil auch das vergangene nicht wider eyffern/ noch das künfftige fordern/ damit ich die gewiſſe zeit/ ſeinem verborgen vrtheil/ welche da frembt ſein den vnuollkommenen/ jedoch gerecht/ das er diß thut mit ſeiner vnendtlichen macht zu erkennen/ ſondern allein zu erleuchten meine vnwiſſenheit/ wil ich für mich nemen die Wort ſeiner heiligen Schrifft/ welche weder fehlen noch liegen kan.

Ein Gebetlein Reimweis.

O König im Himliſchen Thron/
Erleucht vns vnſer Sinnen.
Durch deine groſſe Paſſion/
Das wir mögen gewinnen.
Das teglich Brot zu deiner Ehr/
Dadurch das Heyl erlangen/
Damit wir von dem füchſiſchen Heer/
Gantz bleiben vnumbfangen/
Darin man ſpürt kein Liebe mehr/
All Tugendt ſie vertreiben/
Wolſt doch dein Zorn nicht laſſen her/
Mit Straff vber vns ſcheiben/
Der wir faſt viel haben verdient/
Mit vnſerm böſen Leben/
Das Werck deiner Hende nicht ſchendt/
Wolſt vns die Sünd vergeben.
Vmb Jeſu Chriſti ſeins heilgen Namen/
Darzu ſprechen wir frölich Amen.

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
232 M 27

Die Erſte Figur.

Inhalt

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
232 M 27

Inhalt dieser Figur / welche acht Capitel hat.

Das Erste Capitel / Von Murren vnd Vngedult der Menschen.
Das 2. Capitel / Von Murren der Kinder Israel.
Das 3. Capitel / Von den grossen Last vnd Vnkosten / grosser Fürsten vnd Herren.
Das 4. Capitel / Von Fried vnd Vnfried / wie es pflegt zu zugehen.
Das 5. Capitel / Vom gemeinen Handel vnd Wandel der Menschen vntereinander.
Das 6. Capitel / Vom vberflüssigen Pracht in Kleidungen.
Das 7. Capitel / Von Gottslesterung / vbel Schweren vnd Fluchen.
Das 8. Capitel / Von mehren offentlichen Sünden der Menschen.

Schreiber.

DAmit ich zu der Materi kome / vnd einen klaren hellen verstand dauon haben möge / bin ich auff ein zeit (als ich halb frölich vnd halb betrübet war) auff ein hohe Gebirge / das lang vnd breit war / gangen. Als ich nun den Berg angieng / jrgendt einen Büchsenschuß von dem Fuß desselbigen Gebirges / fand ich viel Füchs / die auff jhren Achseln

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
232 M 27

Welchs die Schwentz-seer sein.

geladen hetten ein grosse mennig der Schwentz/ die sie vmb vnd vmb seeten/ vnd vber jhnen stunden diese nachfolgende Wort geschrieben / Der Berg Zion liegt wüste / die Füchs haben darüber gelauffen / Thren. 5. Welche wort in jener Zeit von Hieremia angezogen seind worden/als er sein klag thete vber die Stadt Jerusalem / Vnd als ich nun für vnd für auff die Wort dachte / erkant ich zu letzt/ das durch diese Füchs sollen verstanden werden alle Handwergsleut / Kaufleut / Bürger vnd Jnwohner / der Stedt vnd Freyheiten oder Flecken / welche teglich mit gesunden Haupt klagen/ vnd murren wider Gott vnd jhre Fürsten vnd Herren / klagen vber die Zeit / Krieg vnd Vngefell jhrer Eltern / vnter dem schein / das sie müssen gebrech leiden / vnd mangel an Goldt vnd Silber haben.

Thren. 5.

Von Murrung vnd Vngedult der Menschen.

Das I. Capitel.

O Du blindes Volck / klein von Verstandt/ vnd von Gemüthe wanckelbar / ein Volck etwa gedüldig schmach zu leiden / aber auch bald vom Teuffel verfürt werden / welchs den Fried weder vertragen noch

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
232 M 27

noch leiden kan/ Murret jhr wider Gott / der euch mültiglich straffet / vnd euch gemechlich benimbt den Vberflus vnd Reichthumb / die doch nur seind Zuleuffer / Dienstbothen/ zum dienst / Jungfrawlichen geschlecht / der gebrechligkeit/ welcher bewarnüs weniger dann nichts / gegen ewer Seelen Seligkeit gerechnet ist. Kündt jhr nicht bekennen / das jhr viel grösser Straff verdienet habt / dann die seindt / damit jhr gezüchtigt werdet / welche nicht also gestalt seindt/ als jhr wol verdienet hettet / Aber diß geschicht durch mitleiden / euch zu erinnnern / das jhr von ewren Missethaten ablasset / Welche Straff wird vormehret werden / vnd hefftiger anhalten / so jhr das nicht für eine Göttliche väterliche Züchtigunge annemet / Darumb euch dann für vnd für die Zeichen gegeben werden / das grosse Seuchen vnd Sterbens leufft der Pestilentz hin vnd wider geregieret vnd noch.

Warumb die Straff auffgelegt wird.

Pestilentz.

Gedenckt an die Zeit der grossen Krieg / so gewest sein / dieweil ewer Fürsatz muste gelten / Nemlich / das der Ackerman keine sichere Wohnunge auff dem Lande kundte haben / Sondern jhre Pflugeysen vnd Sensen wurden zu tödlichen Schwertern vnd Waffen zugericht / die Wege waren so sehr verschlossen / mit Dieben / Mördern vnnd Strassenreubern / das die Kaufleut one grosse sorge nicht dorfften jhrer Kauffmanschafft nachziehen/ Die Stedt vnd Flecken wurden teglich mit Lehnen vnd Schatzen beraubt/ beschabt vnd geschunden / jhre Jnwohner waren nicht mehr frey / dann das sie Tag vnd Nacht musten besorgen / das sie ermordet würden / Die grossen Dörffer vnd Weyler waren dem Fewer zugeeygent / die Kirchen wurden von vnseren Feinden geplündert vnd beraubt.

Krieg.

Jhr aber

Jhr aber / die jhr jetzt lebet in guter ruhe vnd fried / vnd ein gut fruchtbar Land habt / das jhr wol dauon leben könnet / murret gleichwol wider Gott / darumb / daß das Geldt nicht so vberflüssig im Land ist / als die Brunnen voll Wassers / Welches sich nicht anders ansehen leßt / dann das jhr Gott in seinem thun Corrigieren / den Werckmeister / der nie von niemand nicht gelernet / greiffen / vnd sein fürnemen / welches vrsach jhr nicht verstehen möget / straffen wollet / Vnd jr für gewis achten vnd halten sollet / das ewer murren sey eine grosse vrsach ewer widerwertigkeit / vnd werden euch noch grössere widerwertigkeit vnd vnfall zukommen / wo jhr euch nicht bessert / vnd vmb gnade bey Gott durchs Gebet suchet.

Von murrung der Kinder Jsrael.

Das II. Capitel.

Straff der Murrung wider die Oberkeit.

Num. 16.
Num. 21.
Num. 16.
Num. 14.

GEdenckt an die Straff / die vmb des murrens vnd vngedult willen gegen jhre Oberkeit / vber das Volck von Jsrael / zu Moses vnd Aarons zeiten kommen / Nemlich / das jhr etzliche lebendig in die Erde versuncken / die andern wurden von den Schlangen gebissen / etliche von dem Fewer / so aus dem Himmel fiel / verbrennet. Diß vorgeschrieben Volck hat viertzig Jahr lang in der Wüsten / vmb jhres murrens willen / wallen müssen / vnd je lenger vnd mehr Gottes Zorn auff sich luden. Dergleichen auch die jenigen / so Vrsacher vnd Hauptleut dieser murrung vnd vngehorsam waren / kamen auch in das Gelobte Land nicht / sondern sie sturben aus Gottes verhengnis. Jhr aber macht ein gros geschrey vnd gerücht von ewrem verlust vnd schaden / aber jhr wollet nicht bedencken / das ewer Missethat solchs ein vrsach sey.

Von

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
232 M 27

Von dem verloren kosten vnd grosser last der Fürsten vnd Herren.

Das III. Capitel.

WEiters so fragt jhr auch / wo das Geldt bleibt / das die Fürsten vnd Herren von euch auffheben / vnd jhr gedenckt nicht an den grossen kosten / den er thun mus / so er einen Krieg füren mus / zu Wasser vnd zu Lande / was dann für ein Geldt auff das Kriegsuolck zu Roß vnd Fuß / auch auff den Schiffen / vnd ander zugehöriger Munition belangende / gehet / verstehet vnd weis nicht jederman / Sonderlich auff Reichstägen / Item / von gesandten Ambassaten vnd Botschafften / desgleichen von Räthen / Edelleuten / vnd sonderlichen den frembden / denen man Geschenck vnd Vorehrunge geben sol / Desgleichen auch anheim dem gantzen Hoffgesindt / einem jeden nach seinem Standt vnd Ampt / seine Besoldunge reichen vnd geben mus / damit Gericht vnd Gerechtigkeit erhalten werde / die frommen geschützt / vnd die bösen gestrafft.

Von vnbequemligkeit des langen Friedes.

Das IIII. Capitel.

VVn merckt auch an / das jhr ewer Brot mit gutem friede in sicherheit esset / ein jeder an seinem Ort / vnd in seiner Herrligkeit vnd Lust / one fahr vnd sorg / des dann der König / Fürst vnd Herr / durch Göttliche verleyhung ein vrsach ist / Dann er mus wachen / vnd fleissige fürsorge haben / damit er euch schütze / vnd im friede erhalte / von denen / die euch beleidigen wollen.

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
232 M 27

Ich hab aber grosse sorg/das dieser vnbekandter fried/ der eine lange zeit gewehret/ euch einen schaden zufügen werde/ wie es den Römern ergieng/ Dann da sie keine auswendige Feinde mehr hetten/ dafür sie sich fürchten durfften/ haben sie sich gemachsam in ein geruiglich/ faul/ wollustig Leben ergeben/ daraus alles vbel erfolget ist/ Dann do erhuben sich einheimische Krieg/ das eine Parthey wider die ander war/ ein Geschlecht wider das ander/ sonderlich aber zu den zeiten Catiline/ Sylle/ Marij/ ꝛc. Durch welche das Römische Reich vnd Herrligkeit/ mit hülff jhres eygen Volcks/ mehr verfallen ist/ ohn einige hoffnung/ der wider auffrichtung vnd ergetzung/ denn durch jhre frembde auswendige Feindt.

Besihe Liuium/Salustium/ vnd andere mehr.

Jhr begert Krieg vnd Vehde in ewrem Lande/damit jr vermeint dadurch Reich zu werden/ vñ ist doch das jenige/ das euch viel Ermer machet. Jhr suchet nichts/ denn ewer verenderung der Zeit/ darinnen jhr das begert/ welchs euch doch zum ergsten gedeyet/ vnd zu wider ist. Nemet für ein Exempel/ die meuterey Paris/ da er die schöne Helena aus Griechenland wegfürete/ welche dazumal viel Leuten fast wolgefiel/ weil sie schön war/ aber hernachmals gantz verdrieslich/darumb/das sie Zehen Jahr bekriegt wurden/vnd auff einen Tag mehr als hundertmal Allarme schrien.

Drey Vrsachen der Armut.

Ach des Elenden klagens/ das jhr vber ewre Herren klaget/ das sie ewer Reichthumb vnd Güter inne haben/ Lieber hört auff von dem klagen/ vnd bedenckt ewers Lebens mißhelligkeit/ das jhr selbst ein vrsach ewer Armut seidt/ in dreyen wegen vnd manieren.

Von vneinigkeit der Menschen.

Das V. Capitel.

Die erste

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
232 M 27

DJe erste vrsach ist ewer falscher vnd verfluchter Neidt / das keiner dem andern nichts gönnet. Dann der Ackerman befleist sich teglich / das er seinen Nachbaur von seinem Land vnd Sand möge bringen vnd entsetzen / vnd wie einer den andern möge im Kauff veruortheilen / entweder mit drucken oder vbersetzen / damit ja keiner für dem andern etwas behalte. Der Handwercksman zeugt auch aus / das er den Kauffman gedenckt zu vertreiben / Der Kauffman kehret allen fleis an / das der Handwercksman für vnd für in Armut bleibe / vnd giebt jhm dann für seine Wahr / was er jhme wol gan. Die erste vrsach ist der Neidt.

Ach jhr armen elenden Menschen / es ist weder liebe noch freundschafft vnter euch / sondern nur zwietracht vnd vneinigkeit / Jhr kündt vnd wolt keines wegs bey einander Nachbarlich vnd freundlich leben / vnd sucht nur vrsach zu ewerm eygen verderben / Vmb zweyer finger breit Lands / ja vmb fünff Weißpfenning / oder vmb ein schmehlich wort dürfft jr wol all ewer Gut vnd Geldt in die schantz schlahen / damit jhr eine grosse Sach am Gericht / oder am Cammergericht macht / vnd viel Acta schreiben lasset / da jhr euch denn selbs arm / vnd darüber in zweyffel gefürt / auch manchmal Leib vnd Leben darüber in gefahr vnd in Todt vbergebt / Aber ewern Fürsten vnd Herren mit einem wenigen Guts oder Geldes stewer zu thun / damit jhr vnd die gantze Gemeine in frieden erhalten werdet / wegert jhr euch. Gerichts zwang.

Man findet jetzundt Leut / von Pawren oder andern wunderlichen Menschen / auch fast geringen Standes / die dadurch vermeinen gerhümet zu werden / das sie viel an Gerichten vnnd Cammergerichten zu thun haben / vnd beisset sich ein Nachbar mit dem andern / wie Hund vnd Katzen. Es ist vnter den Leuten jetzund nur haß / neidt vnd

verschmehung. Sie begeren kein Krieg / vnd stifften denselbigen. Sie klagen vber verdrieß vnd vnruhe / vnd jagen jm doch begierlich nach.

Von dem vberflüssigen Pracht der Menschen.

Das VI. Capitel.

Die ander vrsach ist der vbrig pracht in Kleydern.

DJe ander vrsach / die euch gemeinen Leut arm vnd bübisch macht / ist die vnförmligkeit im stande vnd pracht der eusserlichen Kleydung / das wunder vber wunder ist / das es noch so lang einen bestand hat / Ich mag diß Capitel / so dieser fromme trewhertzige Scribent vber die Hoffart gethan / nicht rühren / dann es gegen der jetzigen Zeit ein lauter Kinderwerck ist / Dann ich fürwar sage / der ich Gott lob nun zwey vnd viertzig Jahr in der Welt herumb gewallet / vnd für viertzig Jaren Keyser / Könige / Churfürsten / Fürsten / Graffen / Freyherrn / Rittern vnd Adelspersonen / derer Tracht vnd Kleydung gesehen / die sie zu jhren Ehren getragen / Wann jetzund ein geringer stallbube / oder ein anderer die solte also tragen / dechten sie / es were jhnen vorweislich / Wer hierinne schuldig / vnd solcher Hoffart vrsach ist / vnd zugiebt / der mags verantworten.

Man findet in der Gülden Bulla / die bey Keyser Friederich dem dritten geordnet / wie ein jeder Stand sich in Kleydung verhalten solle / welchs warlich wol vnd weislich bedacht / vnd wer noch gut / das man es wider in die Ordenunge brechte. Wie denn Nürmbergk deshalben billich zu loben / das sie eine feine Ordenunge vnd Policey derentwegen auffgericht / vnd auch darob halten / das ein jeder nach seinem Stande sich kleiden vnd halten mus.

Aber

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
232 M 27

Aber jetzo hie vnd in andern Landen ists nun mehr so weit komen / das man kümmerlichen einen Stand für dem andern kennen kan / Hoffe aber / es werden sich viel besser besinnen / vnd der Teuflischen hoffart nicht so gar nachhengen.

Vnd ist nun dahin kommen / das wer nicht hoch pralen / vnd sich für andern heraus putzen kan / der wird veracht / Daher kompts auch / das wenig seind / die mehr nach lobwirdigen Thaten / weder Weisheit oder Kunst achten / sondern nur nach Geldt / Vnd aber die andern / die da sich vnuorweislich frömblichen / in guten Künsten geübt vnd versucht / in hoffnung / das sie für andern solten gebraucht / vorgezogen vnd erhaben werden / derer wird wenig geacht / ja weniger denn ein Stock oder Schalcksnarr / Jhr sehet augenscheinlich / ohn einig ander Exempel / das der Pracht der Gemeine heutiges tags die vrsach jhrer verderbnüs ist / Man findet jetzundt derer viel / denen Dammast / Seydenatlas / auch bißweilen Sammat / Scharlach / zu gering / sondern es mus Silbern vnd Gülden stücken sein / Auch weis ich / das jetzo an vielen Orten etzlichen / die nicht Herren standes / das jren Weibern die gülden Ketten zu gering / sondern es müssen Edelgesteine / die köstlichen vnd schön / wie man die erdencken kan / sein / Das sehen darnach andere / die wollen auch nicht die geringsten sein / wollens denen nachthun / Also kompt dann das Geldt aus dem Landt / Darnach wils der gemeine Mann auch nachthun / wie für Augen / wann dann vnfall vnd anders mit zuschlegt / da ist des klagens kein ende / sagen / es sey nie so thewre Zeit gewesen / auch die Narung so böse / vnd der Gewien gantz gering / Wollen aber nicht betrachten / das der Pracht vnd Hoffart alles mit sich hinweg nimmet / dessen man wol entrathen köndte / Darzu lest es auch vnser HErr Gott (der die Hoffart nicht leiden kan / vnd auch mehr dann andere Sünde hasset) geschehen / das so wenig

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
232 M 27

Von pracht vnd Hoffart mercke diß.

Geldt im Lande ist vnd bleibet/ Damit er sie gleich treibe vnd zwinge/ von solchem Pracht zu lassen/ vnd widerumb die alte Demütigkeit anzunemen / vnd darinne zu leben / Derwegen solte man diese vier Verslein wol betrachten.

Was darffs der Kleyder so viel weise/
Dein Leib wird doch der Würmer speise/
Bewar dein Leib für Hitz vnd Kelt/
Dann vberflus Gott nicht gefelt.

Von der Hohnsprach vnd Lesterung der Menschen.

Das VII. Capitel.

Die dritte vrsach ist die Gottes lesterung.

DJe dritte vnd Principal vrsach / das Gott gegen euch erzürnet ist/ vnd jhr euch selbst eine Ruthe zu mehrer straff vnd verfolgung verursacht / ist die grausame Gotteslesterunge / die jr teglich thut/ gleich als ob jhr mit vorsatz vnd wolbedachten muthe Gott gern erzürnen woltet/ dieweil jn ein jeder lestert/ verflucht vnd verschweret/ Der eine schweret bey dem Leichnam vnsers HErren / der ander bey dem Haupt / der dritte bey dem Bauch/ der vierde bey den Augen/ der fünffte verleugnet jhn gar/ vnd das noch erger ist / so thun es jetzt die kleinen so wol / als die grossen/ Jch hab gesehen ein Kindt von Zehen Jaren/ das im beywesen seines Vaters / vnuerschampt offentlich bey dem Blut vnd Krafft vnsers HErrn schwur/ dünckt euch das nicht ein grewlich vnd erschrecklich stück sein.

Wir seind Christen mit dem Namen/ vnd nicht mit der That.

O Menschen/ Menschen/ jhr wollet Christen geheissen sein/ vnd man helt euch auch dafür/ aber jhr gebet gar ein böß Zeugnüs / Die Kriegsleut schweren jhrem Hauptman/ vnd halten jhm auch/ so viel sie jmmer können/ aber nimmermehr

mehr verleugnen sie jhn / Also thun auch die Dienstbothen jhren Herren. Was gedenckt jhr doch? wohin habt jhr ewer gedancken gerichtet / das jhr von dem hülffe vnd trost begert / den jr so sehr beleidiget / vñ mit schmehlichen vnd lesterlichen worten verhönet habt? Wie möget jr euch Diener des jenigen / den jr verleugnet / vnd nicht kennet / nennen? Ich würde euch viel eher Lucifers vnd seiner mitpfleger diener nennen / dieweil ich mercke / das jhr das jenige thut / was er euch reht vnd heist / vnd verachtet darneben Gott vnd sein Gebot.

Wann euch Noth vnd Widerwertigkeit anstöst / so kehret jhr euch zu Gott / vnd bittet jhn vmb beystand vnd hülff / nicht anders / als were er euch von Noth vnd Zwangs wegen hülff vnd beystand zuthun schuldig. Sagt mirs doch / wo es euch gefelt / was habt jhr jhm gegeben / dauon er euch solchs schuldig ist? Was hattet jhr / da jhr von jhme seidt erschaffen worden? Was habt jhr vermocht / als er euch von dem ewigen Tode erlöset? Mit was bezahlunge vnd gnugthuung habt jhr seine grosse wolthaten / die er euch bewiesen hat / widergolten vnd bezahlet? Meinet jhr / das er euch vmb ewres schönen Angesichts / vnd gelben krausen Haars willen / gleich nach ewrem Gebet erhören sol? Meinet jhr / das er euch verzeihen sol / darumb / das jhr mit dem Messer vnd mit der Handt gnad bittet.

Ich frage euch / ob ein König jrgent ein grossen Feind hette / der gegen jhm alle Tage kriegete / vnd das jemand von seinen Trabanten oder Dienern aus seinem dienst züge / vnd züge zu dem Feind / vnd dienet jhm / vnd redet viel schendlicher vnd schmehelicher wort von seinem vorigen Herren dem König / vnd es begeb sich nachmals / das er des Königs von nöthen were / vnd seiner bedürffte / solt er wol für den König thüren komen / vnd hülff von jhm begeren? Darauff antworte ich / vnd sage kühnlich / das ich keinen Mann so Gleichnis.

stoltz

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
232 M 27

stoltz vnd durstig weis / der sich des vnterstehen thürste / es were denn sache / das er vorhin versichert were / vnd jhm die Missethat durch Bitt oder einige andere Mittel verziehen were.

Dergleichen habt jhr auch gethan / jhr hat den grossen König aller Könige verlassen / vnd ein Bundt mit dem Teuffel / welcher ein ewiger Feindt Gottes ist / gemacht / vnd habt durch sein anreitzung Gott gelestert / wie dürfft jhr nun so frech vnd stoltz sein / das jhr gleich als zu ewrem abgesagten Feindt lauffet / so euch Noth angehet / vnd hülff von jhm begeret / ehe dann jhr mit jhme versönet seidt / das euch ewre Mißhandelunge von hertzen leidt sein / vnd rewe dafür tragt? Vnd ob jhr schon gebeichtet habt / in meinunge / dafür gnug zuthun / so kündt jhr doch damit den Zorn Gottes nicht stillen / allein das seine vnermessene Barmhertzigkeit so gros
Psal. 129. ist / das sie vber alle Sünde (als Dauid sagt) die man thun kan / gehet / so fern sich einer mit gantzen vertrawen darauff verlest / vnd seinen Göttlichen willen gedenckt zu volbringen / vnd ware rewe vnd leidt für seine vbertretunge tregt / Vnd wann jhr also durch Christum Gott versünet seidt / so hindert gar nichts daran / das geschrieben stehet im ersten Buch der Könige am andern Capitel / das Hely zu seinen Kindern sprach / Wo jemand wider einen Menschen sündigt / so mag Gott durch mittel mit jhm versünet werden / Wo aber je-
1. Reg. 2. mand wider Gott sündigt / wer sol dann für jhm bitten? Dieweil hie gleich darauff folget / das sie jhres Vaters stimme nicht gehorcht haben.

Wolt jhr hieuon Exempel haben / wie der HErr die Kinder von Jsrael vmb jhrer lesterung willen gestrafft hat /
4. Reg. 24. so leset die heilige Schrifft / da werdet jhr finden / das die
1. Para. 9. Heupter vnd Obersten des Volcks / des Königs Joachims
4. Reg. 25. Mutter / Er / seine Knecht vnd Kämmerer / in Babylonien gefangen

gefangen gefürt worden / der Tempel geplündert vnd verheret / das Volck von Jerusalem / gefangen in die dienstbarkeit gefürt ward / Vnd als sie in der dienstbarkeit waren / liessen sie gleichwol jhr lestern noch nicht / so lang jhr Geschlecht weret / vnd in der gedachten Gefengnüs / als sechtzig Jahr waren. Baruch 6.

Von den offenbaren Sünden der Menschen.

Das VIII. Capitel.

WB nun die Lesterung mehr dann gros genug ist / den Zorn Gottes vber euch zu erwecken / so seidt jhr dennoch so voll anderer Missethat / das mich wunder nimbt / das euch die Erde tregt / vnd thut sich nicht auff euch zu verschlingen / wie sie Dathan vnd Abyron thet / welche vmb eine vngehorsamkeit so hart vnd scharff wurden gestrafft. Dann solt ich reden von ewrem sonderlichen Stand vnd Wesen / vnd von den vntugenden die jhr begehet / so künd ich solchs mit meinen sinnen vnd gedancken nicht wol ausrichten / noch meine Feder gnugsam darvon schreiben. Der Arbeiter vnd Bawersman / in alle seiner armut / vnseligkeit vnd quelung ist gleich fertig / so bald er von seiner arbeit lest / vbels zu reden von des andern Stand vnd Wesen / vnd lest sich also ansehen / daß / wer jhn höret reden / meinet das jhm Gott vnrecht thue / vnd das alle Welt durch jhn allein erhalten werde / Er hat freude vnd wollust an dem / das jhn zur verdamnis leitet / vnd klaget vber die Göttliche heimsuchung. Die Handwergs vnd Kaufleut jrren vnd vergreiffen sich in jhren Handwergen / der ein in der falschen vntüglichen wahre / nicht lang werende / der ander in falscher Maß vnd Gewichte / Solche Leute seind etliche so wol / oder Num. 16.

gröſſer Diebe/ als mancher den man henckt/ Es giebt jhnen nichts zu ſchaffen / ob ſie fünff oder ſechsmal ſchweren bey dem Namen Gottes / vnd ſo hart bethewren / damit ſie die Wahren thewerer dann ſie werth iſt/ verkeuffen.

Sie thun anderer gemeinen teglichen Sünden ſo viel/ das ich dauon nicht ſagen kan / Hiemit proteſtierende / das ich fürbas weiter von jhrer falſchen bosheit/ jrgendt in einer dieſer nachfolgenden Figuren/ da es ſich bas hin/ dann hieher reymen ſol / wil ſchreiben / So ſie aber dieſer Figuren erklerung halben/ einigen widerwillen oder verdries haben/ ſo wiſſen ſie/ das es jhrer Miſſethat vnd böſen Jrrthumbs ſchulde iſt / Vnd die Schwentze/ die ſie alle tag ſeen/ dabey verſtehe die groſſen ſünden/ die ſie teglich thun/ vnd wollen gleichwol darumb nicht geſtrafft noch geſcholten ſein/ welche die Welt ſo gar verderben / faul vnd ſtinckent gemacht / das ſie mit jhnen leidens vnd ſchmertzens gnug ſol haben.

O Menſch du thuſt ſo groſſe klag/
Nacht vnde Tag/
Mit ſchmertz / vnd zag
Vber dein Elend weſen.
Gedenck das du es haſt verſchuld/
Vnd auch erfült/
(Drumb hab gedult)
Durch dein vnchriſtlich leben.
Durch deine groſſe Miſſethat/
Die dich nicht lat/
Frue vnde ſpat/
Wie tharſtu dich dann klagen?
Ich raht dir las die böſen Werck/
Bitt GOTT vmb Sterck/
Kehr wider zum Berg/
So biſt der Laſt enttragen.

Die An-

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
232 M 27

Die Ander Figur.

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
232 M 27

Inhalt dieser Figur / welche vier Capitel hat.

Das Erste Capitel / Von der warhafftigen Adelheit.
Das 2. Capitel / Was vortheils die Edeleut haben / so viel die Natur angehet.
Das 3. Capitel / Wann erst die Adelheit auffkommen sey.
Das 4. Capitel / Von den Kriegsleuten.

Von der warhafftigen Adelheit / vnd dem Kriegsvolck.

Beschreibung dieser Figur.

ALs ich nun diese vorgeschriebene Figur lang gnug angesehen / gieng ich weiter fort / vnd sahe für mir viel Füchs stehen / mit Edelleut Kleydern bekleidet / von welchen etzliche nach den Hünern lieffen / vnd jagten jhnen nach / vber welchen geschrieben stund / Die Edlen seind gestorben / vnd jhre Kinder seind Vnedel gewest / Vnd seind die Wort des lieben Jobs. Vnd vber den Hünern stund geschrieben / Sie sollen in das Schwerdt fallen / vnd den Füchsen zu theil werden / Vnd diß seind die Wort des Propheten Dauids. Bey welchen Füchsen werden verstanden die jenigen / so da sagen / das sie Edel sein / vnd seinds doch nicht.

Job. 30.

Psal. 62.

Welche diese füchs sein.

Beschret-

Beschreibung der Adelkeit.

Das I. Capitel.

DAmit man nu verstehe / was die Adelkeit sey / so ists nach der gemeinen Opinion der Philosophen / ein qualitet vnd geschickligkeit / den Obersten Fürsten vnd Herren gegeben / Durch welche qualitet jemand geschickt vnd bequem ist vber die jenigen / die ehrlich seind zu sein / vnd ist erstlich eingesetzt worden / als man sich der Tugendt gewehnet / Dann keiner mag wirdig Edel genant werden / der in jhn selbst weder Ehr noch Tugendt hat / oder hette die durch grosse Erbarkeit vnd ehrliche Thaten / bey Keysern / Königen / Churfürsten vnd Fürsten / in Kriegen / vnd mit guten Anschlegen vnd Rahtgeben / verdienet vnd erworben (ausgenommen die / so von alten Adelichen Geschlechten geborn vnd herkommen / vnd sich Adelich vnd Erbar halten) Wann man sich aber dessen mißbraucht / kan sie Gott leichtlich / wegen jhrer sünden vnd vntugendt halben / aller Ehr vnd Wirdigkeit wider entsetzen vnd vnterdrucken / Daruon man viel Exempel in der Welt hat.

Tugendt macht Edel.

Was vortheils die Edelleut haben / so viel die Natur angehet.

Das II. Capitel.

O Jhr Menschen / die jhr euch Edel nennet / der Geburt vnd herkommens halben / bedenckt doch bey euch selbst / was vortheils jhr für andern habt / vnd was Natur euch oder ewre Väter mehr gefördert hat / dann allein das Gott / durch die Priuilegia seiner Gnad / in euch vnd in ewer vornemen vnd auffsatz gestalt hat / Jhr

Wir seind alle adams kinder.

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
232 M 27

seidt alle in diese sterbliche Welt mit schmertzen / weynend vnd schreyend/von Adam herkommen/vnd werdet auch also widerumb daraus scheiden. Was wolt jhr anders aus dieser Welt mit euch wegnemen / denn die tegliche nötdurfft ewres Lebens / habt jhr nun ein vehstes vertrawen vnd glauben an Christum gehabt / so seidt jhr seliglich vnd wol hier gewest/ Aber es ist jetzund leider ein ander Fundament/das man nur in hoffart vnd pracht / sich der geburt Adels herkommens rhümet/vnd wisset zum theil nicht/was Edel/ vnd woher sie kommen ist / Von einem Göttlichen vnd Tugendtsamen ding/ macht jhr ein gewaldig vnd sündlich ding/ meynende/ Gott werde das vbel nicht ansehen/vnd vngestrafft hingehen lassen. Ach lasset euch durch einen solchen dummen vbermut vnd gutdüncken nicht betriegen / das Gott mehr vnd gewaltiger in euch sey / denn in anderen Leuten / oder das er schuldig sey / durch Priuilegien / die Pforten des Himmels gegen euch auff zuthun / als gegen die / so in warer gedult vnd einfalt / nach jhrem Stande Christlich wandeln vnd leben. Dann Gott wil nicht das ansehen der Personen / sondern das sich ein jeder bekehre von seinen sünden vnd lebe/ ꝛc.

Wenn die Adelheit erst auffkommen sey.

Das III. Capitel.

VNd das ich euch das noch klerer vnd verstendlicher anzeige vnd vnterrichte / wann die Adelheit erst auffkommen sey / so ist wissentlich gnug / das alle Menschen waren / seind / vnd werden gleich sein/ so viel das Geschlecht vnd die Geburt angehet / Vnd die jenigen / so sich Edel nennen / seind erstlich von keinem andern

Geblüt

Geblüt geboren / als die andern. Dergleichen werden jhre Cörper nach dem Tode in keine andere materij verkert noch verwandelt / dann die Cörper der armen vnd elendesten auff Erden / Dann es sol alles Wurm vnd Erden werden. Job. 21.

Nach der Sündflut / als sich das Volck vermehrete vnd sehr zunam / sahen sie / das etliche vnter jhnen viel tugentsamer vnd hurtiger waren / als die andern / Damit nu solche von den andern vnterschieden / vnd die trägen zur Tugendt gereitzt vnd gelocket würden / gaben sie denselben tugentsamen Mannen / die Ehrwirdigkeit vnd Herrligkeit zu / das sie vber sie geachtet würden / vnd herrscheten / vnd nandten sie Edel. Vnd nach dem Tode derselbigen Edeln / gaben sie auch jhren Kindern / die also tugentsam lebten / macht jhrer Väter Priuilegien zugebrauchen / vnd ist also diese Adelheit vermehret worden / vnd gewachsen. Vnter denen aber haben etliche den namen Adelheit an sich genommen vnd gebraucht / die es nie verdienet hatten / vnd ist also hinfort mißbraucht worden / also / das auch jetzt zu dieser zeit jhrer viel seind / die jhres Adels mißbrauchen / vnd meinen / wann sie nur gewaltig fluchen / schweren / fressen / sauffen / vnd Gott lestern können / stehe es jhnen wol an / Daran dann auch die andern Ehrliebenden vom Adel ein grossen abschew tragen.

Ankunfft des Adels.

Mißbrauch der Adelheit.

Es seind auch jetzo andere / die hoch geadelt vnd Rittermessig seind / die der Gemeine sollen trewlich vorstehen / darzu sie dann verordenet / das sie für allen anderen / demütig / keusch / nüchtern vnd sorgfeltig / vnd auch einen tapfferen Ernst sollen brauchen / im leben vnd wandel / auff das die Frommen dadurch gereitzet / sie zu lieben vnd zu ehren / die Bösen aber dadurch fromb zu werden / oder der straff zugewarten (derer man ja Gott lob) auch noch findet. Widerumb findet man derer jetzo leider auch viel / die sich nur fleissigen auff Müssiggang / Trunckenheit / Spielen / vnd vnförm-

Ampt der Edelleut.

Der Edelleut Leben jtzt gethan.

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
232 M 27

vnförmlichen Kleydungen / vnd also zugebaren / das sie Frawen vnd Jungfrawen schenden vnd schwechen / wo sie nur das mit jhrer dollen vnd vnsinnigen weise zu wege bringen können / vnd es für keine sünde achten / auch eines theils sie wol mit gewalt darzu nötigen / vnd sich dessen hernachmals rhümen / als hetten sie eine Ritterliche That begangen / sich auch offt mit groben vnuerschambten worten / für Frawen vnd Jungfrawen hören lassen / das es für Gott vnd der Welt grosse sünd vnd schand ist. Wann gleich ein Ehrliebender vom Adel mit am Tisch sitzt / vnd sie darumb straffen wil / dem werden sie feind / vnd sagen / er wolle ein Pfaff werden / Wie dann solchs allzuklar am tag ist.

Vnd dieselbigen Adels Personen / wann man nicht redt was sie gern hören / das versprechen sie / vnd reden vbel daruon / sonderlich von den Geistlichen / die vmb jres Ampts willen die Laster straffen müssen / so jhnen von Gott ernstlichen durch sein Wort aufferlegt vnd befohlen / das sie nicht hören künnen. Sie allein meinen / das sie klug vnd verstendig sein / do sie doch nichts wissen / verachten vnd verschmehen die freyen Künst / vnd sagen etliche vnuerholen / Edelleut sollen nicht gelart sein / vnd Lateinisch reden oder verstehen. Darumb auch bey denselben die Gelerten veracht vnd verspot werden / die doch von jhren Vohrfarn vnd andern Ehrlichen vom Adel / jeder zeit gehret vnd gefürdert sind worden. Aber es ist leider jetzo vmbgekart / das dieselben Gesellen lieber bey sich haben einen Federleser / Pflaumenstreicher / Lügner / Vbelredener / Vnglückstiffter / Dobler vnd schalcknarren / als einen ehrlieben Man / Aber sie haben der weysen Philosophen / als des Aristoteles vnd Platonis sprüche / vbel behalten / da sie also geschrieben / Das der gemeine Nutz glückselig sey / so jhn die Weysen / oder liebhaber der Weisheit / vorstehen vnd regieren. Das dieses war sey / ist leichtlich abzunemen

Aristoteles vnd Platonis meinung.

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
232 M 27

abzunemen bey dem König Salomon / der durch seine Geschickligkeit vnd Weisheit / aus seinem Königreich veriagte vnd vertriebe / alle entpörung vnd zwytracht / mit sambt aller böslistigkeit.

Auicenna / welcher die rhümliche Distinction vnd vnterscheidt der Philosophey vnd Medicin gemacht hat / vnd Auerrois / ein ausleger vnd erklerer Aristotelis / waren Fürsten vnd Herren / vnd hatten viel Gebiet vnter jhnen / dann der eine war ein König / der ander ein Hertzog. Ptolomeus / dem die Bücher von der Himlischen Kunst werden zugeschrieben / war ein König in Egypten. Mithridates von Pont / war so geschickt vnd guter gedechtnüs / das er zwey vnd zwantzig Sprachen / so er vnter jhm hatte / redete. Vormals wurden die Sieben Künst darumb Frey geheissen / das die Freyen vnd Edlen darin studierten vnd sich vbeten.

Auicenna.
Auerrois.
Ptolomeus.
Mithridates.
Freyen Künst.

Die Leut / so in vergangenen zeiten allererst die Hoheiten / Wirdigkeiten vnd Herrligkeiten auffsatzten / machten selbst die Recht vnd Gesetz / durch welche die gantze Welt regieret wird / vnd waren beyde Fürsten vnd Gelerten. Besehet die Rubrick / der Vorred in den Keyserlichen Institutten / so werdet jhr finden / das die Herrligkeit nicht allein mit Wapen vnd Mechtigkeit mus gezieret sein / sondern auch mit Weisheit / Verstand vnd Kunst geschmückt.

Gesetzgeber waren Fürsten vñ Herren.

Aber auff diese Zeit ist fast alles in allen Landen vmbgekehrt / verwandelt vnd verdorben / Die Ordnunge der Ritterschafft wird nicht mehr gehalten / viel vnter denen vom Adel haben jhr Hoheit der Geburt verloren. Die Erbarkeit ist besudelt / Vnwissenheit hat den preiß / die Keuschheit kent man nicht / die Hoffart fürt den reyen / die Boßheit regiert / Glaube vnd Trawe ist kranck / ja mehr als halb todt / es nimmet alle Ehr / Zucht vnd Tugent ab / vnd wird ein sehr gros ergerlich vnd schendlich leben / Das ich grosse sorge trage /

Alle ding verkert sich.

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
232 M 27

Job. 30. das die wort des heiligen Hiobs / gewiß vnd war erfunden werden / welcher sagt / Das die Edlen todt sein / vnd jhre Kinder seind vnedel. Diß verstehe ich von der waren vnd rechten Adelkeit.

Von den Kriegsleuten.

Das IIII. Capitel.

DAs ander Theil dieser Figur seind Füchse / die da nachlauffen den Hanen vnd Hennen / durch welche ich verstehe die Kriegsleut / die da rauben vnd stelen / des sich dann das arme Volck sehr beklagt / Ich wolt gerne fragen / wie die Sache eine gestalt hette / Dann die Capitan vnd Hauptleut empfahen je die Besoldung für jhre Söldener / das sie es getrewlich vnter sie theilen wöllen / vnd lassen sie nichts desto weniger auff der Gart ziehen / das sie von dem gemeinen Volck leben (welchs doch zu letzt ein bös Ende nemen sol) dadurch dann sie gleichwol solche gunst vnd liebe bey Fürsten vnd Herren erlangen / das sie wirdig geacht werden / das sie die Ordenunge der Ritterschafft haben / oder sonst Rittermessige genennet werden. Die jenigen / die mehr jhren eygen nutz schaffen vnd suchen / dann die gemeine wolfart / macht man zu grossen Baner Herren / vnd lest sie die Priuilegia vnd Gerechtigkeit der Adelkeit gebrauchen / Dergleichen thut man auch denen / die das Gemach jhrer Heuser so sehr lieben / das sie es gern mit vnd bey sich hetten / wann es müglich wer / so sie in einen Krieg ziehen / Sie dencken nicht daran / das der Adel für zeiten / die Ehre vnd die Gerechtigkeit der Adelkeit / durch arbeit jhrer Leichnam / durch sorg vnd fahr jhres Lebens erlangt haben / Man macht vor alten zeiten keinen Edel / er war dann vorhin erfunden vnd erkant in rechten Thaten

Wodurch die Kriegsleut Edel werden.

Wodurch man vor Alters die Adelkeit erlangt hat.

der Adel-

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
232 M 27

der Adelkeit/ So ward auch niemand in den Thurnier/ vnd in die Ordnunge der Söldner vnd Waffentreger auffgenommen/ es were dann/ das er mit seiner Handt einen hette gefangen genommen. Wer aber jetzo nur ein Schwerdt kan an sich hencken / vnd das Harnisch anlegen / den schlegt man zu Ritter / oder mus ein Rittmeister sein. Wann er gleich nur ein mal darbey gewest / mus er befehlich haben. Dadurch derer viel / so man billich gebrauchen / vnd herfor ziehen solte / müssen dahinden bleiben / vnd sich mit einem geringen genügen lassen.

Dann die grossen Hansen / die Adelich leben / die gebrauchen der Priuilegia der Adelkeit / es gehe wie es wolle/ Vnd wann sie etwa bey einer ernsten Handlunge sein sollen/ findet man jhrer etliche / ob sie schon Gelt dorauff genommen / so jhnen was zutreglichers fürfelt / da trachten sie demselben nach / Domit sie aber nicht beschrien / oder vbel angeruffen werden / schicken sie einen anderen an jhre stadt/ mit zimlicher guter Rüstung / welchs dann zu dulden / wann es solche Leut weren / domit dem Herren gedienet / Aber es gehet wunderlich zu in solchen Hendeln / wie sie die Herren vnd grosmechtige Potentaten lernen kriegen / auch das zu erbarmen / das sie derer Herren Lande / denen sie dienen/ jhren Vnderthanen ja so beschwerlichen seind / als der Feinde / wie solche klage gnugsam gehört wird / vnd der Augenschein dargiebt. Es solten aber solche Adeliche Kriegsleut/ wie sie dann wollen darfür erkant vnd genant sein / die alten Exempel vnd Historien für die handt nemen / derer sie dann gnugsam würden finden / wie die so Ritterlich jhr leben/ von wegen des Vaterlands vnd gemeinen Nutzes / jhr Leib vnd Leben in die schantz geschlagen vnd gewagt/ Sonderlich aber von dem Codro dem König von Athen / welcher von seinem Götzen ein antwort empfangen hatte / das wo er in der

Codrus König zu Athen.

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
232 M 27

Schlacht erschlagen würde / alsdann solt sein Volck obsiegen / Derhalben verwandelt er sein Königlich Kleidt vnd Habit / vnd gieng als ein Fußknecht mit den Knechten in die Schlacht / das er desto eher erschlagen / seine Stadt gefreyet würde / vnd sein Volck das Feldt behielte. Samson der
Samson Judic. 15. starcke / damit er die Philistiner (welche der Kinder Israel Feind waren) vertilget vnd vmbbracht / warff das Hauß / darinnen die besten vnd fürnembsten versamlet waren / auff sie vnd auff sich selbst.

Marcus Curtius. Als zu Rom mitten auff dem Marckt das Erdreich sich eylends eröffnet / vnd ward ein gros vnersetlich Loch / das mit keinem ding mocht erfüllet werden / vnd die Römer grosse Leibs noth / des gifftigen dampffs halben / der aus dem Loch gieng / erlitten / das sie darumb die Warsager Rahts fragten / wie diesem vbel vorzukommen / vnd das Loch erfüllen möchten / Vnd als jhnen zur antwort ward / das der Schlund mit dem ding möchte geschlossen vnd gefült werden / damit sie anderen am meisten fürtreffen. Curtius diß betrachtet / gedacht / das sie mit der Tugendt vnd Waffen vbertreffen / Rüstet sich / zog seinen Küriß an / setzt sich auff sein Pferdt / gab jhm die Sporen / vnd rann mit einem vollen lauff mitten in den Schlund / welcher darnach alsbald seinen Mundt schloß / vnd Rom ward also durch jhn von der Pestilentz erledigt.

Solcher Historien findet man viel / die ich der kürtz halben zu schreiben vnterlasse / vnd darff das kühnlich sagen / das man solche von hertzen Kriegsleut jtzt nicht mehr findet. Suchet alle Königreich wol durch / so werdet jhrer doch wenig finden / wie Reich sie auch seind / die williglich vnd gern / vmb des gemeinen nutzes wolfart willen / das dritte teil jhres Gutes solten vbergeben / So doch jhre Eltern wol darumb haben / nicht allein jhr Reichthumb / sondern auch jr Leben in die schantz geschlagen.

Der

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
232 M 27

Der wenigste Theil ziehen jetzo nicht in Krieg/ das sie dadurch einen grossen erbarn Namen erlangen wolten / sondern nur vmb grosser beute / besoldunge vnd gewins willen. So seind auch derer ein theil also kleinmütig/ das sie sorg für jhr leben tragen / das sie das von wegen gemeiner wolfart nicht in gefahr setzen wollen / auch das so grosse vntrew der Zahlunge halben/ sich zutregt/ das manchen abschreckt/ auch mancher darob in wenig Jaren / vmb Leib vnd Leben / auch vmb jhre stadliche Nahrunge kommen seind/ durch die grosse vntrew jhrer Obern/ ꝛc.

WEr vntr den Edlen wil haben preis/
Derselbig sol auch des sein weis/
Das jhm nicht ziembt einig bosheit
Zu thun / noch andern Leuten leit.
Es wechst die rechte Adelkeit
Von Tugendt/ Sterck/ Freymildigkeit/
Frömbkeit/ Gerechtigkeit/ Klugheit/
Gemischt mit messiger Weisheit.
Der Adel in vorigen Jarn/
Der Sünden trug ein grossen zorn/
Vnd war geflissen allezeit/
Das Widwen / Wayfen warn gefreyt.
Versorgten auch gemeinen Nutz/
Wenn jhr auch diß nemet in schutz/
So solt ewer Name mehren sich/
Ein edel Hertz ist Ehrnwirdig.

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
232 M 27

Die Dritte Figur.

Inhalt

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
232 M 27

Inhalt dieser Figur / welche sieben Capitel hat.

Das Erste Capitel / Von den Liebkosern / so das Honig durch das Maul streichen.
Das 2. Capitel / Von törichter hoffnung / vnd von jhrer gestalt.
Das 3. Capitel / Von dem trägen vnd vnachtsamen hoffen.
Das 4. Capitel / Von denen / so auff jhre Opinion vnd Wahn hoffen.
Das 5. Capitel / Von denen / die sich auff das Glück verlassen / vnd im vnglück verzweiffeln.
Das 6. Capitel / Von denen / so da hoffen auff das Gutt dieser Welt / vnd auff der Fürsten gnade.
Das 7. Capitel / Von dem fall der glückseligen Menschen.

Von dem nerrtschen hoffen / welche betrogen sein / durch tragheit / durch gute meinung / durch trawen vnd mißtrawen des glücks / vnd durch zu viel verlassung auff das gutt der gnad / auff das gutt des glücks / vnd auff der Fürsten Höfe.

ALs ich nun für diesen vorgedachten Füchsen vorüber war / vnd gieng fort das Gebirge hienan / sahe ich fünff oder sechs Hund / die einem Fuchs nachiagten / welcher Fuchs / als er an ein Büschlein kam / blieb er stille stehen / vnd netzet seinen Schwantz mit seinem eygen Wasser / Vnd da die

die Hund so nahe zu jhm kamen / das sie jhn meinten zu greiffen / regete er seinen Schwantz / machte sie naß / vnd schlug jhn den auff jhre Zehne.

Als aber die Hund den stanck vnd bösen geruch seines Wassers innen wurden / blieben sie stille stehen / wandten sich aber bald darnach vmb / vnd ergriffen einen andern Fuchs / den sie erbissen / auff welchem geschrieben stund / Deine bosheit wird dich züchtigen / vnd deine vbertretung straffen / welche des Propheten Hieremia wort seind / im andern Capitel / die ich lang in meinem verstande gehabt hab / vnd erkant an der Auslegung / das diese Füchs bedeuten die Pflaumenstreicher / oder Federleser / die jetziger zeit / welche jhren Schwantz (wie man gemeiniglich sagt) durch ander Leut Mundt streichen oder schlagen / Aber durch diesen Fuchs werden bedeutet die thörichten nerrischen Hoffer / welche jhr glück vnd grundfest setzen auff das Eyß / das nur eine Nacht wehret.

Hierem. 2.

Erklerung der Figur.

Von den Liebkosern / so das Honig durch das Maul streichen.

Das I. Capitel.

DAmit wir aber zur Sache kommen / so wollen wir erstlich sagen von den Menschen / die da voller böser verfluchter schalckheit seind / welche / als sie die red-

die Redligkeit verlassen/erdencken newe Fünd vnd Practick/ damit sie jhr fürnemen vollbringen / vnd diese verdampte/ vnd von Gott verworffene Menschen/zu jhrem gutdüncken vnd meinung kommen. Aber hernachmals/ wann jhre auffsetz vnd fürnemen an tag kommen / vnd offenbar werden/ so finden sie sich selbst betrogen / vnd werden von jhrer eygen bosheit zu schanden vnd gefangen.

Diß seind die falschen Aduocaten vnd Procuratores/ die Betrieger vnd Federleser / die sich selbst verderben vnd zu schanden machen / von welchen wir vohr geredt haben in der ersten Figur / vnd wollen noch bequemlicher in der Figur der Gerechtigkeit dauon reden.

Von thörichter Hoffnung vnd jhrer gestalt.

Das II. Capitel.

VNd damit ich wider zu meinem fürnemen komme / wil ich bequemere vnd nützlichere ding / zu dieser gegenwertigen Figuren reden / nemlich von den jenigen/ die der widerwertigkeit des vnglücks der Welt/ durch eine thörichte nerrische hoffnung meinen zu entlauffen/ welche sich dem Fuchs vergleichen / der da meinet den grimmigen vnd beissigen Hunden/ durch besprengunge seines vnsaubern Wassers (so er mit seinem Schwantze thut) zu entlauffen. Solche menschen suchen jhren Trost an falschen Zeichen vnd Bedeutnüssen / aber in der Warheit finden sie sich betrogen/ vnd werden trostlos/ Vnd aber wann sie jren nerrischen begriff vnd gutdüncken nicht vollbringen mögen/ so sagen sie / das sie die hoffnung betrogen hab / welchs ein grosser Jrrthumb ist/Dann hoffnung ist eine Göttliche Tugendt/die in keinem weg betrieglich sein kan.

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
232 M 27

Viererley art der nerrischen Hoffer.

Vnd damit man verstehe / woher das komme / das es den Menschen offt anders gehet / dann er hoffet vnd meinet / so finde ich viererley art vnd gestalt der nerrischen hoffer / die durch jre hoffnung zu schanden / vnd in armut gebracht seind.

Von den trägen vnd vnachtsamen Hoffern.

Das III. Capitel.

Die erste art der nerrischen Hoffer.

DJe ersten vnd fürnembsten von diesen / seind die trägen vnd vnachtsamen menschen / die da erwarten der gnad vnd gunst one verdienst / vnd der frücht ohn arbeit / welche sich selbst durch jhr fürgenommen hoffen / langem warten vnd harren betriegen. Lasset solche Leut die Schrifft der Poeten vnd Heyden lesen / so werden sie finden / das die Abgötter auch erzürnet vnd grimmig worden seind / vber die faulen vnd trägen menschen / vnd wolten in keinem wege jhr fürnemen fürderlich vollbringen / es were dann sach / das sie sich fürderten mit arbeit jhres Leichnams / so sie begerten zu erlangen.

Gott giebt einem wol einen Ochsen / aber nit bey den Hörnern.

Dieweil es nun mit den Abgöttern eine solche gestalt hatte / So sollet jhr Christen nicht meinen / das euch Gott der Allmechtige / durch ewer verdienst / wie die Heyden daruon geschrieben / gnade beweisen / oder mit ewren Wercken abuerdienen könnet / den Himmel / den hat Christus der Herr durch sein vnschuldig Leiden vnd Sterben vns bey seinem Himlischen Vater erworben / Aber Christo vnserm Heyland / auch Gott dem Vater / sampt dem heiligen Geist / dem einigen waren Gott / sollen wir dafür von gantzen hertzen danckbar sein / so wird Gott der Allmechtige auch den Segen geben / das wir nicht faul vnd träg / sondern ein jeder in seinem beruff trewlich vnd fleissig handele vnd arbeite mit guten

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
232 M 27

guten gewissen. Darumb seidt vermanet / das jhr nicht vnachtsam seidt / dann man keinem nichts zu Hauß tregt / vnd stehe jhm selber keiner im weg durch trägheit / damit er vnserm lieben Gott nicht vrsach gebe / jhn lenger darin liegen zu lassen / So bekehret euch nu zu jhm / vnd bittet vmb gnad / wie der verlorne Sohn / der viel Guts vmbbracht / seinem Vater nicht folgen noch gehorchen wolt / vnd dadurch in grosse Armut durch sein vnachtsamkeit geriet. Last euch diß ein Exempel sein / vnd suchet allezeit gnade bey Gott / so wird er sie euch auch widerfahren lassen. Luc. 15.

Vnd damit wir bey vnserm fürnemen bleiben / so spiegelt euch an denen / die mit Schilt vnd Helm selig gebohren werden (das deutet man also / das sie glückselig vnd Adelich sein söllen / oder das jhnen jhre Eltern viel vnd grosses Gutt verlassen haben) welche so darnach nicht ringen / vnd der Geburt nach sich nicht vben / oder das sie ein böß Regiment füren / vnd desselbigen Guts / so jhnen durch fleis / mühe vnd arbeit angeerbet / nicht in acht nemen / in kurtzer zeit verlieren / Dadurch dann jetzt viel schöner Heuser in grundt vergehen / vnd manch Edel geblüt verdollet vnd zum Narren wird.

Solche menschen seind dem Fuchs / der da fleuhet / vnd suchet mittel / damit er der gefehrligkeit vnd widerwertigkeit entrinne / nicht gleich / sondern sind denen gleich / die da mit offenem Maul vnd gebunden Henden sitzen / gaffen vnd warten / ob jhnen eine gebraten Daub ins Maul fliegen wolt. Nu kompt her / vnd leset diß jhr Jüngling / die jhr vor wollust nicht wisset / was die Güter für mühe vnd arbeit kosten / ehe man sie erlanget / hiermit anzuzeigen / das trägheit eine Stieffmutter der Tugent ist / vnd das sie denen widerstrebet / welche viel Güter begeren. Doch das man auff den Wahn nicht gerathe / als ob es vnser fleis vnd vorsichtigkeit

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
232 M 27

ausrichtete. Nein/sondern wems Gott gönt/dem giebt ers
Psal. 127. im schlaff/ wie der Psalm sagt/ Vnd der Segen des Herren macht Reich.

Von denen/ so auff jhre Opinion vnd Wahn hoffen.

Das IIII. Capitel.

Die ander art der nerrischen Hoffer.

DJe ander Art der nerrischen Hoffer/ seind die voll Wahn vnd Opinion stecken/ vnd geben dadurch jhren eygen Sinnen grosse Autoritet vnd gewalt/ zu gleuben jhren eygen Köpffen/ vnd regieren sich nach jhrer Opinion vnd guter meinung/ Aber die verkehrte meinunge vnd gutdüncken/ von diesem vnuollkomenen hoffen/ die man Opinion nennet/ wird zu letzt betrogen/ Dann alle jhre hoffnunge wird zu nichte/ Nichts desto weniger seind sie mit dieser vnsinnigkeit vmbfangen/ alles was sie nur dencken/ vnd jnen gefellet/ lassen sie sich bedüncken/ es müsse anderen auch gefallen/ vnd sich ein jeder nach jhren Köpffen richten/ vnd was sie reden/ das mus vom Himmel herab geredt sein/ vnd was sie ordenen/ in Geistlichen vnd Weltlichen Sachen/ da sol ein jeder Amen zusagen.

Aber jhre nerrische meinung vnd gutdüncken wollen sie nicht fallen lassen/ sondern beharren bestendiglich in jhrer angenommenen bosheit/ vnd wollen nicht betrachten oder bedencken/ das sie diese jhre jrrunge zu grosser straff bringen wird/ wie es dann spöttisch vnd nerrisch were/ wann einer in koht oder dreck gefallen/ vnd schemete sich/ das er doraus solte wider auffstehen/ welchs sie dann verblendet/ weil sie gelert/ vnd grosse Autoritet vnd Ansehen bey den Weltweisen vnd jhrem anhang haben. Derwegen keine gute besserunge wissen noch leiden/ welchs arg vnd böse ist/ Dann

nach

nach der meinung des heiligen Euangelij / ist sündigen menschlich / aber in sünden verharren ist teuflisch.

Von denen / die sich auff das glück verlassen / vnd im vnglück verzweiflen.

Das V. Capitel.

DJe dritte hoffende Narren seind / die sich in dem vertrawen eines guten glücks / so jhnen ein mal gerathen / wunderbarlich wagen / vnd sehen die ebenthewer vnd die zukommende fahr nicht an / Als da seyen die jenigen / so jhr Leib vnd Leben wagen auff dem Meer / oder See / vnd die Kaufleut die vber Land reitten / die da nicht ansehen der Zeit vnd Wetters gestalt / bedencken auch nicht die ding / die zufallen möchten / sondern trösten sich des glücks / vnd den vortheil / den sie einmal gehabt haben / Vnd mit solchem fürsatz vnd zuuersicht / wagen vnd setzen sie alle jhr Gutt dran / dadurch sie dann nachmals verderben / vnd in Armut gerathen. Die dritte art der nerrischen Hoffer.

Vnd dieweil das die tegliche erfarunge bezeuget / wil ich dauon kein Exempel stellen / sondern sagen / das solche Menschen dem Policrati gleich seind / welchem alle seine anschleg so glückselig geriethen vnd für sich giengen / das er auch seinen Fingerring / der jhm fast lieb war / in das Meer willigklich warff / damit er je etwas vnglücks hette / welcher jhm doch bald wider ward / als der Fisch / so jhn verschlungen hatte / gefangen ward. Aber zu letzt betrog jhn dieser Hoffer / welches ich ein Wahnhoffen nenne / Dann da er die von Samos in schwerer dienstbarkeit lange gehalten hatte / ist er zu letzt von Oronte / des Königs Darij Pfleger / ellendiglich auff der höhe des Mycalensischen Gebirgs / an ein Creutz gehenckt worden. Policrates glückselig.

Das creutz war domals so verächtlichen / als jetzo der Galgen bey vns.

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
232 M 27

Noch findet man andere / die nicht weit von dieser Thorheit seyen / welche für sorgen jhres vnglücks / so sie ein mahl gehabt / nichts thüren bestehen oder wagen / haben hertz vnd muth verloren / als ob das glück ein lebendige Creatur were / ohn welche man kein ding haben vnd erlangen künte.

Vnchristē so S. Johans Euāgelium im Busen / vnd andere kreuter bey sich in Bareten tragen.

Vnter diesem hoffen seind auch diese begriffen / die S. Johannis Euangelij vnd andere Briefflein am Halse tragen / vnd kreuter in den Bareten / vnd entlich die jenigen / die sich nach den Sternen regieren / also / das sie kein fürnemlich ding anfahen / es sey dann / das ein guter Planet regier / Meinen das der Allmechtige Gott / den Planeten müsse gehorsam sein / welchs gar nerrisch / das nohtwendige ding müsten vollstreckt werden / nach gelegenheit vnd gestalt der Planeten / Solche menschen seind keine gute Christen / dieweil sie nicht bekennen vnd erkennen / das jhnen Gott verstand gegeben hat / das sie gutes oder böses erwehlen mögen / Fewer oder Wasser / warme oder kalte Stuben / darzu sie keiner regierung der Planeten bedürffen.

Jch glaub aber wol / das ein Mensch durch regierung oder lauff eines Planeten / mag zu seiner Natur geneigt sein / also / wann der Planet gut ist / er auch gut sey / ist er böse / das er auch böse sey / Dieweil er aber ein vernünfftige Creatur ist / so mag er der zuneigunge widerstehen / darzu jhm sein freyer wille dienen mag / den jhm Gott gegeben hat.

Von denen / so da hoffen auff das Gutt dieser Welt / vnd auff der Fürsten Höfe.

Das VI. Capitel.

DJe vierde Art der hoffenden Narren / seind die jhr begierde gantz vnd gar festigen vnd stellen / auff

auff die wandelbaren ding / als auff Reichthumb / auff Stercke / auff schönheit des Leibs / auff die mennige der Freund / vnd auff der Fürsten gunst vnd Höfe. Vnd die Thorheit solcher menschen ist offenbar gnug / die da meinen vnd gedencken / gewisheit vnd sicherheit / aus den vngewissen vnd zweiffelhafftigen dingen zu nemen / vnd wollen von dem vnderhalten sein / das in keinem weg vnderhalten werden mag.

Vnrechter Reichtum.

Dann zum ersten die Reichthumb oder Finantzen / die in gemein vntrewlich vnd vnerbarlich vberkommen seind / von denen / die sie vormals auch also vberkomen / vnd durch eine verdamliche geitzigkeit bewahret haben / dieselbigen studieren vnd befleissigen sich / das sie einen newen Meister bekommen / vnd in ein newe Burß oder Collegium losiert werden. Allerhand Schatzmeister / Rentmeister / vnd dergleichen andere mehr / die mit Rechnunge vmbgehen / Haben euch deß jnnerhalben kurtzen zeiten / Exempel gnug geben / ꝛc.

Ich hab einen Kauffman gesehen / der hundert tausent Gülden in seinen henden hatte / vnd kam dennoch leichtlich vnd bald in Armut / ohn einig vnglück des Fewers oder Wassers / vnd was dennoch geacht / das er ein guter Haußhalter were / vnd ein gut Regiment fürete.

Glosa wer hie wol zu machen / vnd viel Exempel zu erzehlen / das nicht eines / zwey / sondern viel mehr Hundert tausendt Gülden verthan / darob sich mancher wundert / vnd viel Leute neben sich in das verderben gesetzt.

Geldt.

Was ist aber die vrsach solcher plötzlichen verandrung / als das vnglück des Geldes / das heute zu tages alle Welt durchdringt vnd durchbricht / vnd so viel böses / vnd so viel Jrrthumbs zu wegen bringet. Darumb sage ich / daß das hoffen vnd vertrawen des Geldes / falsch / vnuollkommen / vnd gebrechlich ist.

Jhr aber

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
232 M 27

Mage.

Viel Mage/ wenig Freunde.

Ihr aber/so auff Freunde vnd Mage vertrawet/vnd ewere hoffnung stellet/ sollet in der warheit wissen/ das man jetzt viel Mage findet / aber wenig Freunde / auff welche jhr euch auch nicht wol dürfft verlassen / So ist auch eine solche hoffnung vngewiß / dann ein vnglückselige stunde / kan euch der / entweder durch den Todt / oder durch eine abschlegige Antwort berauben.

Schönheit des Leibes.

So viel aber die Schönheit ewres Leibes angehet/ solt jhr wissen / das sie vergenglich ist / vnd verwelckt also vnuersehenlich/als eine Blume vom Honig oder Meltaw/ welche viel eher vergehet/dann sie wechst.

Die Stercke ewres Leibes ist auch klein zu achten/ denn Kranckheit oder das Alter / können euch von stund an den trost vnd zuuersicht/so jhr hierauff habt/benemen.

Gottes Gaben.

Die Hoffnung oder Vertrawen ist auch von kleiner werde/die jhr haben mögt/auff die Gab vnd Gnad/die euch Gott verliehen hat/ Als wolredend/ weisheit/ subtilheit vnd scharffsinnigkeit / höfligkeit der Sitten / wolschreibend oder woldichtend. Dann jhrer viel / die sich dorauff verlassen/ gepocht vnd vertrawet / seind dadurch betrogen/ vnd in Armut komen. Jhr sehet gemeiniglich / das viel feiner Künstner/die jr ding sehr wol verstehen/vnd auch machen können/ dennoch von den vnuerstendigen / die nichts verstehen / vnd ein guter grober Jöris hinder jhnen steckt / veracht vnd verlacht werden / O wie find man der gesellen jetzt so viel / vnd wann man dieselben schon bißweilen jhrer vnwissenheit / sittiglichen erinnert/zürnen vnd murren/ja pochen vnd trawen wol solchen Künstnern vnd feinen Meistern / derer sachen vnd dinge doch nicht zu tadeln / sondern billich zu loben vnd zu fördern weren / Aber Kunst hat keine Neyder/dann allein die sie nicht wissen vnd verstehen.

Kunst hat Neyder.

Ich hab

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
232 M 27

Ich hab einen von den fürnemesten in Franckreich/ mit seinen Sinnen/Verstand vnd Kunst/ sehen Triumphiren/ vnd vber andere grosse Prelaten in wirdigkeit gehalten werden/aber im mittel seines Lebens (denn er vertrawet jhm zu viel auff seine Sinn/Verstand vnd Kunst) vnter das Glücksraht fallen sehen/ also/ das er verbannet/ vnd ward alle seines Guts beraubt/ darzu mit vnehrlichen stücken berüchtiget vnd ausgeschrien. Hie könte man wol viel Exempel erzehlen/ wie es denselben Gesellen ergangen/ die sich so hoch auffgebrüstet/ alleine Lux mundi sein wolten/ vnd kondten niemand neben sich oder vmb sich leiden. O wie ein jemmerlich vnd schrecklich Ende haben sie zum theil genommen/vnd dennoch seind jhr noch viel/ die solchs nicht achten noch zu hertzen nemen. Von ehnen hochgelarten.

Aber die/so jhr falsch vertrawen/hoffen vnd trotz/auff Fürsten vnd Herrn setzen/ die mögen den König Dauid fragen/ ob es sicher vnd vngefehrlich sey/ vnd der wird euch sagen/ Nolite confidere in principibus, in filijs hominum, in quibus non est salus. Verlasset euch nicht auff Fürsten/ noch auff Menschen kindt/ bey welchen kein heyl ist/ vnd können nicht helffen/ dann sie eben so wol sterblich seind/ als andere menschen/So könten euch auch das wol die Junckern sagen/ so ein zeitlang zu Hofe gewest/ vnd andere Diener/ welche mehr durch viel Arbeit/ dann von viele der Jahren/ graw vnd vngestalt worden. Psal. 146.

Der Fürsten Höfe haben die art/ das sie die ehrgeitzigen Menschen/ mit feinen glatten worten vnd verheissungen locket vnd anlachet/ aber nachmals werden sie vnuorsehens grimmiglichen gebissen vnd verletzt/das sie wolten/sie hetten jhn nie gekant.

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
232 M 27

Herr Johan Mörßheim Ritter/
schreibet also vom Hofleben.

Für augen dienen ist mein kunst/
Damit ich mir kan machen gunst/
Zu Hofe bey dem Herren mein/
Felschlich dien ich in gutem schein.

So ist das glück auch so sehr wanckelmütig vnd vnsted/ das es die jenigen leichtlich erhöhet/ die verworffen waren/ vnd die zum höchsten auff dem Glücksraht gesessen/ sehr verächtlich gefellet vnd gestürtzet/ Es seind noch viel andere gefehrligkeiten zu Hofe/ der ich von wegen der kürtze vnd der Zeit verschweigen wil.

Von dem Fall der glückseligen Menschen.

Das VII. Capitel.

VNd das ich gesagt hab/ daß das hoffen vnd vertrawen auff das Gutt dieser Welt/ falsch vnd betrieglich ist/ wolt ich das vberflüssiglich aus den alten Historien/ die der voll/ voll seind/ beweisen/ der ich doch auff das kürtzest etlich wil anziehen/ damit man sehe/ wie ellendig vnd erbermlichen dieselbigen/ so ihr hoffen vnd vertrawen auff andere Menschen gestalt haben/ vnter die Füchs gefallen/ vnd wie ermlich sie jhr Leben geendet haben.

Semiramis. Wir lesen vnd finden/ das die Königin Semiramis von jhrem eygen Sohn erschlagen ward/ als sie die Jndier vnd Egypter verfolgete.

Alexander. Alexander der grosse/ war nicht zu frieden/ ob er schon ein Herr fast der gantzen Welt war/ jedoch ward jhm sein hoffertiger muth mit tödlichem giefft gebrochen.

Cyrus

Cyrus / der so viel Menschen bluts verstürtzet / ward von der Königin Tymoris vberwunden / Diese nam sein Haupt / vnd lies es in ein Faß voll Menschen bluts / die er erschlagen hatte / legen / vnd sprach / Cyre lesche nu deinen durst im Blute der Menschen. Cyrus.

Mithridates verheret vnd bekriegt manche Landtschafft / aber zu letzt ward er von seinem Sohn biß zum Tode verfolget vnd ermordet. Mithridates.

Hannibal der fürnembste Hauptman / der Ritter / der da meinet das Glück zu vberschreiten / vnd das Vnglück zu vertreiben / befand hernach / das er one Land vnd Leut war / vnd ward also von seinen Feinden verfolget / das er sich selbst mit Giefft tödtet / damit er nicht in jhre Hende keme. Hannibal.

Was sollen wir von Achille sagen? welcher der Troianer gewalt vnd macht widerstunde / vnd die hoffart der Kinder des Königs Priami / thete schwechen / dennoch ward er nach alle seinen erlangten Siegen elendiglichen im Tempel erschlagen. Achilles.

Hector der Eltiste Sohn von Troia / war ein beschirmer aller seines löblichen Geschlechts / also / das er verdiente / vnder die Neun besten gerechnet zu werden / vnd ward doch zu letzt vnehrlich ermordet. Hector.

Ich wolt hier noch viel anderer alten Exempel beschreiben / die zu dieser Materij fast dienlich weren / Dieweil aber Joannes Boccatius ein sonderlich Buch von den vnglückhafftigen Edelleuten beschrieben / wil ich die / die da müssig / vnd auch wol der weile haben / dahin zu lesen / geweiset haben / vnd in diesem Capitel zum beschluß vormelden / das den Menschen nicht gebüren wil / sonderlich den Christen / das sie jhr Datum auff diß ellend vnd zergenglich Leben vnd Wesen setzen / dadurch doch müssen zu schanden / vnd in schaden gebracht werden / gleich als dem betrieglichen Fuchs geschehen /

schehen/ welcher seinen schwantz mit seinem wasser verunreinigte/ vnd die Hundt/ die jm nacheyleten/ damit besprengete.

Welche aber in Gott dem Allmechtigen/ vnd seinen lieben Sohn Jesum Christum glauben/ die stellen auch all jr Trawen vnd Zuuersicht auff jhn/ dann er ist gewiß/ warhafftig vnd getrew/ vnd nicht vnstedt/ wie die oberzehlten ding seind. Vnd wer dabey bleibt vnd beharret/ der wird nimmermehr zu schanden.

Worauff man hoffen sol.

Psal. 25.

O Menschen kind wie kompt es doch/
Das jhr so hoch/
In sünd vnd schande fallen.
Vnd dencket nicht einmal der Zeit/
Die auff euch leit/
Vnd treffen wird mit Gallen.
Mit schmertz/ vnd auch mit hertzeleidt/
Jhr laufft oder geyt?
So jhr von hinnen scheiden.
Alsdann ist ewer thun vmb sonst/
Vnd hilfft kein Kunst
Noch Gutt/ das must jhr meyden.
Zur selben zeit/ wie fast jhrs liebt/
Vnd darumb triebt/
Viel mühe vnd arbeit schwere.
Vnd dürfft doch nicht ein guten muth/
Haben vom Gutt/
Es ist ewer Gott vnd Herre.
Vnd kan doch nicht dem Tode wehrn/
Das er vngern
Euch tödt. Wir müssen wallen/
Von dieser Erd nacket vnd blos/
Gleich klein vnd gros/
Wie wir seind drauff gefallen.

Die Vier-

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
232 M 27

Die Vierde Figur.

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
232 M 27

Inhalt dieser Figur / welche acht Capitel hat.

Das Erste Capitel / Von der heucheley vnd gleißnerey.
Das 2. Capitel / Von den Wucherern / Raubern vnd schindern / so der Kirchen stewer thun / von den Gütern / die sie vnrecht vnd vbel gewonnen.
Das 3. Capitel / Von der Münche heucheley.
Das 4. Capitel / Von der heucheley des Bettel Ordens.
Das 5. Capitel / Von der angeregten Reformation des Geistlichen Standes.
Das 6. Capitel / Von der Weiber heucheley.
Das 7. Capitel / Von den Heuchlern zu Hofe.
Das 8. Capitel / Von der Gleißnerey / vnd der gleissenden Liebe.

Von der Heucheley / Meßstifftern mit ander Leuten gutt / von München vnd Mendicanten / von den Frawen / Regenten der Fürsten / Gleißnerey / vnd von gleißnischer Liebe.

Beschreibung dieser Figur.

NAch grosser Betrachtung der vorgedachten Figuren / gieng ich zwerg vber ein Quartier des Bergs / biß so lang ich ein ander Figur fand / welche mir frembde gnug war / doch war sie nicht schwer zuuerstehen. Dann es waren zwen Füchs / mit Röcken vnd Kutten gekleidet / als ob es Cleusener oder Hermiten weren / vnd hette ein jeder in seiner Klawen /

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
232 M 27

Klawen / oder fördern Pfoten / ein Rosenkrantz / oder Pater noster / Vber diesen Füchsen stund also geschrieben / Alle diese seind abtrünnige / vnd wandeln betrieglich vnd verrhäterisch / Welche vns der Prophet Jeremia im sechsten Capitel beschreibt. Jerem. 6.

Welche wort / als ich lange betrachtet hatte / meinete ich / das dadurch besondere Personen verstanden würden / als etliche Herren / die viel Land vnd Leut haben in ihrer Besitzunge / Aber nachdeme ich ihm fleissiger nachtrachtet / kam mir in sinn / das wir alle / beyde gros vnd klein / vber vns selbst Herren seind / das sol man also verstehen / Das wir vns selbst sein nach Gottes Wort / vnd seinen fürgeschriebenen Rechten vñ Gesetzen regieren sollen / damit wir vns nicht heuchlischer weise für den Leuten stellen / als weren wir so heilig vnd fromb / das man vns nicht für abtrünnig vnd verrhäterisch solte achten. Erklerung dieser Figur. Ein jeder sein eygen Fürst vnd Herr.

Von der heucheley vnd gleißnerey.

Das I. Capitel.

HEucheley vnd Gleißnerey ist ein gestalt vnd schein der tugendtsamen Wercken / oder vnter dem schein der Frömmigkeit vnd Freundschafft / seinem Nechsten eynigen schaden / hindernüs oder vbel zufügen / Diese menschen stellen sich / als ob sie Gott von hertzen lieb hetten / sie beten viel / sie fasten viel / sie feyren viel / sie geben viel Was heuchlerey sey. Der heuchler fürnemen vnd meynung.

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
232 M 27

viel Almosen/vnd thun viel guter Werck/ nur darumb/ das sie von den Leuten gesehen werden/vnd weltliche Ehre/Lob/
Matth. 6. vnd Preiß von jhnen erlangen. Dieweil sie dann nun mit solchen Wercken/ nur zeitlichen Lohn vnd Ehre suchen/ so haben sie den auch allhie in diesem zergenglichem leben dahin.

Bedenckt diß wol jhr betrieger dieser jetzigen Zeit/ so grosse vnd viel Ceremonien in der Kirchen halten/vnd so die Welt berauben vnd schinden/ vermeinende/ das jhre angestiffte Gebet (welche durch Gott sollen conformiret werden) sie entladen von der restitution vnd widervergeltung des geraubten Guts/ vnd gehet in dieser fahrlessigen verdamlichen meinung/ den grossen weiten weg des Teuffels/ zu der ewigen Pein der Hellen/ Meinet jhr vermaledeyete vnd verfluchte Heuchler/daß das Gebet allein in den worten stehet?
Gebet. Wisset das die krafft des Gebets gelegen ist/ in rechtschaffener vnderthenigkeit vnd demut des Hertzens/ vnd des reinen vnschüldigen Gewissens. Nu bittet jhr den/ den jhr teglich erzürnet mit ewren sünden/ vnd habt doch keinen willen euch zu bessern/ vnd dauon abzulassen/ Wie solt jhr dann ewrer Bitte gewehret werden?

Von den Wucherern/ Raubern vnd Schindern/ so der Kirchen steuer thun von den Gütern/ die sie vnrecht vnd vbel gewonnen haben.

Das II. Capitel.

ICh sage hie von den Reubern vnd Wucherern/ die nichts haben/ dann allein was andern zugehört/ dauon sie dann Kirchen vnd Capellen bawen/ vnd begaben die mit dem Gute/ das sie von jhren neben Christen menschen mit wuchern/ oder sonst mit vnrecht an sich ge-

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
232 M 27

sich gebracht vnd vberkommen haben/ Solche Leut thun für den Augen der Menschen / Sacraficia vnd Opffer / aber nicht für den Augen Gottes/Man mus das vngerechte gutt wider geben/ehe man bittet/ so fern es müglich ist/ Oder wo man es nicht hat wider zu geben/so mus man trewlich arbeyten/ vnd es Erbarlich gewinnen / damit man es wider gebe/ so fern man weis/weme es gehörig vnd zustendig gewest. Wo wil man die finden.

Aber die seind gar viel vnd sehr betrogen/ die in jhrem Alter meinen grossen frommen zuthun/ das sie dasselbige der Kirchen geben / was sie in jhrer Jugendt mit vnrecht gewonnen vnd an sich gebracht / Meinen sie wollen vnsern HErrn Gott zu frieden stellen/ mit dem/das jhnen nicht zugehört / vnd wöllen nach jhrem Tode / vnter den verstorbenen Menschen in Glory leben/ durch anschawen jhrer Wapen/die an die Mawren jrer Capellen gemahlet seind/welche doch nach langer zeit ausleschen vnd vergehen. Vnd fürchten sich nicht für den Augen Gottes zusterben/ in des gewalt vnd macht jhre Seelen stehen / die zu tödten / vnd in Ewigkeit zuuerdammen.

Höret jr blinden dasselbige/so Gott durch die Schrifft zu denen/die seine Gebot verachteten/vnd jre Opffer wolten geprieſen haben / sagt: Jhr verschmehet meine Lehre (sagt der HERR zu den Kindern Jsrael) vnd meinet / das ich ewre Opffer sol ansehen vnd auffnemen? Jhr verachtet mein Gebot / vnd wolt doch in ewerm Brandopffer gelobt vnd geprieſen sein? Ewre Brandopffer gefallen mir nicht/ ich habe ein Eckel vnd vnwillen daran. Vnd ewer Hochzeitliche Tage seind mir schwer zu hören / Darumb wil ich mein Angesicht von euch wenden / wann jhr meinet mich mit ewren Opffern zu versünen. Dann ich befinde / das jhr Hertz ferne von mir ist / vnd loben mich nur mit jhrem Munde. Hierem. 7. Esai. 1. Amos. 5. Esai. 1. Zachar. 7. Esa. 1. 29. Matth. 15. Marc. 7.

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
232 M 27

Ihr heuchler betrachtet diß wol / wie sich Gott widert / vnd wil der Jüden Opffer nicht annemen / dieweil sie seine Gebot haben vbertreten / vnd gedenckt / das Gott viel weniger von euch wil annemen ewre Opffer / die jhr thut. Vnd wiewol diese widerunge der Jüden in sonderheit angehet / vnd nicht vns / so glaub ich dennoch / das die weiter von der Demut Gottes seind / dann die nechsten an seinem Altar. Dieses solten euch wol zeugnüs geben die geistlichen Leut / die sich mit allen weltlichen Sachen auff das höchste bekümmern / aber die geistlichen Officia / schewen vnd verschmehen sie auff das höchst / Sie tragen Habit vnd Kleyder eines Ordens / den sie doch in keinem weg halten.

Von der Münche heucheley.

Das III. Capitel.

FRagt einen Münch / er sey ein Benedictiner / Bernardiner / oder Augustiner / wie viel Hunde er in seinem Hause halte? Wie viel Frawen oder Mägd in seiner Schlaffkamer? vnd wie lang er kein Fleisch gessen hab / ꝛc. Wo er dann die warheit sagen wil / so wird er sagen / das er das vierde theil seiner Regel nicht gehalten hat. Nun wolt ich gern fragen / ob solche Leut geistlich seind oder nicht? Dieweil mich aber niemand bescheiden wil / so sage ich nein darzu / sondern sie seind in der warheit verleugnete vnd verlauffene Münch / Dann die Kutte (wie man gemeinlich sagt) macht den Bruder oder Münch nicht.

Von der heuchlerey des Bettel Ordens.

Das IIII. Capitel.

Hierin-

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
232 M 27

HJerinnen werden auch etliche Bettel münch begriffen / die gelobt haben in Armut zu leben / vnd sollen nichts eygens haben / sondern sollen der gemeinen Almosen leben / Aber sie samlen jetzo so viel Geldes / das es nicht zu sagen stehet / vnd haben eygene Güter / wie andere Leut / Mich wundert / das Gott seinen Zorn nicht lest vber sie gehen / vnd seine Grimmigkeit vber alle Welt nicht ausgeust / vmb der grausamen vnd grossen Sünden willen / die teglich ohn vnterlas geschehen. Barfüsser.

Das arme Volck / so noch vnter denen sitzen / die sich Catholisch nennen / setzen gantz vnd gar jhr vertrawen auff diese geistliche Leut / vnd jetzo auff Jesuiter / darumb das sie Tugentsam vnd Erbar für den Leuten / auch für Fromb geacht werden / vnd meinen / daß / dieweil sie ein heilig Erbar Leben füren / Gott sol sie desto leichter erhören / vnd das also jhr Gebet stadlicher vnd fürderlicher sey / dann so sie selbst beteten / Vnd geben jhnen derhalben alles / was sie entpehren können / damit sie an dem Gebet verharren können / vnd wissen nicht / das sie Gott mehr vmb jhrer grossen vntugendt willen / die sie teglich begehen / erzürnen vnd ergrimmen / dann erbitten. Für dem Volck füren sie einen heiligen züchtigen Wandel / treiben viel andechtiger Ceremonien / mit Hand / Knien / Halß vnd Lefftzen / da sie das gemeine Volck mit bethören / aber in jhren Klöstern vnd Cellen / begehen sie so grosse vngebürliche Werck / das daruon erschrecklich zu hören. Fürbit der geistlichen.

O du verfluchte verfürung / du hast von den Kirchen gemacht ein Exempel vnd Furbild der Bosheit / vnd ein Patron des vnzüchtigen Lebens. Was sol ich aber mehr sagen / dann das dadurch die heiligen Euangelia vnsers HErrn Christi verdruckt vnd vnter die banck gesteckt werden / vnd die heiligen Lehren / vnd vnterweisungen der Altuäter / gantz

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
232 M 27

vnd gar verworffen / Darumb / das die euch solten den rechten weg zu der Seligkeit weisen / wandeln jhn selbst nicht / vnd wollen auch den anderen nicht günnen / das sie jhn wandeln möchten. Die das Volck mit heilsamer Lehre versorgen / vnd mit einem guten heiligen wandel fürgehen solten / seind selbst aller Tugendt lehr vnd ledig.

Math. 23.

Der geistliche Geitz ist ein vrsach alles vbels.

Was ist aber die vrsach? nemlich der verfluchte Geitz / Ach der schand / das es darzu kommen ist / das du die jenigen Corumpierst / verderbest vnd bestichest / die deine abgesagte Feinde solten sein / vnd dich für vnd für bekriegen: Die dich verfluchen vnd vermaledeyen solten / benedeyen vnd segnen dich: Die dich am besten solten durch die heilige Schrifft erkennen / vnd an tag geben / die tragen dich heimlich im schos / vnd ernehren dich: Die dich verachten vnd verstossen solten / die ehren / preisen vnd erheben dich teglich: Jedoch so verlestern vnd schenden sie dich wol mit dem Mund / aber im Hertzen ehren vnd erhöhen sie dich.

Apostrophe zu dem Geitz.

Protestation.

Diß wil ich nicht von den guten vnd frommen geredt haben / sondern von den bösen vnd vngeschlachten / vnd ob wol jener noch viel seind / so seind doch jhrer nicht so viel / als der bösen vnd vntugentsamen / Darumb ich da nicht vnbillich vber klagen mag.

Von der angeregten Reformation des geistlichen Standes.

Das V. Capitel.

Reformation der geistlichen angefangen / aber nicht vollendet.

O Du angeregte Reformation / wo bistu so bald hin kommen? Wer hat dich so bald zu rück gekehrt? Warumb bistu nicht für dich gangen / vnd hast deine Reyse / zur besserung vnd ergetzung des verfallenen Standes der Geistlichen / volstreckt? Wie kompts? Bistu vnterge-

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
232 M 27

vntergedrückt oder vertilget / oder bistu gearrestiert vnd bekümmert worden? Wie kompt es dann / das du die Klöster nicht visitiert vnd besucht hast / dieweil jhrer etlich / doch so vngereguliert seind / vnd darinnen so ein vnordentlich leben füren / das der Lufft darob stincket vnd reucht / vnd der Himmel darob brauset?

Ich halte es eygentlich dafür / dieweil du so bald gefelt vnd nider geleget bist / oder hast dich verkrochen / das du auff die heucheley / vnd auff die eytele nichtige glory / gantz vnd gar gegrundfestet vnd gebawet warst / Das ich nu so scharff vnd rauch von dieser sachen rede / sol man mir zu gut halten / Dann es kan vnd mag kein ding verbessert werden ohn die Reformation / vnd sollen wir in einer Tugendt einen fürgang nemen / vnd nutz schaffen / So müssen alle Stende / die gröſten mit den kleinesten / zuuor gereformiert werden / sol es anders widerumb in einen rechten stand gesetzt werden. Es mus ein Reformation komen.

Von der Weiber heucheley.

Das VI. Capitel.

HJemit wil ich schweigen / vnd die Reformation dem befehlen / der gewißlich wol Reformieren wird / so wil ich fortfahren / vnd auch von der Weiber heucheley reden / damit jhrer auch nicht vergessen wird / die bißweilen vier oder fünff stunden in der Kirchen bleiben / vnd sich so andechtig stellen / das man solte schweren / sie weren so heilig vnd fromb / vnd thun doch kein jnniges Gebet / sondern lecken nur die Pfeiler / Vnd wann sie heim kommen / seind etliche in jhren Heusern (ich sage nicht alle) als vngebundene Teuffel / die andern als kleine beissende Schlangen / vnd haben Otterzungen in jhren Meulern / ein solch Weib ist bitterer denn der Todt / wie der Prediger Salomo spricht Eccles. 7.

im 7. Capitel/Auch schreibt Jesus Syrach am 25. Capitel
Syra. 25. von Weibern/da er also spricht/Ich wolt lieber bey Lewen vnd Drachen wohnen/dann bey einem bösen Weibe/So findet man auch viel Schrifften bey den Heyden von den Weibern/als do sie ein Sprichwort daraus gemacht/Tria mala pessima, ignis, aqua, fœmina, das ist/Erger kans nicht werden/als die drey thun können/Fewer/Wasser/Weiber/ꝛc. Vnd hie werden auch die mit begriffen/die in Ehebrecherey leben/vnd brechen die Trewe jhres Heyrats/die sie jhren Männern gelobt haben.

Von den Heuchlern an Fürsten vnd Herrn Höfen.

Das VII. Capitel.

MAn findet auch viel Heuchler vnd schmeichler an Fürsten vnd Herrn Höfen/vnd sonderlich wann der Herr fromb ist/Solche verweser/welche vnter dem schein der Tugent vnd Erbarkeit viel newe Fünd vnd Renck erdencken/domit das liebe Armut jo desto herter beschweret wird/ꝛc. Von welchen ich auff dißmal nicht mehr sagen wil/dieweil man es viel bas weis (leider) dann ich es wol aussprechen kan. Doch wollen wir hören/was Johan Mörßheim/Ritter/hieuon in seinen Reimen vermeldet.

Alles das mein Herr gern hört/
Vnd ob es Land vnd Leut bethört/
So rathe ich/ja Herr/es ist gut/
Wiewol ichs anders hab im muth.
Ich helff im Raht machen partey/
Ob es schon wider gmeinen nutz sey.
Wenn mir nur etwas dauon wird/
Ich frag nicht darnach/wen es irrt.

Von

Von der Gleißnerey / vnd der gleissenden Liebe.

Das VIII. Capitel.

SO viel die gleißnerey / welche der heucheley Art vnd Natur ist / angehet / so sagt Salomon in seinen Sprüchen gnug dauon / Aber wie viel er dauon sagt / vnd die heilig Schrifft darnon meldung thut / so kan vnd mag man jetzt fast keine weltliche Reichthumb mehr bekomen / dann durch die Gleißnerey / vnd gleißnerische Liebe / welchs doch ein verdampt vnd verworffen stück ist / nicht allein von der heiligen Schrifft / sondern auch von den alten Poeten. Gleißner Art.

Mancher meinet / er hab einen guten freund / vnd stellet alle sein vertrawen auff jhn / welcher doch seinen Todt vnd vnglück begert / Forne lachet er jhn an / aber von hinden zu beisset er / Besser wer es / man het die Pestilentz im Hauß / (als Salomon in seinen Sprüchen sagt) dann ein Haußfeind / der die heimlichen Sachen suchet / oder erforschet / Dann ein falsch Hertz ist wie ein Lockuogel / vnd lawret wie er dich fahen möge / vnd vnter den Leuten austrage. Salomon. Syra. 12.

Der Prophet Micheas befielt / das sich der Mensch sol hüten / vnd die Thür seines Mundes bewahren / auch für der / die in seinem Schoß oder Arm schlefft / dieweil das kein Trew mehr auff Erden ist / Es ist auch diesen heutigen tag / keine so ware liebe vnd freundschafft / die da das solten thun / das zwene Gesellen / einer von Baldach / der ander aus Egypten / theten. Miche. 7. Man sol auch seinem Gemahl nicht vertrawen.

Alphonsus schreibet / das diese zwene Gesellen in Egypten gewohnet haben / vñ als der Egyptier eine Egypterin freyete / vnd die Heyraht geschlossen / aber nicht vollbracht war / so war mitler zeit dem Egyptier kundt gethan / wie sein Ein mercklich Exempel der Trew vnd Freundschafft.

wie sein geselle der von Baldach / die Egypterin so lieb hette/ das es dorauff stünde / wo er sie nicht bekommen möchte/ das er seine sinne würde verlieren. Als nun diß der Egyptier höret / verwilliget er darein / das jhme seine Braut vnd jhre Leibzucht gegeben würde/ vmb der grossen liebe willen/ die er zu seinem gesellen trug. Als nun die Hochzeit geschehen war/füret er die Egypterinne in seine Haymet/ vnd machet sie reich/aber der Egyptier (dieweil er ein abenthewrer war) kam nachmals in so grosse Armut / das er auch das Brot heischen vnd betteln must.

Als er nun auff der Garde vmbher zoge/ kam er ohngefehr einmal in die Stadt/ do der von Baldach wonhafftig war/ vnd schlieff des nachts vnter dem Tach oder Laube der Kirchen/ für welcher des morgens ein Mann gefunden/ der die nacht war ermordet/Vnd aber dieweil man den Mörder nicht finden kundte / vnd niemand anders da war / dann der Egyptier/ward er verargwonet vnd gefangen/welcher dann aus verdruß des Lebens den mordt bekante / Vnd wiewol er vnschuldig an der That war/ dieweil er es aber in der vrgicht bekennet / ward er von stundan verwiesen. Als man jhn nun zum Gericht leyten solte / ward jhn sein gesell der von Baldach kennen / vnd sprach (domit er jhn von dem Tode erlöset) er hette den mordt gethan / vnd nicht der / den man zum Gericht leytet.

Wo findet man jetzt solche trew.

Als nun diesen zanck der jenige / der den mordt warhafftiglich gethan hatte / hörete / aus mitleiden / vnd durch Göttliche einblasung oder erinnerunge gerürt / mercket vnd vernam / das einer für den andern sterben wolt / der doch keiner schuld dran het/ beschuldigt er sich selbst für dem Gericht. Welchem die Richter / zu ehren dieser zwen Gesellen / von Baldach vnd des Egyptiers / dem Thäter den mordt vorziehen/ vnd ledig liessen.

Der rechtschuldige bekent den mordt/vnd wird jhm vorziehen.

Jhr aber

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
232 M 27

Jhr aber / die jhr saget / jhr liebet einander / wolt jhr auch wol für ewren freund sterben? Ja wol / Jch glaub gewiß nein / Ja auch nicht gern einen groschen wert Guts von den ewren entbehren. Diß sage ich nicht alleine / sondern auch die / so sich des teglich beklagen. Das Gesetz der Liebe / das die Eltern vormals gebrauchten / ist lang durch den Sententz vnd Vrtheil / des sonderlichen nutzes widerruffen vnd abgekündigt. Wollet jhr die freunde zu dieser zeit erkennen / so wendet fleis für / das jr ewer glück zuuor erkennet / Dann ewer glück vnd ewer freunde bleiben gleich bestendig / Denn in der Noth kennet man die Freund / spricht man gemeiniglich.

Das gesetz der Liebe widerruffe.

In der not lernet man die freunde kennen.

Meinet jhr heute des tages einen guten Freund zu haben / vnd die noth zwingt vnd dringet euch / das jhr einige stewer vnd freundligkeit an jhm müst suchen / so wird er zur stund eine vrsach finden / dadurch er euch das weigern vnd abschlagen müge / Jst es aber sache / das er euch die gebetene freundschafft beweiset / so wird ers one seinen nutz vnd genies / den er dauon haben wil / nicht thun / Also thun die Freunde heutiges tages / die Geldt auff wucher lehnen / vnd vnter dem schein / das sie jhrem Freunde helffen wollen / verderben sie jhn durch die gemeine Renthen / welche dem Wucher gleich seind.

Man hülffe jetzt keinen freund ohn genies.

Man darff jetzt an den Freunden keine hülff noch freundschafft suchen / sondern man mus sich mit den schönen gleissenden worten lan abweisen vnd zu frieden sein / Dann die erfüllung vnd vollbringung der freundschafft / hülffe vnd stewer / stehet in den Worten / vnd nicht in den Wercken / Vnd freundschafft an den Freunden ersucht / ist zwietracht mit Freunden gemacht / Dauon wil ich jetzt nicht mehr

Sprichwort.

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
232 M 27

sagen/ dann allein/ das der Geitz eine von den meisten sünden ist/ wie der heilige Paulus sagt/ Geitz ist ein wurtzel alles vbels/ die gehet jetzund gewaltig im schwang/ welche den verstand der Menschen also verblenden/ das sie nicht erkennen können/ was erbar/ redlich vnd billich ist/ So befleissen sie sich jetzo niergend anders zu/ dann zu betriegligkeit/ finantzerey/ zu behendigkeit/ vnd dergleichen/ dadurch sie dann den Füchsen nicht vbel vergleicht werden.

Geitz der gröste sünd eine/ die jtzt im schwäg gehet.

Man sagt jetzt nicht mehr/ weder von Freundschafft noch Liebe/ die freundligkeit ist entfrembdet/ die liebe ist verkaltet/ vnd hat sich gantz vnd gar eingeschlossen/ damit sie sich erwerme. Man findet hinfort nichts nicht/ dann eytele wort der gleißnerey/ welche dann ein vrsach ist/ beyde des Menschen noth/ mangel vnd verderbung/ vnd erzwungen elendigkeit/ wann man es nur bekennen wolte. Es wer zum theil kein Armut/ dann die von diesen Füchsen kompt/ so vnter dem schein der Liebe/ des gemeinen nutzes grosse böß-listigkeit/ dieberey vnd schinderey treiben/ von welchen ich jetzt wil auffhören zu schreiben/ vnd mit dem/ das der Prophet Hieremias dauon schreibet/ beschliessen/ der da sagt/ Das es alle abtrünnige gesellen seind/ vnd wandeln betrieglich vnd verrhäterisch.

Freundschafft/ Liebe.

Verweser des gemeinen nutzes.

Jerem. 6.

Ihr bösen gleissenden Heuchler/
Was geht ihr vmb die Altar her/
Das jhr sie küst/ vnd Pfeiler leckt/
Als ob es wer ein gut geschleck/
Vnd macht viel waschens mit dem Maul/
Vnd seid zu klopffen auch nicht faul/

Für

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
232 M 27

Für ewer Brust / damit man mein/
Ihr seid allein die Christen rein.
So aber Gott erkent ewr Hertz/
Wie thürt jhr treiben solchen schertz?
Mich wundert daß das Erdreich nicht/
Euch zu verschlingen weit auff bricht/
Dieweil so klein jhr achten seind/
Ewer Seligkeit / wie das erscheind.
An ewrem leben das jhr zu/
Brenget in sünd vnd schand ohn rhu/
Meinet das Gott diß nicht anschaw/
Ich sag euch das bey meiner traw/
Es mus als an das helle Liecht/
Das der Schne zu verbergen pflegt/
Darumb so last den falschen wohn/
Das jhr der Sünden werdet ohn.
Ehe das da kom der Sonnen glantz/
Vnd freß den Schne von dannen gantz.
Jhr habt jetzt zeit/darnach nicht mehr/
Wenn kompt der grimmig Todt daher.
Denn ist all rew vnd leydt zu spat/
Es schlegt die Versen / was nachgaht.

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
232 M 27

Die Fünffte Figur.

Inhalt

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
232 M 27

Inhalt dieser Figur / welche acht Capitel hat.

Das Erste Capitel / Von den neydigen Menschen.
Das 2. Capitel / Woher der Neydt allererst seinen vrsprung hat.
Das 3. Capitel / Das Fundament vnd Grundfest der Todsünden.
Das 4. Capitel / Von den Wucherern / vnd von denen / so die gemeinen Renthen vberkommen.
Das 5. Capitel / Von dem Wucher der Geistlichen.
Das 6. Capitel / Von den vnkeuschen vnd geylen menschen.
Das 7. Capitel / Von den nerrischen Bulern.
Das 8. Capitel / Von Restitution vnd widererstattung der Ehebrecher vnd Frawenschender.

Von den neydigen Menschen / Wucherern / vnd bösslistigen Bulern.

Als ich ein wenig höher von dieser vorgenandten Figuren auff den Berg gieng / fandt ich ein starck gestreuche von Beumen / in welchen ich einen Fuchs sahe / der mit züchten geredt / sein notdurfft thet / auff des Dachs grube / Vber welchem Fuchs geschrieben stundt / Wehe dem / der sein Hauß mit vngerechtigkeit bawet / Welches Gottes Wort seind / vnd durch den Propheten Jeremia geredt. Welche wort ich eine lange zeit betrachet / Beschreibung dieser Figur. Jere. 22.

trachtet/ Vnd zu letzt kam mir in den sinn / das ich im Buch von der Thieren natur vnd art gelesen hatte / das der Fuchs den Dachs vber alle andere Thier hasset / vnd domit er jhn aus seiner Grub bring vnd vertreibe/ so thut er darein/ welchen gestanck der Dachs nicht leiden kan/ darumb verlest er seine Grube / vnd wird alsdann dem Fuchs zu theile / darinne er doch nachmals von den Hunden gefangen wird.

Der fuchs hasset den Dachs.

Bey dieser Figuren seind dreyerley art der Menschen zuuerstehen / Nemlich die Neyder / Wucherer/vnd vnkeuschen Bulern.

Dreyerley Art der menschen.

Von den neydigen Menschen.

Das I. Capitel.

ERstlich die neydigen Menschen / welche sich erfrewen in der widerwertigkeit seines Nechsten/ vnd vber jhrer wolfart erzürnen / Derhalben suchen sie allenthalben weg vnd weise/ wie sie jhm widerwerdigkeit vnd vnwillen können zufügen / Vnd solche neydische Menschen werden offt bey sich selbst dadurch beschemet / das sie sich darob gremen / nagen vnd fressen / vmb des Menschen wolfart willen / Dieser Exempel seind leider jetzo viel am tag/ vnd geschehen noch teglich.

Die erste Art ist der Neydt.

Neydes Art.

Jhr neydischen Menschen/was nutzes vnd frommens wird euch doch von solcher neydischen art anders zu theil/ dann zerstörunge der sinnen / tödliche kranckheit / vngestalte vnd falbe farb/ erseufftzung/ trawrigkeit/ greuliche jnnerliche vision

Nutz des Neydes.

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
232 M 27

Vision vnd Gesichte / vberflus böser wort / vnd schneller schmertzen vnd marter / ꝛc.

Woher der Neydt allererst seinen vrsprung hat.

Das II. Capitel.

DEr Neydt / allererst auffkommen / vnd vom Teuffel erfunden / welcher ist ein abgesagter feind Menschlichen geschlechts / vnd der erste vrsacher vnsers vnfals / Du hast Adam vnd Eua / vnser erste Eltern / durch neydt verfurt vnd betrogen / wie im Ersten Buch Mose am dritten Capitel geschrieben stehet / Wie manchen vnfall hastu so eine lange zeit zugericht / wie im Buch der Weißheit geschrieben stehet im andern Capitel / Durch des Teuffels neydt ist der Todt in die Welt kommen. Vnd der HErr Christus heist jhn ein lügener vnd mörder / Johannis am achten Capitel / Durch dich ward Abel von Cain erschlagen / Durch dich ward Joseph von seinen Brüdern verkaufft / Durch dich erhieng sich Achitophel selbst / Durch dich ward vnser HErr Jhesus Christus verrathen vnd verkaufft / gegeisselt / mit Dornen gekrönet / vnd ans Creutz geschlagen vnd genagelt / daran er willig gestorben.

Der Teuffel des neydes fürhab.

Genes. 3.

Sapi. 2.

Johan. 8.
Gene. 4.
Gene. 37.
2. Reg. 17.
Math. 27.
Marc. 15.

Das Fundament vnd Grundfest der Todsünden.

Das III. Capitel.

DV Neydt bist eine sünd / die nicht zu entschuldigen ist / nicht wissendt die vrsach deiner boßheit / viel anders von natur vnd art dann die andern sünden / Dann der Mensch ist darumb hoffertig vnd stoltz / das

Hoffart.

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
232 M 27

das er hat das gut nach dem grad oder gnad / der natur vnd
Zorn. des glücks. Der Mensch erzürnet sich darumb / das man jhm
Fraß. vnrecht thut. Der Mensch ist darumb fressig / das jhm die
Speise wolschmeckt vnd lieblich anreucht. Der Mensch ist
Vnkeusch. vnkeusch / durch die natürliche zuneigunge vnd beweglichkeit /
vmb der geferbten losen wort / vnd vmb die schöne des Ange-
Geitzig. sichts der Frawen. Der Mensch ist geitzig / darumb das er
sorget / es werde jhm am gute mangeln.

Aber in keinem wege wird man sagen können / warumb
der Mensch gehessig vnd neydisch ist / dann durch sein eygen
Was neyd sey. schnöde falscheit / welche den Teuffeln gleich ist / die die
Christen menschen niergend anders vmb / dann aus haß vnd
neydt verfolgen. Denn wie der Weise Mann sagt / so ist der
haß oder neydt nichts / dann ein schmertz vnd betrübnüs des
andern wolfart. Es gehe nu wie es wölle / so betreuget sich
doch der neydisch Mensch nur selber / dann er allzeit was
sehen mus / das jhn betrübt vnd krencket. Vnd geschicht jhm
hernach gleich wie dem Fuchs / der von den Hunden ge-
fangen vnd zerrissen wird / in der Gruben / die er aus haß vnd
neydt anderen genommen vnd abgeweldigt hat.

Thut doch ewere Augen auff / jhr neydischen menschen /
vnd seid ingedenck / was nutz vnd frommen die grossen für-
nemen Scharrhansen dauon erlanget haben / das sie jhren
neben Christen menschen / jhrer Güter vnd Empter entsetzt
vnd genommen / welcher jhr habt etzlich sehen jemmerlich
sterben vnd vntergehen. Dadurch auch der gemeine nutz an
etlichen orthen hart gedruckt vnd zerstöret worden. Dann
haß vnd neydt hat nie nichts guts ausgericht / wo der ins Re-
giment ist eingesessen / nur das er thut erregen / Zwietracht /
Krieg / gerichtliche Proceß / vnd andere mehr schedliche stück /
die dem gemeinen nutz kleine wolfart bringen / die Gerechtig-
keit wird offt vnd viel zu rück gestelt / vnuerschempt durch haß

vnd neid

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
232 M 27

vnd neydt jhrer eygen Officianten vnd Diener / welche die Proceß vnd Acta zu des andern hohn vnd nachtheil also anrichten / das dadurch offt dieselben / so die Sachen angehen / verkürtzt vnd beschediget werden / vnd müssen den last jhrer argliſtigkeit tragen / von welchen ich hie nicht mehr sage / denn das eine Reformation gros von nöthen were.

Reformation von nöthen.

Von den Wucherern / vnd von denen / so die gemeine Renthen vberkommen.

Das IIII. Capitel.

ICh wil hie das hinder theil der Materij / des Neidts / den Gelerthen vnd Weisen befehlen / vnd wende mich zu euch Wucherern / vberkommer / vnd einnehmer gemeiner Renthen / Meinet jhr das für Gott zu verbergen / das er offentlich siehet. Es leſt sich nicht anders ansehen / als das jhr seine Weisheit / Wissenheit vnd Allmechtigkeit nicht erkennen wöllet / vnd nicht wisset / das jhm alle ding / so geschehen sollen / eben so wol bekant seind / als die geschehen seind / Er weis alle gedancken vnd heimligkeit / die wir in vnsern hertzen haben.

Die ander Art der Menschen seind die wucherer.

Gott siehet vnd weis alles.

Jhr meinet ewern wucher vnter dem schein zuuerbergen / das jhr zwantzig pfund gemeine järliche renthe keuffet / auff die Gütter eines Kauffmans / vmb zwey hundert pfennig eins / vnd damit jhr ewre sache schön vnd schlecht machet / gebt jhr jhm vier oder fünff jar frist vnd tag zeit / das er die renthe möge ablegen vnd bezalen / Sagt mir doch / was ist Wucher? Jst es nicht (nach der meinung Aristotelis des Philosophen in dem 1. Politicorum) ein gewin von der natur verboten?

Wucher.

Jhr wisset wol das es verboten ist / die zeit zuuerkeuffen / welche allen Creaturen gemein ist / dem einen so wol als

Die zeit allen Creaturen gemein.

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
232 M 27

dem andern. Ich frage euch / ob jhr die zeit nicht verkeufft / wenn jhr am ende des fünfften Jars / so euch der Kauffman ewere ausgelegte Summa bezahlet hat / das jr dannoch von jhm hundert Pfundt in der Summa nemet / von den zwey hundert Pfunden / daruon alle Jar zwantzig verkaufft seind / vnd er sie auch bezahlen mus? Meinet jhr dann vnsern Herren Gott einen flechsenen Bart zu machen? Leset doch die heilige Schrifft / so werdet jr finden / das Gott den Wucher aller ding verboten hat. Fraget den König Dauid / ob die Wucherer sollen in Himmel kommen / Vnd er wird euch antworten / Nein.

Wucherer seind Zeit verkeuffer.

Exod. 22. Leuit. 25. Deut. 24. Psal. 15.

Von dem wucher der Geistlichen.

Das V. Capitel.

VNd das noch erger vnd böser ist / das auch die Geistlichen grössere wucherer seind / dann das weltliche Volck / Denn hat ein grosser Händler vnd Renthener zehen Tausent gülden von nöthen / so gehe er zu einem reichen Kloster / Stifft / oder Cathedral Capitel / so wird ers da von stundan finden / so fern er von dem hundert zehen giebt / Wann er nun diß aus noth angenommen hat / so befindet der Edelman / das zu ausgang des fünfften oder sechsten Jares / der wucher mehr / dann die helffte der Principal Hauptsummen leufft / dadurch er dann gezwungen vnd gedrungen wird / seine Heuser vnd Herrligkeiten zu verkeuffen / damit er bezahlung thue / vnd frisset also durch langheit der Zeit sich selbst.

Viel guter Heuser vnd Edelleut Sitz seind dadurch in grundt verdorben / vnd viel Kaufleut zu grosser Armut kommen / die Wucherer haben jhre Heuser / vnd erben allein von dem nutz / der vom wucher kompt / vber die Principal

Hauptsum̃ /

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
232 M 27

Hauptsunn / Diß ist je ein grausam vnd erschrecklich ding/ wann ich die warheit sagen sol/ von Gott höchlich verboten/ Darumb solt man sie billich nicht für Christen halten / sondern erger dann Jüden/welche doch andern Jüden kein geld auff wucher leihen / Die Sacrament sol man jhnen nicht mittheilen / weil sie die verachten / vnd nach jhrem Tode nicht vnter die Christen begraben / dieweil sie kein Christlich stück in jhrem leben vorricht haben / der vrsachen / das sie auch durch zwey oder drey Concilij in Bann gethan / vnd von der Christlichen gemein verstossen seind / Vnd hieruon gnug auff dißmal. Exod. 22. Leuit. 25.

Von den vnkeuschen vnd geylen Menschen.

Das VI. Capitel.

SO viel das letzte teil dieser Figuren angeht/ so wollen wir sagen von der Art der Menschen / welche die Heuser jhrer Nachbarn / verunehren vnd besudeln / als da seind die Hurer vnd Ehebrecher / Von solchen Menschen sol man billich sagen vnd schreiben / weil man jhrer mehr findet / dann es noth vnd gut ist / Etliche gehen in jhrer Nachtbaren heuser / die Frawen zu vnehren/ vnd zu schanden zu bringen / die anderen jhre Töchter zu beflecken/ die dritten jhre Dienstmägde. Die dritte art sind die vnkeuschen menschen.

Jhr Menschen / die jhr dieses sinnes seid / gedenckt doch der verrhäterey/ die jr anrichtet/ vnd der erschrecklichen Sünd/ die jhr begehet / Denn erstlich ist die Sünd des Ehebruchs so gros / das auch Dauid / welchen Gott sehr lieb hatte/ darumb schwerlich gestrafft ward/ So ist auch Töchter vnd Mägde zubeschlaffen / vnd in schanden zu bringen/ 2. Reg. 11.

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
232 M 27

keine kleine sünd / Dann da mus man restitution vnd widererstattung thun/der man nicht wol gnug thun mag.

Von den nerrischen Bulern.

Das VII. Capitel.

Der Buler angst vnd fahr.

O Ihr nerrischen vnsinnigen Buler / die jhr ewer Hertz so auff ein schnöden handel stellet / betrachtet doch die angst vnd fahr / darein jhr euch steckt / vmb jhres schönen Angesichts willen / Etliche seind darumb getödtet / die andern liegen darumb kranck / die dritten seind jhrer sinn beraubt/die vierden zu grundt verdorben/ vnd an bettelstab gediegen / die fünfften seind jhres Leibes krefft vnd stercke beraubet worden / durch kälde / die sie für jhres Bulen Fenster oder Thür gelitten haben in jhrer Jugendt. Man mus gehen / vnd widerkehren / mit bedecktem Haupt grüssen/ Meyen stecken/ Ringe/ Armbande/gülden Ketten / vnd ander Kleynoter verschencken / In summa/ auff der Gassen prangen/hoch einher trethen/Cittern/ Lauten. Geygen/ Posaunen/ Senger/vnd allerley Seytenspiel gebrauchen / domit man sie erlustigt vnd munter macht / Auch zum Schlafftrunck allerley nescherey haben / als gute Marcebahn / allerley Confect vnd Obst / gut getrenck von Maluasier/ Reinfal/ Veltliener/ vnd dergleichen/ das wehret so lang/biß er gar zum betler wird/ ꝛc.

Das heist den Narrenkappen schneiden.

Vnd wann der arme Buler meinet/ er habs wol ausgericht / das man jhn fast liebe / so stehet jhm etwa ein ander im liecht/ vnd treibt das gespöt mit jhm / Kompt er / so heist man jhn wilkommen/ gehet er/so setzt man jhm zwey Ohren auff / forn küst man jhn / von hindenzu wird er gebissen / Man nimbt alles von jhm/was man kriegen mag/ vnd darnach mus er mit schimpff / hohn vnd spot / auch mit schaden

scheiden

scheiden vnd schabab sein. Mancher armer blochschleiffer gedenckt die gantze nacht an die/ so sein nichts achtet/ Er kan weder essen noch trincken/ Sein Freude vnd Himmelreich ist/ das er seinen Bulen mög ansehen/ vnd freundlich mit jhr reden/ Wann er aber mit jemand anders reden vnd handeln sol/ so stellet er sich nicht anders/ dann ob jhm trewmet/ oder doll were/ vnd gedenckt mehr an sie/ dann an die Sache/ daran jhm viel gelegen. Vnd in Summa/ er ist nicht anders als ein Stocknarr/ der voller fantasey vnd nerrischen gedancken ist. Buler sind nichts deñ Stocknarren.

Wehe euch thörichten Bulern/ das jhr aus einer Frawen ewren Gott macht/ vnd die ewige Glory vnd Herrligkeit vbergebet jhr vmb einer vnreinen fleischlichen Lust willen/ der doch bald vergehet/ vnd so bald der Lust fürüber/ oder noch im schwanck gehet/ von euch selbst verachtet wird. Was denckt jhr doch? Wo wendet jhr doch Augen vnd verstand hin? Habt jhr ewer vernunfft oder sinne etwa ausgeliehen/ oder zu waschen gethan/ das jhr nicht vberlegen könnet die gefehrligkeit/ so vmb dieser Sünd willen geschehen vnd ergangen seind.

Wisset jhr nicht/ das vmb der Vnkeuscheit willen die Sündflut kam/ da alle Menschen vnd Vihe/ das auff Erden war/ ertranck/ ausgenommen Noe/ vnd alles was bey jhm in der Archa war. Habt jhr nicht gelesen/ das Sodoma vnd Gomorra vmb dieser Sünde willen/ mit Schwefel vnd Fewer gestrafft vnd vntergangen. Dauid ward vmb dieser Sünde willen ein Todschleger an Vria/ welchs Weib er beschlaffen hat. Ammon/ Dauids Sohn/ ward darumb ertödtet von Absolon seinem Bruder/ das er seine Schwester genötigt. Absolon füret ein Krieg wider seinen Vater den König Dauid/ vnd trieb vnzucht mit seines Vaters Kebsweibern/ der blieb mit seinen Haren an einer Eychen behangen/ Gen. 6. 7. Gen. 19.

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
232 M 27

hangen/vnd ward von Joab/ Dauids Feldhauptman/ mit dreyen Spiessen durchrandt / kam jemmerlich vmb. Der weise König Salomon ward dadurch zum Abgötterer. Der starcke Samson verlor erstlich seine Augen darumb / letzlich auch sein Leben. Die vnkeuscheit brachte Holofernem vmb seinen Kopff.

Marc. 6. Sanct Johan dem Teuffer kostet es seinen Halß. Denn da er die fleischliche begierde Herodiadis / König Herodes seines Brudern Weib / vmb solcher vnzucht willen straffet / das es nicht recht were / stalt sie jhm nach seinem leben / wie geschehen / damit sie jhre wolluſt desto baß vngestrafft vollbringen mochte.

Diese Historien alle solten euch billich ein vrsach sein/ vnd bewegen / das jhr euch von denselbigen Sünden bekehret / dieweil diese alle / vnd derer noch viel mehr in der Bibel stehen geschrieben/ Vnd wer lust hat/ vnd willig ist/ der lese die Heydnischen Historien / den Valerium Maximum / vnd andere Historij beschreiber / welche sehr fleissig dauon geschrieben / vnd diese faule stinckende sünde der vnkeuscheit/ auff das höchst veracht vnd verfluchet/ wie billich/ dieweil es so ein schendlich Laster ist / das es nicht mag vollbracht werden/ ohn des Nechsten schand vnd vnehre.

Von Restitution vnd widererstattung der Ehebrecher vnd Frawenschender.

Das VIII. Capitel.

WJe viel ehrlicher Frawen haben durch die Sünd jhren guten Namen vnd Ehre verloren / (welche nachmals jhr lebenlang in vnehren gelebt haben) seind berüchtiget/ vnd von aller ehrlichen geselschafft vertrieben

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
232 M 27

vertrieben vnd verschmehet worden? Vnd das noch erger ist/ so müssen jhre Männer die Kinder erziehen/ die sie nicht erzeuget haben/ Wie viel Töchter haben dadurch den Ehelichen Stand verloren/ viel Mägde vnd Frawen personen/ nach dem sie jhre Ehre verloren/ haben sich in offentliche Heuser begeben/ die einen vnerbarn namen haben/ da sie in offentlichen sünden jhr Brod vnehrlich/ zu verdamnüs jhrer Seelen/ gewinnen.

Ehebrecher können keine Restitutiõ thun.

Jhr Ehebrecher/ die jhr die verheyrathen Frawen/ durch ewer betriegliche schmeichlende vnd listige wort/ zu schanden gebracht habt/ wie kündt jhr jhnen jhren guten Namen vnd Ehre wider geben? Wie wollet jhr die Kinder/ die jhr mit jhnen gezeuget/ erziehen/ das jhre Männer dadurch nicht geschendet vnd geschmehet würden/ oder das daraus/ zwischen Mann vnd Weib kein zwietracht erstünde/ der nimmer möchte gesühnet werden.

Töchter vnd mägdschender kõnen wol restitution thun/ wañ sie die zu der Ehe nemen.

Jhr vnerbarn/ die jhr eines Erbarn Mans Tochter/ oder ein ander Frawen mensch beschlaffet/ vnd die zu vnehren setzet/ wie wolt jhr das versöhnen oder vergelten/ es were dann sach/ das sie ewres gleichen were/ vnd jhr sie zu der Ehe nemet/ oder aber das jhr/ jhres Vaters Morgengab kündt darlegen.

Aber die/ so sie zu Vnehren bringen/ vnd helffen jnen nicht wider zu Ehren/ sondern verlassen sie/ das sie in das wild gerathen/ vnd einem jederen gemein werden/ mit verdamnüs jhrer Seelen/ wie solten sie das verbessern können/ vnd dafür gnug thun/ es sey denn sache/ das sie allen fleis ankehren/ damit sie dieselbigen widerumb aus sünden vnd bösen leben brengen/ vnd sie verheyrathen auff jhren kosten.

Man sol das Ende bedencken.

Man mus das Ende bedencken/ das wir alle sterben müssen/ vnd entweder selig/ oder verdampt werden sollen/ Darneben/ das niemand in das Reich Gottes gehen mag/ es sey

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
232 M 27

es sey dann / das er Rew vnd Leid vber seine Sünde habe/ vnd bete fleissig / vmb vergebung derselben / Vnd habe darnach einen starcken vehsten glauben vnd vertrawen / das sie jhme gewislich durch den vordienst Jhesu Christi vergeben werden/ stehe ab von neydt/ haß/ wucher/ vnzüchtigem leben vnd wandel/ vnd anderen Sünden mehr/ so wird jhm Gott gnedig sein. Werdet jhr aber nicht gehorchen / sondern in ewern Sünden vnd Lastern verharren / so wird euch Gott hie zeitlich/ mit allem vnglück straffen / vnd nachmals in die ewige Pein/ zu allen Teuffeln verstossen.

Warnung von sünden abzustehen.

Wucherer

WAs denckt jhr Wuchrer in gemein/
Das jhr die Leut bis auff die Bein/
Thut nagen vnde fressen.

Neidischer

Du neydiger Mensch was hilfft es dir/
Das du dein Fleisch vnd Blute schier/
Gesoffen hast vnd gessen?

Buler.

Gedenckt jhr Buler nicht daran/
So junger Mägd nicht müssig gahn/
Auch nicht der schönen Frawen.
Das vber euch wird kommen schnell/
Die Gottes Rach / vnd euch zur Hell
Wird vrtheilen / vnd beschawen/
Mit rechtem Aug all missethat?
Wer ist denn der für jhm bestaht/
Mit seinen bösen Tücken:
Denn wolt man gern vorkriechen sich/
Biß vbr die Ohren in den Schlich/
Man find aber keine lücken.

Die sech-

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
232 M 27

Die Sechste Figur.

M Inhalt

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
232 M 27

Inhalt dieser Figur / welche sechs Capitel hat.

Das Erste Capitel / Von den Schwätzern / an der Herren Höfe.
Das 2. Capitel / Von des Teuffels Merterern.
Das 3. Capitel / Von denen / so Krieg vnd Vhede anrichten.
Das 4. Capitel / Von den Verrhätern vnd feldflüchtigen.
Das 5. Capitel / Das den Fürsten nicht one Räthen gebüret zu sein.
Das 6. Capitel / Von den Ohrenbläsern vnd Afterkosern.

Von den falschen Räthen der Fürsten / Kriegstifftern / Afterkosern / vnd dergleichen.

Beschreibung dieser Figur.

DIeweil ich nun so begierlichen fort eylet / holet ich ein wenig Athem / das ich besser forthin gehen kunte / vnd bin also weit gangen / das ich am abend hart bey einem Steinrütz oder Felsen kam / auff welchem ich ein Fuchs sahe kommen / der seinem wesen vnd der gestalt nach ein anzeigung gab / als ob er mit schweren sachen beladen were / Dann er gieng hin vnd her / vnd sahe von einem Ort zu dem andern / vnd hette einen Brandt fewers in der Hand / vber welchem geschrieben stund / Wandelt im Liecht ewers Fewers / vnd in Flammen die jhr angezün-

Esai. 50.

angezündet habt/Vnd seind die Wort vnsers Herren/durch den Mundt Esaie des Propheten/in seinem 50. Capitel geredt.

Von den falschen Schwätzern an der Herren Höfe.

Das I. Capitel.

AVff diese Wort bedachte ich mich eine gute weil/vnd zum letzten daucht mich/das sie möchten zugeeygent werden/den falschen Schwätzern an der Herren Höfe/welche durch die grosse Authoritet vnd gewalt/die man jhnen giebt/newe Statuten machen/ohn wissen vnd willen jhrer Herren/Derhalben das Volck offt murmelt wider die Oberkeit/vnd klagen also vber die/so keine schuld daran haben/vnd nichts dauon wissen.

Im abwesen der Parteyen/beissen solche falsche Schwätzer/aber in jhrem beywesen vnd gegenwertigkeit/bewahret er seine Rede vnd Mundt/Er saget nichts/das dem Herren vbel gefelt/Sagt der Herr/mich frewert/so wird er sagen/ich zittere für keldte/Sagt er/mir ist heiß/so wird dieser sagen/ich schwitze/Lachet der Herr/so lachet er auch/Weinet er/so weinet er auch/Sagt er/es ist war/so wird ers beim Eyd erhalten/das es die warheit selber ist.

Von des Teuffels Märterern.

Das II. Capitel.

SOlche menschen heiß ich des Teuffels märterer/Denn gleich wie die heiligen Märterer vmb jhres Christlichen Glaubens/vnd vmb jhres guten Wandels

Der Teuffel hat auch märterer.

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
232 M 27

Wandels willen/ durch viel Trübsal ins Reich Gottes seind eingangen/ vnd allen Christen also ergehen mus/ wie der heilige Paulus sagt/ Alle die in Christo Jhesu Gottselig leben wollen/ müssen verfolgung leiden. Also erlangen auch diese falsche Schwätzer die Helle/ durch grosse vnd mancherley Arbeit/ vnd seind des Teuffels märterer in dieser Welt/
Hebre. 11. Dann sie haben tag vnd nacht so vielerley sorg/ das sie weder rasten noch ruhen können/ vnd sich immerdar befahren/ das sie möchten verhasset/ vnd in vngnad kommen/ oder wol eines schmelichen Todes hingericht werden/ Wie dann ein böse gewissen nicht viel ruge haben kan.

Von denen/ so Krieg vnd Vhede anrichten.

Das III. Capitel.

ES seind noch andere Wäschblewel vnd giffitige Zungen/ die auff beyden Seiten vnd auff beyden Achseln tragen können/ von einem zum andern/ dadurch sie offt vnd viel Krieg vnd Hader/ zwischen Fürsten vnd Herren anrichten/ vnd wird offt das Fewer so sehr angesteckt vnd auffgeblasen/ das es darnach nicht zu leschen stehet/ welchs man mannich mal erfahren hat/ vnd noch teglich erfehret/ Als da sich der Krieg zwischen den Burgundiern vnd Frantzosen erhub/ welcher durch solche Briefftrager angericht ward/ da sie zwietracht zwischen dem frommen Hertzog von Burgundien/ vnd dem Hertzogen von Orlientz machten.

Von den Verrhätern vnd Feldflüchtigen.

Das

DErgleichen begreiff ich auch hiemit die jenigen / denen sondere Geheimnüsse vertrawt seind/ vnd solchs etwa vnuerschempt den Feinden offenbaren/ oder durch Practicken/ vnuermerckt jhnen dasselbe zu wissen thun/das sich gebüret het zu verschweigen/Oder aber gar trewlos werden vnd abfallen / vnd one noth sich zu dem andern oder gegentheil begeben / Die man dann billich für offentliche vorrhäter achtet vnd helt / vnd jhnen jhre gebürliche straff / auch one ansehen der Person / vnseumlich vnd ernstlich widerfahren lassen sol.

Die andern / die vnter dem schein der liebe / so sie zu dem gemeinen nutz tragen / die last der beschirmung auff sich nemen/vnd dann wann es zum treffen oder schlahen kompt/ lassen sie die versen vnd rücken sehen / vnd geben dem Feinde guten raum. Durch solche Leut seind viel Schlachten verloren / zum grossen schaden / spot vnd nachtheil der Lande. Ach was were so viel hieruon zu schreiben / weil aber solchs one das in guter gedechtnus / ists one noth.

Das den Fürsten nicht ohne Räthen gebürt zu sein.

Das V. Capitel.

VNd wiewol ich aber solchen Menschen/ so bey des Fürsten Hofe seind / nicht vmbgang haben können/was straffbar ist/zu vermelden/vnd gesagt/ das die gefehrligkeit vnd verderbnüs gemeiner wolfart/ stehe in den bösen Rahtschlegen/ So wil ich dannoch nicht daraus concludieren oder schliessen / das ein Fürst oder Herr / seine Sachen one Räthe sol ausrichten / welchs nicht geschehen mag/

Fürsten vnd Herren müssen Rahts gebrauchen.

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
232 M 27

mag / Dann ob schon ein Mensch allein König sein mag vber die andern alle / so kan er doch nicht alles selbst regieren / Dann das jenige / so viel menschen antrifft / gebürt mit viel menschen zuuerrichten / So ist nun wol die Authoritet vnd Gewalt in einem Haupt allein / aber ordentlich zu regieren / kompt von vielen verstendigen / in welchen die Gaben der Gnade getheilet seind / das sie damit andern dienen.

Frag. Antwort. Wie die Fürstē sollen gesinnet sein.

Ob jemand fragte / wie Könige vnd Fürsten sollen gesinnet sein? Wer solchs wissen wil / der suche es in den alten Büchern vnd Historien / so wird er finden / das der beste sinn / den sie haben mögen / ist / das sie sich nach anderer Leut raht regieren vnd halten / Denn das beste von den andern Räthen zu erwehlen / gebürt dem zu / der einen jeglichen hören / vnd viel ding vbersehen mus.

Ein Fürst sol Erbare vnd Tugtsame Räht haben. Prou. 24.

Darumb mus ein jeder Fürst vnd Herr allezeit fromme vnd getrewe Räthe haben / vnd jre Weisheit vnd Erfahrenheit vorhin wol vntersuchen vnd betrachten / ehe dann er jhr Gutdüncken vnd Opinion annem vnd glauben gebe / Dann in der Trew vnd Redligkeit der Räthe / ist der Fürsten sicherheit / gewisheit vnd zuuersicht / vnd der Gemeine heyl vnd wolfart gelegen.

So denckt nun hierauff jhr Könige vnd Fürsten / vnd wandelt nicht im Liecht des Fewers / der Affterkoser vnd Verleumbder / sondern treibt sie aus ewren Hertzen / vnd von euch / auff das euch dadurch nicht ein vnglück erwachse. Prou. 24. vnd 26. Dann es ja vnd war ist / das der weise König Salomon / (der es ohn zweiffel erfahren vnd gemercket hat) in seinen Sprüchen sagt: Die Zwietracht vergehet / so man die Ohrenbleser vertreibt / vnd die verleumbdung ist ein grewel der Menschen.

Von den

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
232 M 27

Von den Ohrenblesern vnd Affterkosern.

Das VI. Capitel.

MAn findet noch andere Affterkoser gnug/ die nicht in der Herren Höfe seind / sondern durch die Welt ausgespreitet / vnd thun sehr viel böses/ Dann sie richten zwietracht/ vneinigkeit vnd todschläge an/ sie verhindern viel gute Heyrathen / vnd verwirren die Gerichtshendel so sehr / das viel Menschen dadurch in grundt verderben. Affterreden ist heutigs tags die gemeinste sünd/ die vnter dem Volck regiert / vnd geschicht in mancherley Art vnd weise. Affterreden eine tegliche Sünd. Mancherley art des Affterredens.

Die erste Art vnd weise des Affterklaffens ist / das man das verschweiget / das sich gebüret zu offenbaren/ vmb eines andern nutzes vnd frommens willen. Als so ein König jemand wolt in seinen dienst auffnemen / vnd fragete seinen Nachtbarn nach seinem leben/ sitten vnd wandel/ vnd er verschwiege die Tugendt / die er von jhm wüst / Ist es nun sach / das der Diener durch des verschweigen / einigen schaden oder nachteil krieget / so ist der jenige / so die warheit verschwiegen hat (den ich ein verborgen vnd heimlichen Affterkoser nenne) schuldig daran. Die erste Art.

Die ander Art der Affterkoser ist / so man anderer Tugendt vnd Erbarkeit verschweiget/ damit man jhm hinderlich ist/ vnd in schaden bringe. Die ander Art.

Die dritte Art ist/ so man von jemand guts sagt/ mit einer bösen meinunge / nemlich / das man einen menschen so sehr lobet / vnd damit sein spot treibet / als wenn man sagt/ Der Mann ist zu viel ein guter Mann / oder die Frawe ist zu viel ein gute Fraw / aber er / oder sie/ haben ein gebrechen an sich/ Die dritte Art.

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
232 M 27

sich/Vnd diese dritte Art der Afterkoserey vnd weise/ist jetzt so sehr im lauff/das man kein werck mehr dauon machet.

Die vierde Art.

Die vierde Art des Afterredens ist die/so man einem etwas heimlichs vertrawet hat/vnd derselbige verspricht solchs bey sich zu behalten/damit dem/der es von sich geredt/wann es aus solte kommen/nicht zu schaden vnd nachteil gereichte. Vnd derselbe hat hernach kein ruhe/biß ers einem andern gesagt/vnd den zu schaden gebracht hat.

Die fünffte Art.

Die fünffte Art ist/so jemand böses von einem andern hört sagen/vnd henget jmmer mehr dran/vnd diese Art haben gemeiniglich die Weibsbilder an sich/Dann so einer etwan eine Frawe mit einem Jungen gesellen oder Studenten siehet reden/vnd sagt es seiner Frawen/so sagt sie es alsbald jhrer Nachbarin oder Geuatterin/dieselb sagts aber weiter/vnd legt mehr darzu/Als das diese Fraw mit einem Studenten oder Jungen gesellen an eim vordechtigen Ort hab reden sehen/vnd glaub gewiß/das etwas schendlichs darunter verborgen sey. Vnd wird also ein Erbare Frawe/durch solche wort berüchtiget vnd verschembt/allein darumb/das sie einmal mit einem geredt hat/vnd nie kein arges gedachte. Es were wol von nöthen/das man solchen Afterklefferischen Menschen die Zungen zum halse ausrisse/oder zum wenigsten abschnitte/so würde teglich nicht so viel böses geschehen/als jetzt leyder geschicht.

Die sechste Art.

Die sechste Art des Afterredens ist/so man von jemand etwas böses versehrt vnd erdenckt/das doch in der warheit nie geschach/nemlich so man sagt/Der vnd der ist ein bös mensch/ein dieb/ein todschläger/vnd dergleichen/welcher er nie keines gethan/noch in sinn genommen hat/Hierinne werden begriffen die jenige/die famose libellen/oder Kammerspiel vnd Wagenspiel machen.

Man

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
232 M 27

Man findet noch mancherley art vnd weise des Affterredens/welcher ich schweigen wil/vmb der kürtze willen/ vnd sage/ das die/ so auff die vorgeschriebene manier vnd weise Affterreden/ tödlichen sündigen/ vnd werden hefftig darzu gedrungen/das zu widerruffen/zu erstatten/ vnd gnug dafür zuthun/ so viel jhnen müglich ist/ sonst wird Gott vnser Herr zu jhnen sagen/ daß/so er auff ein ander zeit geredt hat/durch den Mundt des Propheten Esaie/ der also sagt/ Wandelt im Liecht ewers Fewers/ vnd in der Flammen die jhr angezündet habt/ Das ist so viel gesagt/ Gehet dahin/ da euch ewre sünden den weg hin weisen vnd zeigen/ Das ist/ zu der Ewigen verdamnüs. Für welcher vns Christus vnser lieber HERR/ durch sein sonderliche Gnad/ behüten vnd beschirmen wölle/ AMEN. Esai. 50.

WEhe wehe euch Affterreder/
Voll wort vnd lügen all.
Vnd wehe euch Federlesern/
Gebt gute wort ohn zahl/
Das jhr gantz vberal/
Die Herren gros vnd kleine/
Zu freunden möget han/
Vnd seid doch sehre dürsten/
Nach bösem Leumunt vnd Nam.
Das jhr bringet in scham/
Beyd Männer vnde Frawen/
Das sie offt weynen seind/
Der Teuffel solt euch trawen/
Jhr thut jhn grosses leyd/
Vnd vorkürtzet jhn die Zeit/

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
232 M 27

Des Lebens / offt durch schwätzen/
Vnd durch bös listigkeit/
Darin jhr euch ergetzet/
Ohn all barmhertzigkeit.
Böse Zung schafft hertzeleydt.
Was hilfft euch doch das liegen/
Aus einem falschen grund/
Von den/so doch nicht betriegen
Ein Kind. Ich wolt die stund
Wer hie / das man jhn gund
Die Zungen auszubrechen/
Bey lebendigem Leib/
Das sich an euch möcht rechen/
Der Mann vnd auch das Weib/
Den jhr steht nach dem Leib.
Viel besser wers jhr hettet
Kein Sprach / vnd auch kein Leib/
Denn das jhr böses schwätzet/
Vnd treibt die Lügenscheib/
Das manchem kost sein Leib.
Es hilfft hie aber sagen/
Noch singen nichtes mehr/
Böse Zungen wol behagen/
Jederman das fürcht ich sehr/
Man stellet sie jetzt nicht mehr.

Die sie-

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
232 M 27

Die Siebende Figur.

N ij Bo.1

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
232 M 27

Von denen/ so die Kirchen verletzen oder schenden/ vnd der Kirchen-güter mißbrauchen.

Beschreibung dieser Figur.

DAmit ich nun meine Reyse desto eher vollstrecket vnd ausrichtet/ suchet ich den kürtzesten vnuerdrieslichsten weg/ zu der höhe des Bergs/ Vnd als ich dahin kam/ sahe ich viel Füchs vmb eine Kirche stehen/ die schön vnd lustig war/ an derselben stund geschrieben/ Auff meinem Rücken haben die Pflüger gearbeitet/ vnd jhre Furche lang
Psal. 129. gezogen/ Welchs die wort des Königlichen Propheten Dauids seind/ Vnd ferner stund daran geschrieben/ Jhre Priester verkehren mein Gesetz freuentlich/ vnd entheiligen mein Heiligthumb/
Ezech. 22. Sie halten vnter den Heiligen vnd Vnheiligen kein vnterscheid/ Welche wort vnsers Gottes seind geredt/ durch den Mundt des Propheten Ezechielis am zwey vnd zwantzigsten Capitel.

Erklerung dieser Figur.

AVff welche wort ich lang still hielt/ ob ich den sinn vnd meinung verstehen künde/ vnd zu letzt hab ich nach durchsuchung vieler Bücher/ gefunden/ das dadurch verstanden werden/ die schender vnd verletzer der heiligen Kirchen/ welche sie jetzt so schendlich verlassen/ keinen

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
232 M 27

keinen gebürlichen dienst noch gehorsam leysten/ der Kirchen grosse Güter vnd Schätz / in allem mutwillen verprassen vnd verschwenden/ Der güldenen vnd silberen Geschirr oder Gefeß / vnd allerley Seyden vnd köstbarlichen Schmuck/ welchs alles zum rechten waren Gottesdienst verordenet/ zu eyteler offenbaren Abgötterey / pracht vnd vppigkeit in der Kirchen mißbrauchen / So doch die Kirch das Gold nicht darumb hat / das sie es bewahre vnd einschließ / sondern das sie es ausspenden sollen/ Daran sein nun am meisten schuldig die Bäpst/ Cardinäl/ Bischoff/ Pastor vnd ander Kirchenknecht / welche Gott der HErr da zu seiner Kirchen hat fürgesetzt/ das sie jhre Hirten/ Väter/ Vorsteher vnd Diener sein sollen / mit Lehr vnd Leben / jederman zum rechten glauben / lieb vnd hoffnung befördern / vnd darin bewahren vnd erhalten/ Die Schäflein Christi/ welche er mit seinem thewren Blut erworben / trewlich weyden / nicht scheren noch schinden / die verirreten zu recht bringen / die so verletzt oder verwund seind/ heylen (Wie der Herr durch den Propheten Ezechiel jhnen sagt / Denn so spricht der HErr / HErr/ Sihe / ich wil mich meiner Herde selbs annemen / vnd sie suchen/ wie ein Hirte seine Schaff suchet/ wenn sie von seiner Herd verirret seind. Jch wil meine Schaffe selbst weyden/ vnd wil sie lagern / spricht der HErr / HErr. Jch wil das verlorne wider suchen / vnd das verirrete widerbringen/ vnd das verwundte verbinden / vnd des schwachen warten/ vnd was fett vnd starck ist / wil ich behüten/ vnd wil jhr pflegen / wie es recht ist. Das seind sie nun schuldig) die heiligen Sacrament/ nach dem befehl Christi des Herren/ recht ausspenden / für die Christliche Kirch tag vnd nacht / mit hertzlichem andechtigem Gebet zum HErren anhalten/ die ware Kirchenzucht in alleweg fördern vnd bewahren / Ein Liecht der Welt/ vnd Saltz der Erden sein. Darumb haben so viel Ezech. 34.

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
232 M 27

frommer reicher König / Fürsten / Herren / vnd jederman / jhnen so viel Güter / Ecker / Wiesen / Welde / Gärten / Fischereyen / Weinberg / Renthen / Gülten / vnd Heuser / zugestalt vnd geschanckt / sie auch in hohen ehren gehabt vnd gehalten / das sie jhren dienst der Kirchen allerding fleissig abwarten solten.

Diß aber alles haben sie in schendlichen mißbrauch bey jhnen kömmen lassen / die Kirch jhres dienstes beraubt / aus Hirten zu Wolffen / aus Vätern zu Tyrannen / aus Dienern zu verrhätern worden / Die Schäflein Christi nicht geweydet / sondern auffs eusserste geschindet / die heiligen Sacrament entheiliget / vnd nicht nach dem befehl Christi ausgetheilet / die rechte ware Kirchenzucht / an sich / vnd an allen
Esai. 56. anderen / in der Kirchen abgehen vnd verfallen lassen / So
Matth. 21. gantz vnd gar zu stummen hunden / blinden auffsehern / vnd
Marc. 11. Seelmördern sind sie worden / wie der Prophet Esaias ge-
Luc. 19. redt / vnd die heiligen Euangelisten vormelden / Vnd nicht allein haben sie jhre Trew vnd Glauben gegen der Kirchen so schendlich verbrochen / sondern vnterstehen sich auch / alle getrewe Diener vnd Lehrer der Kirchen / welche die Kirch jhrem einigen geliebten Herren vnd Breutgam / Christo Jhesu / mit allen trewen hertzlich gern wolten zufüren / zu schrecken / zu verdammen / zu ermorden.

Diß ist aller Welt offenbar / gleichwol stehen sie da / vnd rhümen / trotzen vnd pochen / sie sein die Heupter vnd Prelaten der Kirchen / die rechten Seelsorger / haben gewalt von Christo / sein nachkommen Petri vnd der Aposteln / denen man in allem gehorsam sein / vnd gleuben müsse / das sie nie geirret haben / mügen vnd können auch nimmer jrren / So doch heller am Tag ist / dann die Sonn / das sie nicht allein die rechte Lehre Christi / den Glauben vnd Leben der Aposteln / so vnuorschembt verlassen / sondern viel mehr

diß

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
232 M 27

diß alles jetzt an allen Gottliebenden rechten Christen / mit Schwert vnd Fewer verdammen vnd verfolgen. So seind diese nun die aller betrieglichsten vnd gefehrlichsten Füchs/ welche die Kirch so hart auff jhren Rücken geschlagen / in dem sie solche herrliche / vnd doch falsche Titel vnd Namen fürgeben/ durch welche sie alle Welt betrogen/ die Christliche Kirch vorderbet/ verwüstet vnd verstöret/ der Kirchengüter verschlungen/ vnd alles zu sich gerissen haben.

Dieweil nun der gerechte Gott jhnen nicht lenger zusehen kan/ vnd nachlest/ das die Weltliche Oberkeit jhnen in die geraubten Kirchengüter greiffen / sie deren wider berauben / vnd ein theil dieselbigen recht vnd wol / der ander theil vbel anlegen / So schreyen sie / jhnen werd gewalt vnd vnrecht angelegt / in dem / das sie die Weltlichen vnd Layen straffen wöllen / Sie sein jhrer Geistlichen ordentlichen Oberkeit vnterworffen/ von deren/ so sie vnrecht gehandelt/ sollen gestrafft vnd gericht werden/ Drewen daneben solcher Oberkeit mit grossen Zorn Gottes / der vber sie komen werd/ darumb / das sie die Diener vnd Gesalbten Gottes dürffen angreiffen / Gedencken aber / vnd erkennen nicht / das sie Gott der HErr vmb jhres falschen Gottesdienst/ vnd Gottlosen Lebens willen / verworffen vnd verstossen / weil sie des HErren Gesetz vnd Bund verlassen / viel Seelen mit jhrer falschen Lehr/ vnd Gottlosem aberglaubischen Leben ermordet/ das sie der Herr darumb so verächtlich vnter dem Volck gemacht hat / wie er jhnen durch den Propheten gedrewet/ Vnd dieweil jhre vermeinte geistliche Oberkeit / als Bäpst vnd Bischoffe / solch Apostasi an jhnen nicht allein nicht straffen / sondern am ersten vnd meisten in der Kirchen selbst treiben/ So gehet billich der gerechte Zorn Gottes/ durch die Weltlichen Oberkeit vber sie. Mala. 2.

Derhalben

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
232 M 27

Derhalben sie nicht zu klagen hetten / wann sie nicht auff die Rutte / sondern auff den Schlager sehen wolten/ Dann solte Gott der HErre warten / bis sie einander selbst recht reformierten vnd strafften / so würde er bis ans End/ vnd doch vergebens zusehen / dann die Wolff einander nicht leichtlich beissen. Vnd ob wol Gott der HErr einen vnter jhnen erweckte / sie zu reformieren / so finden sie jmmerdar etwas/damit sie sich des reformierens wissen zu entschütten/ Ist es ein Bapst / so schreyen sie / der Bäpst sey der heiligen Kirchen nicht geneigt/er wolle die heilige Kirch vmb jr Wirdigkeit vnd Priuilegien brengen. Ist es ein Bischoff / so Appellieren sie zum Bapst / als jhr öbersten Oberkeit. So mus jhnen vnser lieber HErr Gott einen Stieffuater zum Zuchtmeister geben / dieweil sie den Vater aller gnaden verachten.

Dann klagen sie hefftig / man lege jhnen vnbilliche beschwernüs vnd pflicht auff den halß / man wölle sie als ein frey geistlich Volck / vnter die gemeine Bürgerliche dienstbarkeit vnd pflicht zwingen/von jhnen Zoll/Zinß vnd ander Stewer fordern / So sie doch in allem / wie andere gemeine Kaufleut/Handwergsleut/ꝛc. mit Wein/Früchten/Geld/ Heuser/Acker/vnd allem/handeln/ vnd doch gleichwol von allen beschwerden gefreyet sein wollen / in dem Geistlichen gehalten vnd geacht sein / Dann Christus der HErr selbst/ sampt seinen Jüngern/ der sich/ wiewol er sampt jhnen frey war / den Zoll zu geben / nicht geweygert noch geeussert hat. Sagt doch jhr vorzehrer der Geistlichen güter/ wer seid jhr? Wouon lebt jr? Oder wem lebt jhr? Solt jr nicht Gottes Kinder sein/ der euch so manchmal durch sein wort/ vnd das Exempel seines Sons Jesu Christi/aller ordentlichen Oberkeit/in allen leiblichen dingen hat vnterworffen/Jhr aber erzeiget euch/das jr von den Kindern Gottes nicht sein wöllet.

Nun

Nun wiewol der gerechte Gott / wie von alters her / der Weltlichen Oberkeit vnd Leyen nach leſt / den falſchen Geiſtlichen in jhre Güter / wegen jhres groſſen mißbrauchs willen / zugreiffen / So ſollen doch alle die Weyſen wiſſen / welche von dieſen Gütern etwas bekommen / vnd dieſelben alſo mißbrauchen / wie dieſe vormeinten Geiſtlichen thun / mit pracht / freſſen / ſauffen / vnzucht / vnd dergleichen / vnd ſich dann darmit beſchönen wollen / ſprechende / Die Pfaffen habens vorhin auch alſo mißbraucht / Warumb auch nicht wir / das ſie gleich ſo groſſe ſünde thun / als jene / vnd ſchwere antwort darfür geben müſſen.

Vnd wiewol die falſchen Pfaffen nicht recht verſtehn / was ſie Prophetieren / wann ſie den Weltlichen Kirchenreubern / ſo die Kirchen bey nacht erbrechen vnd berauben / den Zorn Gottes verkündigen (dann ſie vermeinen / Gott werde dieſe darumb ſtraffen / das ſie jhnen den Pfaffen die Geiſtlichen Güter nemen / vnd nicht recht anwenden / ſo es doch allein darumb geſchicht / das die Kirch beraubt wird) ſo wird es doch gewislich vber alle dieſelben Kirchenreuber kommen / wie man in den Bibliſchen vnd andern Hiſtorien lieſet / Von dem Heliodoro / Antiocho / Nabugodonoſor / vnd ſeinem Sohn Balthaſar / welcher in derſelben nacht ſterben muſte / als er den tag zuuorn wol beſchenckt geweſen / vnd die heiligen Dan. 5.
güldinnen vnd ſilbern Gefeß / welche ſein Vater Nabugodonoſor / von Hieruſalem aus dem Tempel genommen hatte / herfür bringen lieſſe / tranck ſelber mit ſeinen Gewaltigen / ſeinen Weibern vnd Concubinen daraus / ꝛc.

Wo aber fromme Weltliche Fürſten / Herren vnd Leyen / die ordentliche gewalt haben / die Kirchengüter / Kleynoden vnd Zyrat / den falſchen Geiſtlichen vmb jhres mißbrauchs willen abzuziehen / die werden bedencken / warzu vnd

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
232 M 27

worauff der Kirchen Güter sollen gewandt vnd angelegt werden / nemlich wie die alten Canones ernstlich verordenet haben.

Zum Ersten / Das trewe Diener vnd reine Lehrer / auch andere vorweser der Kirchen / daruon versehen vnd vnterhalten werden. Darnach / das Christliche Schulen angestalt vnd erhalten werden.

Zum dritten / Das den waren armen gebürliche vorsehunge daruon geschehe. Zum vierden vnd letzten / Das alle notwendige Gebewe / an Kirchen vnd Pfarrheusern / vnterhalten werden. Welche aber die Kirchen vnd Geistlichen Güter / auff jhren eygen pracht / wollust vnd mutwillen wenden (wie dann die Geistlichen so vnuorschembt gethan) vnd jetziger zeit auch von viel Weltlichen geschicht / denen wil ich nicht mehr hieuon sagen / dann das sie hören / wie die Kirch vber sie klagt / vnd jhnen mit Gottes Zorn drewet / sagende / Die Sünder haben auff meinem Rücken geackert / Der HErr wird jhren Halß abhawen / Vnd alle die Sion hassen / müssen zu schanden werden.

BAbst / Cardinel / Bischoff / Ebt / Prelaten /
König / Fürsten / Pastor / vnd ander Potentaten /
Ritter / Grauen / vnd all gemeine Herren /
Die das Gutt der heilgen Kirchen begern zuuorzehren /
Darzu jhr New / Practick ohn schew
Erdenckt. Drumb seid gewarnet /
Das euch nicht quitt / Wird geschulden jetzt /
Das böslich ist erarnet.
Es sey dann das jhr büst / vnd mißbrauch abgehnt /
Dann nimmer wol / Der fahren sol /
Der Gottes gütter vorschwend.

Die ach-

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
232 M 27

Die Achte Figur.

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
232 M 27

Inhalt dieser Figur / welche neun Capitel hat.

Das Erste Capitel / Das die Priester vnserm Herren Gott Red vnd Antwort geben müssen / wegen anderer Leute werck vnd wandel.

Das 2. Capitel / Von dem vnordentlichen Wandel vnd Leben der Priester.

Das 3. Capitel / Von dem ersten Fundament vnd Grundfeste der Kirchen.

Das 4. Capitel / Vrsach begabung der Kirchen.

Das 5. Capitel / Von dem vnordentlichen Wandel der Cardinel / Bischoffen vnd ander Prelaten.

Das 6. Capitel / Wozu der Kirchen gütter heutiges tages gebraucht werden.

Das 7. Capitel / Von dem Gelübde / in der Lateinischen Kirchen auff bracht.

Das 8. Capitel / Von denen / so jetzt die Beneficia vnd Pfründen besitzen.

Das 9. Capitel / Von der Simoney vnd jhrer art.

Von dem vnförmlichen / vnordentlichen wandel vnd leben der Geistligkeit vnd Priester.

Beschreibung dieser Figur.

NAr nahe bey dieser nechst gedachten Figur / fandt ich vier Füchs / mit Schafhirten Kleyder gekleydet / welche mit den Schafhirten Weybern in dem Feldt ein Bancket hielten / hier kam der Wolff /

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
232 M 27

Wolff / vnd zerbeis jhre Schaff / vber welchen geschrieben stund / Wehe den Hirten / die sich selbst weyden / nemlich jhren eygen nutz suchen / Welche Wort gezogen waren aus dem Buch des Propheten Ezechielis am vier vnd dreissigsten Capitel / welche sehr leichtlich zu verstehen geben / den geistlichen Sinn dieser Figuren / so von den geistlichen Hirten spricht.

Derwegen so wollen wir hier von den Pastoren vnd Hirten der heiligen Kirchen reden / die Ezechiel der Prophet Gottes verflucht / vmb des willen / das sie vmb jhrer geitzigkeit vnd wollust willen / den Wolffen die Schaff lassen erbeissen vnd fressen / das seind die Vnterſassen vnd Pfarrkinder / die in jhrem Bisthumb / oder jhren Kirchspiel wohnen. Ezech. 24.

Das die Priester vnserm HErren Gott Red vnd Antwort müssen geben / von ander Leut werck vnd wandel.

Das I. Capitel.

KOmpt jhr Priester / kompt aus ewren wolgebutzten Kammern / vnd aus ewren lustigen Krautgärtlein / stellet den wollust von euch / vnd höret an das Wort des Herren / der euch die Verfluchung vnd Malediction giebt / durch den Mundt seines Propheten Ezechie- Ezech. 34.

lis / Schlaget auff die bletter der Bibeln / vnd betrachtet /
Mala. 2. was der Prophet Malachias sagt / von den falschen verkehrten geistlichen Leuten / do er spricht / Das die Lippen des Priesters sollen die Lehre bewahren / das man aus seinem Munde sol das Gesetze suchen / Vnd jhr Diener der heiligen Kirchen / jrret ohn vnterlas / vnd ergert das Volck mit ewrem bösen Exempel / das jhr jhnen gebt / durch mittel der grossen Jrrsal oder Jrrthumb vnd sündigen Wercken / die jhr one furcht vnd scham thut / Was wird vnser lieber Herr Gott mit euch thun / dem jhr Red vnd Antwort müsset geben / nicht allein von ewren gebrechen vnd feylen / sondern auch von den missethaten ewer Vnderthanen? Die Göttlichen Wort / so in dieser gegenwertigen zeit zum theil verbracht seind / drewen euch / vnd sprechen / Das dieweil jhr vom rechten weg abgetreten seid / vnd habet jhr viel geergert / Darumb hab ich (spricht der HERR) gemacht / das jhr verworffen / veracht / vnd vnwerd seyd für dem gantzen Volck.

Demut ein Grundfest d Priester.

Demut / die ewer Grundfest / ist heut zu tage von euch verjagt vnd vertrieben worden / Vnd die Hoffart / vnd der Ehrgeitz regiert euch / Jhr suchet nichts / dann gewyhn vnd raub von den Renthen / vnd von den Beneficien die frücht / vnd setzet darauff schnöde vnd vngeschickte menschen / die noch erger seind / dann jhr / Jhr behaltet / das man sol austheilen / zu der menschen Seligkeit / Jhr jaget vnd strebet nach grossen Fundatien vnd Pfründen / in der Fürsten vnd Herren Höfe / vnd nemet nur den nutz dauon / vnd nemet euch mehr vmb Weltliche geschefft an / dann vmb das Predigampt / vnd lasset ewere Schaff die Wolffe erbeissen / welche seind die Feinde der Christen menschen.

Geitz der Pfaffen.

Von

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
232 M 27

Von dem vnordentlichem wandel vnd leben der Priester.

Das II. Capitel.

WIe dürfft jhr doch von vnserm lieben Herren Gott begeren / vnd den Last auff euch nemen / rechenschafft von dem dinge zu thun / das jhr doch veracht vnd verschmehet / vnd jhr Habit zu tragen verachtet / Man kendt euch weder an ewrem Wandel noch Kleydung / man kan nicht wissen oder erkennen / ob jhr Geistlich oder Weltlich seyd / Dann (dürfft ichs anders sagen) jhr seyd viel prechtiger vnd visierlicher gekleydet / als Trommelschleger oder andere gemeine Spielleut / Schemet jhr euch nun des nicht / welchs warlich eine grosse leichtfertigkeit von euch ist / vnd gebt euch selbs den Leuten in die meuler / vnd schendet euch selbst.

Von dem ersten Fundament vnd Grundfest der Kirchen.

Das III. Capitel.

DEnckt jhr nicht daran / das Christus Jesus die Kirch allererst fundiert vnd grundgefestet hat / welcher vnser Heyland vnd Erlöser ist / vnd vnter allen menschen der demütigst / Darnach ward sie vermehret / vnd lange zeit vnterhalten / von seinen heiligen Aposteln vnd Jüngern biß in den Todt / durch jhre Demut vnd grosse Marter / die sie gedüldiglich gelitten haben / Welcher war der erste Stein von dem Fundament der heiligen Kirchen anders / denn die Demut Jhesu Christi? Von was Materij ist das köstliche Gebew anders gemacht worden / dann von seinem

Christus d' Kirchen grundfest.

Die Materij des Gebewes das Blut Christi.

seinem thewerbarn Blut / welchs er am Staffi des heiligen Creutz mildiglich vergossen / vnd jhm für vnd für / erstlich durch die lieben Apostel / vnd hernach durch die lieben Altväter / vnd alle getrewe Lehrer / durch sein Wort eine Kirche gesamlet / beschützt vnd erhelt / wider alle Pforten der Hellen / vnd ist der rechte Eckstein vnd Fundament selbst / wie im Psalm / im Propheten Esaie / in den Geschichten der Aposteln / in der ersten Epistel Petri am andern Capitel / vnd zun Römern am zehenden geschrieben stehet / Trotz allen Teuffeln in der Hellen / vnd seinem gantzen Anhang vnd Geschwürm.

Psal. 118.
Esai. 28.
Actor. 4.
1. Petr. 2.
Rom. 10.

Vrsach der begabung der Kirchen.

Das IIII. Capitel.

VMb iehe willen zu derselbigen Kirchen / vnd vmb jhrer Heiligkeit willen / so der HErr Christus geheiliget hat / ist sie reichlich begabet worden / von dem Römischen Keyser Constantino / vnd von mehr andern Königen / Fürsten vnd Herrn / meinende / das jhre nachkömlinge jhnen solten nachgefolget haben / in heiligkeit des lebens / vnd das sie allezeit solten bestendig sein blieben / in dem wirdigen wandel der Priesterschafft / damit die noth der armut / die diener derselbigen Kirchen / nicht zu sünden leytete vnd brechte / Demnach das jhre eintzele Armut nicht leichtlich künde verdrückt werden / von der Weltlichen macht vnd gewalt.

Constantinus.

Die meinung Constantini vnd anderer Herrn war nicht / das sie es so vnnützlich solten gebrauchen / wie jetzt geschicht / vnd das sie die Christlichen Fürsten / mit dem gute / das sie jhnen gegeben / damit bekriegen / sondern das sie in einfalt leben solten wie S. Peter / vnd die andern Aposteln vnd Jüngern vnsers Herren Jhesu Christi gelebt haben.

Von

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
232 M 27

Von dem vnordentlichen wandel der Cardinäl/ Bischoffen vnd andern Prelaten.

Das V. Capitel.

ACh meine lieben Herrn Cardinäl/ Bischoffe vnd Prelaten / so zwantzig oder dreissig Tausendt Kirchen habt / gehet jhr auch bahrbeynich / wie die Aposteln / vnd lasset euch martern vnd tödten vmb des Christlichen Glaubens willen / wie sie theten? Fürwar nein thut jhrs nicht / Aber das noch erger ist / so wollet jhr auch nicht von ewren Reichthumben den Leyen behülflich sein/ oder beystewer darlegen/ gegen dem Erbfeind dem Türcken/ vnd gegen andere Feinde des Christlichen Glaubens / jhnen zu beschirmen / welche teglich kriegen vnd darnach aus sein/ den Christen jhre Lender abzudringen/ Jhr soltet wol zu frieden sein / daß das arme Volck / so den Raubern des Landes widerstand thut/ alles ausrichteten/ vnd das die Fürsten vnd Herren die sorg / mühe / arbeit / vnd den kosten im Krieg anwendeten / das jhr one sorg auff ewren Betten schlaffen/ vnd in ewren Heusern in allem wollust vnd sause lebten.

Ist das nicht eine grosse vnfreundligkeit vnd vndanckbarkeit / das jhr die Reichthumb / die man euch so mildiglich vnd willig mitgetheilet hat / also vnnützlich zubringt vnd verthut/ dessen jr euch ja billich schemen solt/ vnd dasselbige gern widerumb dahin wenden vnd austheilen / da sichs gebührte. Aber jhr machet von dem heiligen Stande Gottes vnd seiner Kirchen / ein spelunck vnd grub der Dieb vnd Mörder/ ein wechselbanck der Wucherer / ein weg der Sünden / ein verborgene heimligkeit des Teuffels / ein offentlich Sündhauß/ vnd ein gewönlich ort böses zu thun vnd zu handlen. Matth. 21. Marc. 11. Luc. 19.

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
232 M 27

Warzu der Kirchen güter heut des tags gebraucht werden.

Das VI. Capitel.

Pfaffen geitzig.

DJe Kirchengüter / die gegeben waren zum gebrauch vnd nützung der heiligen ding / werden jetzt verthan vnd gebraucht zu weltlichen / vnehrlichen / faulen vnd schendlichen sachen / Dann etzliche samlen sie aus verdamlicher geitzigkeit / vnd theilen niemand nichts mit / Die andern halten Hund / Vogel / vnd grosse Hengst auff jhrem Stall / also / das sie ein besser ansehen haben / für Kriegsleut / wann sie aus jhren Heusern ziehen / dann für Hirten vnd Pfarherrn der Kirchen / Andere die erhalten damit schöne Weiber / bancketieren / treiben vnd füren ein gut wollustig leben / Spielleut / Freudenmacher vnd Bossenreisser / haben jhren vnterhalt vnd besoldung von jhnen / Spieler / Seuffer / vnd dergleichen / seind jhre Regierer / gar ein fein Erbar gesind / Die andern machen damit Vhestungen / Castellen / Schlösser vnd Lustheuser / Andere vberkommen dadurch grosse Erb vnd Herrligkeit / damit sie jhren Freunden helffen vnd Reich machen / Die andern vnterhalten offentlich vnd one schew jhre Mägde damit / vnd jhre Kinder / so sie in vnzucht gezeugt / werden stadlich verheyrat / vnd reichlich damit ausgestadt.

Von dem Gelübde der Keuscheit / in der Lateinischen Kirchen auffbracht.

Das VII. Capitel.

WAs sol ich mehr sagen / dann daß das Gesetz vnd Statut / von der Lateinischen Kirchen gemacht

macht vnd auffgesetzt (durch welche der Eheliche stand von dem Priesterlichen gescheiden ward / vnter dem schein / das sie keusch vnd rein leben solten) platz vnd stadt hat gegeben der buhlschafft / hurerey vnd vnehrlichem leben / Vnd der Ehestand ward verlassen / das man desto freyer vnd eintrechtiglicher die vnerbarkeit / vnd die vnzimliche / vnbillliche / vnd vnehrliche geburt anneme vnd erhielte.

Entschuldigung des schreibers.

Diß sol darumb nicht gesagt / oder damit gemeint sein / das die Constitution nicht erbarlich sey / Aber durch die gebrechligkeit der Obersten / hat diß Gesetz die Sünd der vnkeuscheit so gemein gemacht / vnter Mann vnd Frawen / das sie auch keine schand noch vnehr nichts mehr achten / So wird auch das Alter von viertzehen Jaren biß zu achtzig Jaren / nicht ausgenommen / vnd das durch gebrech vnd mangel der besserung Priesterlichs standts / die so gemein mit jhren Köchinnen vnd Huren haushalten / vnd Kinder zeugen / als ob es Eheleut weren.

Das böse leben der Priester / macht alle Sünden gemein.

Wer ist die vrsach dieses Jrrthumbs anders / dann die Prelaten / die in dem Priesterlichen stand empfahen vnd annemen / Köch / Grewel / Bastert / Stallknecht / Reysige vnd Landtsknecht / die kaum jhren eygen Namen buchstabieren / vnd ein Vater vnser recht beten können / werden jetzt eher vnd balder verforget mit grossen Pfründen / dann andere gelerte vnd versuchte Leut.

Prelaten vrsach dieses Jrrthumbs.

Von denen / so jetzt die Beneficia vnd Pfründen besitzen.

Das VIII. Capitel.

Den Adel steckt man jetzt in die Bisthumb.

DJe jenigen / so jetzt des Adels seind / werden per fortz vnd mit gewalt erwehlet vnd gesetzt / in die Bisthumb vnd Apteyen / vnd erlangen mit

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
232 M 27

gewapneter Hand / daß / so man durch Göttliche gnad vnd eingebung / den Erbarn vnd Tugentsamen geben sol / wie man dann das den heiligen vnd frommen Bischoffen vormals gegeben hat. Aber fromme vnd Gottselige Leut / die ein guten wandel vnd erbarlich leben füren / bleiben allezeit schlechte Brüderlein / vnd die Hochgelerten bleiben schlechte Caplan / ohn einige Pfründe.

Die frommen bleiben dahinden.

Ist aber jrgend ein abtrünniger / von der reinen Lehr Christi / der wenig witz oder verstand hat / ein junger lap / der nichts kan / der mus fünff oder sechs Pfründen haben / vnd die Verweisung vnd das Regiment vber dreissig oder viertzig Tausent Seelen / nur vmb des willen / das er abtrünnig / vnd mancher von hoher Geburt ist / Niemand / er sey so gelert er wöll / darff jhm fürsetzen / das er in der Kirchen versorget werd / es sey dann das ers per fortz vnd mit gewalt / oder Gerichtszwang erlange. Ist das nicht vrsach gnug / das jhr grewlicher geplagt würdet / dann die zu Sodoma vnd Gomorra.

Gen. 16.

Von der Simoney vnd jrer art.

Das IX. Capitel.

WAs sollen wir nun weiter sagen von der Simoney / die jetzt in der Kirchen obenan sitzt / vnd das Regiment jnne hat? Meine lieben Herren / Prelaten / vnd andere / die jhr viel Pfründen habt / seid jhr erwehlet worden in ewre Bisthumb vnd Apteyen? Habt jhr die nicht durch vngebürlichen gaben vnd verträg erlangt? Meine lieben Herrn jhr Collatorn / nembt jhr nicht zwo kleine Curen / vnd gebt die mildiglich hinweg? Vnd behaltet jhr nicht

nicht in ewrem Busen die Pfründen / damit jhr gedenckt ein Bisthumb oder ein Aptey zu vberkommen / wie jhr das bedingt / welche Pfründen jr doch eim andern / der die empfangen mag / soltet geben? Vnd jhr / die jhr ewer lebenlang euch bekümmert habt Geldt zu samlen / Wechselt jhr ewer Geldt nicht gegen die Pfründen? Wie gehet jetzt die beutung der Pfründen zu? Gebt jhr nicht fünff oder sechs hundert gülden einem Collator / der nicht viel taug / vnd ein gut leben füret / damit er euch geb die Pfründe oder Cure / die in seiner Collection facieret vnd verfallen ist? Jhr aber / die jhr nach den Beneficien vnd Pfründen dinget / pechtet jhr die nicht mit Geld vnter dem deckel / das jhr sagt / jhr gebt es zu erstattung des kostens / den der verfolger dorauff gewand hat.

Was denckt jhr nun meine liebe Herren / die jhr euch Diener Gottes nennet / seind diese vorgenante stück nicht species / art / natur / vnd gestalt der Simoney? Jch sag es euch / vnd last euch das gnugsam sein / daß das aller kleineste theil der vorgenanten stück / euch in den Bann thut fellen / vnd euch vnwirdig macht / Pfründen zu haben / Vnd das noch erger ist / so macht es euch auch vnwirdig / die Sacrament der Kirchen zu empfahen. Leset die Rechte / vnd beraht euch mit den aller weysesten / so jhr werdet erfinden / das ewre hoffertige Ehr vnd Geldgeitzigkeit / euch leyten wird zu der Ewigen verdamnüs.

Der heilige Dauid hat diese Jrrsal lang zuuor gesehen / die jetzt in der Kirchen seind eingerissen / das die / so vngerecht die Geistlichen güter vnsers HErrn hinnemen / als jhr eigen Erb / begert / das dieselben möchten einem Wirbelwindt oder Raht gleich zu werden / von welchem das eine jetzt vnden / darnach oben ist / Vnd darumb / ob schon die heilige Kirch / Psal. 73.

(welche durch jhre Heiligkeit höchlich ist begabet worden/ vnd mit mancher hand Priuilegia vnd Freyheiten verehret vnd gezieret) jetzt vmb der grossen missethat vnd vnzehlichen sünden willen/ so jhre Diener thun/ verfolget vnd verspottet wird/ so darff man sich das nicht verwundern. Dann gleich
Ezech. 7. wie der Prophet Ezechiel schreibt/ So verhenget Gott/ das die heiligen Stedt verletzet werden/ damit er abbringe die vnehrliche Hoffart der jenigen/ die durch jhre Hoffart/ jhnen selbst die Ehr vnd Herrschafft zueygen/ wie geschrie-
Mala. 5. ben ist/ Das Gott nicht das Volck vmb der Stadt willen/ sondern die Stadt vmb des Volcks willen erwehlet/ Vnd werden darumb auch die Stedte der boßheit des Volcks/ theilhafftig/ darnach wenn sie Buß thun/ auch wider des guten.

Darumb ob schon die Priester in sünden leben/ so sol doch kein Mensch/ er sey so ein grosser Herr als er jmmer wölle/ jhm fürnehmen die Kirch zu berauben/ dann diese Missethat geschehe wider Gott/ Vnd aber ein solch stück wer vrsach gnug/ das darumb ein Königreich oder Landschafft vergienge/ Hats aber der Fürst gewalt vnd macht/ so neme er jhm für/ eine feine Reformation zu machen/ das vnserm lieben Gott ein wolgefallen doran geschehe/ vnd das ein jeder sein eygen Pfarr müsse besitzen/ vnd also versorgen/ das der Wolff seine Schaffe nicht fresse/ damit er nicht vnter die vorgedachten Füchs gerechnet werde.

GEdenckt jhr Hirten in gemein/
Das jhr die Schäflein weyden/
Auff guter frischer Aw allein/
Vnd auff grüner Heyden.

Vnd

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
232 M 27

Vnd fürt sie wol in guter hut/
Das sie der Wolff nicht beisse/
Vnd trag sie hin mit freueln muth/
Ihr haut vnd beyn zu reisse.
Das geschicht so jr nicht reine lehr/
Den Schäflein thut vortragen.
Sonder in allerley weyd daher/
Füret one schew vnd zagen.
Vnd weydet euch selbst vielmehr/
Denn sie / des müst jhr leyden/
Das man jetzt ewer spottet sehr/
Vnd acht euch nicht ein meyden.
Darzu wil Christus rechenschafft/
Von euch der Schaffe halben/
Fordern / zu letzt so er abschafft
Alle vbel. Derhalben
Nembt an sein Lehr / vnd sie fürtragt/
Mit worten vnd mit wercken/
Den Christen/alsdenn wird verzagt/
Der Teuffel von den percken
Abscheiden / deß jhr haben solt/
Gros lob von allen Christen/
Gott wird euch geben auch zu sold/
Das Himmelreich ohn fristen.

Die neun-

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
232 M 27

Die Neunde Figur.

Inhalt

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
232 M 27

Inhalt dieser Figur / welche funff-zehen Capitel hat.

Das Erste Capitel / Von der Gerechtigkeit vnd jhren Dienern.

Das 2. Capitel / Warumb der König vmb der sünd seines Volcks gestrafft wird / vnd das Volck vmb der sünd willen des Königs.

Das 3. Capitel / Von der widerwertigkeit der frommen Tugentsamen Menschen.

Das 4. Capitel / Warumb die König geordenet vnd eingesetzt sind.

Das 5. Capitel / Von der fürnemen Tugendt eines Königs oder Fürsten.

Das 6. Capitel / Von den Presidenten / Rahtsleuten vnd Richtern.

Das 7. Capitel / Von den Keuffern der Empter.

Das 8. Capitel / Von dem Hoffgericht / Parlament / Cammergericht / vnd von andern / so der Gerechtigkeit dienen.

Das 9. Capitel / Von den faulen vnd hinlessigen Richtern / die keine kurtze Expedition thun.

Das 10. Capitel / Von den Aduocaten.

Das 11. Capitel / Von den erkaufften Gütern der bösen Aduocaten.

Das 12. Capitel / Von den Procuratorn.

Das 13. Capitel / Von der gestalt eines guten vnd frommen Procurators.

Das 14. Capitel / Von den Notarien vnd Gerichts schreibern.

Das 15. Capitel / Von den Scharianten oder Stadtknechten.

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
232 M 27

Von der Gerechtigkeit vnd jhren Dienern.

Beschreibung dieser Figur.

DVrch anreitzung des brennenden fewrigen begierdens meines Leibs vnd Hertzen/ward ich bezwungen weiter zu gehen / Vnd wiewol ich müde gnug war / dannoch vollbracht ich das jenige / so ich angefangen hatte/ vnd gieng also lang/ bis das ich vnter eim grossen Baum einen Wolff fand / in eines Richters oder Schulteyssen Stuel sitzen /

Sopho. 3. neben welchem viel Füchs stunden / gleich als weren es Procuratorn vnd Aduocaten gewest / vnd für jhnen stund eine grosse mennig der Hanen/

Erklerung dieser Figur. Hennen/ Enten/ Genß/ vnd ander geuögel/ Vber welchen geschrieben stund / Vmb gewalt / vnrecht vnd geytz willen / kompt ein Königreich von einem Volck auff das ander / vnd stehen diese wort im

Eccle. 10. Ecclesiastici / Welche wort ich so lang in meinem verstand behalten hab / bis sie mir letzlich zu erkennen gaben / das durch diese Figur verstanden werden die Befehlhaber vnd Diener der Gerechtigkeit.

Beschreibung der Gerechtigkeit.

Das I. Capitel.

O jhr

O Ihr Könige / vnter welchen die Gerechtigkeit / von den hungerigen Wolffen bedienet wird / höret an die erbermliche Newe zeitung / die euch der Prophet Esaias verkündiget / da er spricht / Daß das Reich gehen sol von einem Volck zu dem andern / vmb der boßheit willen / so darinnen geschehen. Dann die hohe Gerechtigkeit kan das nicht dulden vnd vertragen / das die / so den sünden vnderthenig seind / vber die Menschen herrschen vnd regieren söllen / Denn vmb der sünd willen / die sie thun / sol jhr Königreich vnd Regiment von einer hand zu der andern vbersetzt werden vnd gehen / vrsach / Dann alle ding haben jhr wesen vnd erhaltung von einem ding / Nun ist es je die warheit / das alle Königreich vnd Gewalt von Gott kommen seind / Darumb stehet es bey jhm / das er es erhalte / durch das erbarlich Gottselige Regiment / oder es zu nicht mache durch das böse vnd vnerbarliche.

Dann also hat Gott dem König Saul gethan / das er jhn vnter seinem Volck zum ersten König lies Salben / vnd gab jhm Zepter / Kron vnd Gewalt / im Lande der Kinder Israel / vnd lies jhn Salben mit dem Oele der Gnaden / das er sein Volck regieret. Welch Volck friedlich in seinem Reich lebte / bis zu der zeit / da er vmb seiner sünd willen vom Reich verstossen ward / vnd sein Geschlecht ward auch des Königreichs beraubt. Vnd ward Dauid widerumb durch den Propheten Samuel zum König gesalbet / welcher sein Volck erbarlich / vnd in grosser Gerechtigkeit regieret / dadurch er dann glück vnd heyl hatte / das seine Feinde an jhm nicht gesiegen mochten / Vnd regieret alle zeit seines lebens in Göttlicher liebe / bis zu der zeit / das er das Königreich seinem Sohn Salomon vbergab / der es auch in guter ruhe besaß vnd regierte. Saul der erste König in Israel. 3. Reg. 11.

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
232 M 27

Vnd wiewol die fleischliche begierde vnd wolluſt / Salomons witz vnd ſinn alſo verkehrten / das er den Heydniſchen Frawen zu gefallen ſündigte / vnd die Abgötter anbetet / vnd darumb billich von dem Königreich ſolt verſtoſſen werden / Iſt doch vmb ſeines lieben Vaters Dauids willen / von Gott dem Allmechtigen die ſtraff auffgezogen worden / bis auff ſeinen Sohn Roboam / welcher nach dem Todt ſeines Vaters / darumb / das er den Raht der weiſen alten Leut veracht hatte / vnd den Raht der Jungen lappen / die mit jhm auffgewachſen waren / gefolget / wurden jhm zehen Theil von ſeinem Reich abfellig / vnd Regiert allein vber zwey Theil / Was war aber die vrſach? Nemlich die ſünde Salomons / vnd der thörichte Raht der Jungen lappen Roboams.

Roboam / 3. Reg. 12.

Ermahnung an die Könige vnd andere Herren.

Nun hebt ewere Augen auff jhr Könige vnd Fürſten / vnd bedenckt mit demütigem hertzen / das die Ewige weisheit von euch geſprochen hat / das durch euch die Königreich ſollen regiert werden / vnd nennet euch Götter im Pſalm / Seid aber indechtig / das jhr Gott nicht vrſach gebet / das er euch mus entſetzen / wie den erſten König Saul / das er jhm den Zepter genommen / vnd dem vierdten verringert er ſeine Herrligkeit / vmb der Sünd willen / vnd gedenckt nicht / das jhr mehr gepriuilegiert vnd gefreyet ſeid / dann ſie waren.

Pſalm. 82.

König Nabugodonoſor wird zum vnuernünfftigen Thier.

Sehet an die hoffart vnd vbermut des Königs Nabugodonoſors zu Babel / wie jhn Gott geſtrafft / das er ſeiner Sinn beraubt worden / vnd hat als ein vnuernünfftig Thier / mit den wilden Thieren / Laub vnd Gras ſieben gantzer Jar geſſen. Leſet den Propheten Daniel / darumb gedenckt daran / Ewer Reich vnd Herrligkeit wehret nicht ewiglich / ſondern wird hinderſich gezuckt / vnd weg genommen / Wie es ſeinem Sohn Belſazer hernach ergangen / daß das gantze Königreich

Daniel. 4.

Belſazer gar ausgerodt.

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
232 M 27

reich von wegen der Sünden genommen vnd getödet ward. Dan. 5.
Nun sehet auff / weil es solchen grossen Königreichen nicht ist geschenckt / vnd vbersehen ist worden.

Vnd so vmb ewer / oder des Volcks sünd willen / das Reich wider hindersich gezogen / oder die straff auffgelegt ist / das sol nicht anders zugehen / dann mit dem König Dauid / vmb welchs sünd willen / siebentzig Tausendt Menschen in dreyen Tagen / seines Volcks sturben / Vnd wie es darnach mit dem König Sedechia zugieng / der vmb der Sünden willen seiner Vnderthanen / von Gott gestrafft ward / vnd in die Hende der Assyrier gelieffert / die jhm die Augen ausstachen. Vnd diß gehet also zu / Dann gleich wie ein Eysen das ander feylet / also züchtigt der Mensch / so sünde gethan / seines gleichen / vnd wird also ein Instrument Göttlicher Gerechtigkeit. 2. Reg. 24. 4. Reg. 25. König Sedechia jemmerlich vmkomen. Ein fein gleichnüs.

Vnd ob sich jemand hierwider wolt legen / vnd arguiren / vnd sagen / das nach dem Text der heiligen Schrifft / der Sohn die missethat seines Vaters nicht tragen solt / sondern ein jeder sol seine eigen Last von wegen der sünde tragen. So antworte ich / das die Werck Gottes / vnser gutdüncken vnd meynung vberwinden / Er handelt nach seinem willen vnd wolgefallen / an allen Inwohnern des gantzen Erdenkreysses / vnd niemand ist / der seiner Hand wehren / oder widerstehen mag / noch zu jhm sprechen dürffe / warumb thust du das? Dann alles was er thut / das thut er durch sein vnendliche krafft vnd macht / die da gerecht ist / vnd hat vngezwungene gerechtigkeit an jhm / die von jhr selbst / was recht ist / schaffet vnd thut nach Göttlichem willen / vnd nicht nach Menschlichem gutdüncken vnd wolmeinung. Gegenwurff. Ezech. 18. Auflösung Dan. 4.

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
232 M 27

Warumb der König vmb der Sünd seines Volcks gestraffe wird / vnd das Volck vmb der Sünd willen des Königs.

Das II. Capitel.

DAmit aber nicht desto weniger der Einred/ so hieraus möcht gezogen werden / fürkommen / sage ich / das ein Tugentsamer vnd Andechtiger König / sein Volck zu Ehren / Tugendt vnd Göttlicher liebe vnd andacht zeuhet / Vnd herwiderumb / so er vnerbarlich lebet / vnd voll sünden steckt / so erfüllet vnd vbergeust er seine Vnderthanen mit bosheit vnd vnordentlichem leben / welche dann nachfolgen dem Exempel vnd Fürbild jhrer Obersten / vnd ergeben sich der vntugendt vnd der sünden / Dann gleich wie die vntersten glied des Leibes math vnd schwach seind / so das Haupt schwach vnd kranck ist / Also liegen auch die Vnderthanen an der vntugent der Herren kranck / Darumb darff man sich nicht verwundern / das die Vnderthanen vmb der Sünd willen des Königs / vnd der König vmb der Sünd willen der Vnderthanen / gestrafft wird / Dann perfortz vnd notwendiglich die vntugendt des Königs / der ein gemein Person ist / vnd sein böse leben ein gemeine schand vnd schaden bringt / gebürt auch eine solche gemeinheit der straff vnd pein.

Gleichnis.

Inred.

Nun möcht einer sagen / Es sey nun / das der König vnerbar ist / vnd giebt seinem Volck ein bös Exempel / so kan vnd mag es dannoch nicht sein / es seyen dennoch vnter so grosser mennige des Volcks / Erbare fromme Menschen / welche ohn das so viel zeitlichs schadens vnd widerwertigkeit haben / als sie jmmer ertragen mögen / das sie nicht dürffen vmb der sünd des Königs willen auffs new gestrafft werden /

So sin-

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
232 M 27

So findet man auch andere / die den Last vnd Vnlust des Kriegs tragen müssen / ob sie schon / so viel die gemeine sachen angehet / kein ampt noch befehl / oder beystand darzu haben.

Von der widerwertigkeit der frommen Tugentsamen Menschen.

Das III. Capitel.

FVr ein antwort / das die frommen Leut so bald vnd ehe / oder mehr Widerwertigkeit haben / dann die bösen / bring ich euch für augen das Exempel / das der heilige Hieronymus stellet / in der Vorred des Propheten Habacuc / da er sagt / Das der Arzt dem krancken nicht zu trincken giebt / nach seinem durst oder appetit / sondern erwartet der stund / das der Trunck dem Krancken zu der gesundheit diene / Vnd ob er nun hierzwischen sehr schrie / vnd klagte vber seinen durst vnd hitz / so ist er jhm doch nicht gleich gehorsam vnd folgig / darumb das er weiß / das diese barmhertzigkeit vnd mitleyden dem Krancken schedlich sein würde. Also wil auch vnser lieber Herre Gott die frommen Tugentsamen Menschen / nicht belehnen mit zeitlichem gut / das vergenglich ist / vnd eine kleine zeit wehret / sondern mit Himlischen gütern / die da ewig wehren vnd bleiben. So verhenget er auch / das die Tugentsamen Menschen in dieser Welt / leyden vnd widerwertigkeit haben / nicht vmb der sünd willen jhres Fürsten / sondern darumb / das er sie entweder bewehre vnd probiere / oder auffwecke / das sie munter vnd embsiger beten / oder aber / das er sie dadurch als Gold vnd Silber / durchs Fewer reiner vnd lauterer mache / vnd jhr Lohn nach diesem vergenglichem / desto grösser werde. Dann Gott vnser HErr hat durch den Mundt des Königlichen Propheten Dauids geredt / Das er der Gottlosen Zepter

Antwort.

Gleichnis.

Warumb Gott den frommen widerwertigkeit zuschickt.

Psal. 125.

oder

oder Ruthe / nicht wil vber das heuflein der Gerechten kommen lassen / damit sie jhre Hende nicht ausstrecken zu der Vngerechtigkeit.

Antwort auff das ander theil der Jnred. Sapie. 11.

So viel nun die angehet / die sich der gemeinen sachen nicht vnterwinden / vnd müssen doch jhre last tragen / ja sie werden auch offt von Gott mehr vnd herter gestrafft / dann die grossen Regierer / so die missethat begehen / welchs scheinet wider die Regel Salomonis zu sein / der da sagt / Womit einer sündiget / mit demselben sol er auch gestrafft werden. So sage ich darauff / das die jenigen / so offentlich das werck der Sünden thun vnd vollbringen / Gott nicht alleine erzürnen / sondern es seind auch schuldig daran die / so darein verwilligen vnd vrsach darzu geben / dann sie wüntschen dem Sünder darzu glück / so sie es straffen solten / sie folgen jhrem wandel nach / vnd nemen jhre weise an / die sie auffs höchst schewen solten / sie seind jhrer eytelkeit vnderthenig / vnd ernehren die Sünden in dem / das sie sich stellen / als ob sie es nicht verstünden / das sie sich an dem vnd dem versündigen vnd vergreiffen / vnd dencken nicht einmal jn zu vnterweisen. Wann nun der König merckt / das jhm seine sünd vnd missethat / von den Gelerthen vnd Gottfürchtigen menschen / oder von einem anderen seiner vornemen Diener / die einen Zutrit bey jhm haben / nicht gestrafft werden / so gewinnet er erst lust vnd begierde zu sündigen / Etliche finseren vnd sehen durch die Finger / als ob sie der Sünden kein wissen hetten / halten die hand darüber / vnd widerstehen dem gemeinen gebrech nicht / vnd dieselbigen seind dann vrsach / das die Sünden vberhand nemen vnd auffkommen. Es seind auch noch andere / die Tugentsam vnd Erbar genennet werden / aber sie thüren dem König seiner vntugendt halben / entweder aus furcht / oder aus andern vrsachen / nicht vnter augen stehen / sondern stellen die grosse missethat vnd schand vber seidts / ꝛc.

Darumb

Darumb ob sie nun schon nachmals derhalben zu leyden haben/ so dürffen sie sich dessen nicht beklagen/ auch gegen Gott darumb nicht murren/ dann sie seind der Sünden schuldig vnd theilhafftig mit worden. Rom. 13.

Warumb die König geordnet vnd eingesetzt seind.

Das IIII. Capitel.

O Ihr Könige/ eine kurtze zeit hie auff Erden bleibende/ die jhr auch ein kleine zeit in den Richtstülen Triumphieret/ von dem kosten vnd arbeit ewer Vnterthanen/ suchet in der heiligen Schrifft/ warumb jr zu Königen geordnet seid/ so werdet jhr finden/ das es darumb nicht geschehen ist/ das jhr ein gut wollustig prechtig leben füren solt/ noch ewre Vnderthanen mit newen Auffsetzen beschweren/ Sondern das jr sie in fried vnd einigkeit haltet/ jhrer boßheit widerstehet/ vnd die bösen straffet/ damit die guten frommen Menschen geruiglich leben mögen.

Adams kinder sind wir alle.

Dann wir seind je sonst alle Adams kinder/ von einem gleichen Blut herkommen/ So sein vnsere Voruäter allezeit gleich gewest in der Herrschafft vnd Herrligkeit/ biß auff die zeit/ das die Sünde die bösen vnerbarn Menschen/ den guten vnd erbarn vnterthenig gemacht hat/ Vnd weren alle menschen Erbar vnd Tugentsam gewest/ so were die furcht der Oberkeit vnd Herrschafft nicht von nöten gewest/ Denn (wie der Apostel Paulus sagt) der König ist den Tugentsamen vnd Wolthätern nicht zur rach vnd furcht gesetzt/ sondern den vntugentsamen vnd vbelthätern.

Warumb erst die Oberkeit auff gesetzt.

Rom. 13.

Warumb der König des Volcks straff mus tragen.

Ist es nun sache/ das sein Volck vbel thut/ das ist er ein vrsache/ darumb das er sie nicht gestrafft oder straffen lest/ vnd die Rach kompt dann so wol auff jhn/ als auff sein

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
232 M 27

Volck. Die grosse lesterung Gottes / die heut des tages geschehen / Item / Die diebereyen / der gewalt / das getreng vnter den Menschen ist anders nicht / denn durch die vnachtsamkeit derer Herren / so die feyle vnd grosse vbertretungen nicht straffen / sondern durch die Finger sehen vnd hingehen lassen. Wer sol aber für dem gestrengen Vrtheil Gottes anders dauon rede vnd antwort geben / dann der das Regiment verwehset? Ein arm blut / das des Königs geringsten Diener verletzt hette / solt viel eher gestrafft werden / denn ob man den Namen Gottes blaßphemiert oder gelestert hette. Meinet jr / das diß nicht sol gerochen werden? Ohn zweiffel / oder die heilige Schrifft (die nicht liegen kan) müste liegen.

Von der fürnemen Tugendt eines Königs.

Das V. Capitel.

Durch befehlhaber werden die Herren nit entschuldigt.

IHr dürfft euch nicht entschuldigen mit den Befehlhabern / so jhr in die Empter geordenet / verhoffende / jederman gleich vnd billich vorzustehen.

Drey theil sol ein König an jhm haben.

Dann ein König sol drey ding in seinem Haupte tragen / Nemlich / Gedechtnüs / Verstandt / vnd Fürsichtigkeit / Durch welche vbung die Römer fast vber die gantze Welt herrscheten. Der Fürst oder verweser des gemeinen nutzes / sol zu der Gedechtnüs bringen / die herrlichen Thaten der dapfferen Leut der vergangenen zeit / vnd jhrem guten Regiment / das er jhnen nachfolge / So sol er auch die missethat wissen / vmb welcher willen viel Königreich verstöret vnd vntergangen seind / damit er sie fliehe vnd schewe.

1. Gedechtnüs.

2. Verstand.

Zum andern sol er auch Verstand haben / damit er ein Ordenunge wisse zu machen in seinem Königreich / fürnemlich aber in Sachen der Gerechtigkeit / welchs durch seine Vnderthä-

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
232 M 27

Vnderthanen geöffnet vnd bedienet mus werden / das er da Tugentsame vnd Erbare fromme Menschen setze / die nicht durch neydt vnd gaben sich bestechen lassen.

Zum dritten sol er haben Fürsichtigkeit / damit er vorsehen kündte / das nicht vnter dem schein guter Policey / in sein Königreich einbreche einige vnbequemligkeit vnd vnwil / dadurch sein Volck vnruhig vnd auffwegig möcht gemacht werden. Vnd one diese drey mittel kan ein König nicht lang regieren / noch dem gemeinen nutz förderlich vnd nützlich sein. 3. Fürsichtigkeit.

Von den Præsidenten / Rahtsleuten vnd Richtern.

Das VI. Capitel.

PRæsidenten vnd Verwehser / Rahtsherren / vnd Königliche Richter des Landts / so die gantze Administration vnd verwehsung der Gerechtigkeit / des Königreichs jnnen haben / gebt mir antwort / ob jhr euch dermassen richter vnd verhaltet in ewren Emptern / nach dem Gesetz Gottes? Offnet jhr die Gerechtigkeit nach der meinung des Rechten / wie das der König meinet / vnd gleich wie jhr jhm das geschworen habt? Wird der Arme für ewrem Gericht so bald verhört / als der Reiche? Lasset jhr die kleinen dieblein nicht hencken / damit es scheinet / als ob jhr gute Justitia / Gericht vnd Gerechtigkeit hieltet / vnd lasset die grossen dieb in jhrer dieberey leben? Ehrgeitz vnd Geldgeitz / ruhen vnd rasten die nicht in ewren Richtstülen.

Von den Keuffern der Empter.

Das VII. Capitel.

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
232 M 27

KAuffet jhr darumb die Empter so thewer/ damit jhr sie eröffnet nach dem Gesetz Gottes / vnd nach des Königs meinung? Seid jhr nicht der hungerige Wolff / der in dem Stuel der Gerechtigkeit sitzet/ als der Prophet Sophonias sagt? Furcht/ liebe/ gunst vnd geitz/ werden die nicht in ewren Wohnungen gefunden? Was thun Geuattern vnd Geuatterinnen/ Freunde vnd Magen/ suchen sie nicht heim die Gerechtigkeit / so da kranck liegt/ vnd bringen jhr viel Specerey vnd Gewürtz? Ich weis es nicht/ aber das gemeine Volck beklagt sich des/ vnd schreyet vber euch Rach/ das jhr die Reuber straffen soltet/ so beraubt jhr selbst Gott vnd die Welt.

Sopho. 3.

Ach meine lieben Herren / jhr gelehrten Leut / die jhr das Recht in ewrem verstandt habt / oder gebürt zu haben/ wöllet jhr von Tugendt vntugendt machen? Vnd wöllet jr Corrumpieren vnd verderben die Gerechtigkeit das Fundament vnd Grundfest aller andern Tugendt / welche ein Gesetz ist / das man einem jeglichen recht beweisen / helffen vnd auch thun sol? Vnd jhr Diener der Gerechtigkeit/ oder vngerechtigkeit (ich beruffe mich an das / so dauon kompt/ das ewre mißhandlung so offenbar vnd bekandt ist) meinet jhr vnserm lieben HErren Gott also einen blawen dunst für die Augen zu machen / jhn beteuschen oder zu betriegen: O nemet euch das nur nicht in sinn / Er wird es euch in der warheit nicht zugeben / vnd also durchschleichen lassen. Er ist ein gerechter Gott / vnd hat Gericht vnd Gerechtigkeit geordenet / wird auch wol darob halten.

Gerechtigkeit aller Tugendt grundfest.

Von dem Hoffgericht/Parlament oder Cammergericht/ vnd von andern/ so der Gerechtigkeit dienen.

Das

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
232 M 27

WEine liebe Fraw Hoffgerechtigkeit / die jhr euch nennet eine fürsteherin des Rechts der Kinder der Gerechtigkeit / wo ist die holdseligkeit / die euch zu einer Cammermagd / vnd zu einer Dienstmagd zugeordnet ist? Wo habt jhr die Billigkeit / ewre hüterin / hin gesandt? Billigkeit. Wer verhindert jhr / das sie nicht kan zu der Mühlen komen? Sehet jhr nicht teglich mehr dann hundert Personen für ewrem Thor / die Recht vnd Gerechtigkeit begehren? Sehet jr nicht den grossen verlag / vnd den grossen kosten den sie thun / vmb jhrer sachen willen / das sie möchten geörtert werden / darüber jhr viel verdorben seind / vnd jhr leben darzu verloren haben? Entschüldiget euch nicht / daß das Recht noch nicht sprechen oder reden kan / dann diese entschuldigung wer euch viel zu verweislich vnd zu nachtheilig / angesehen / das jhr viel Jahr vnd grosses Alter auff euch habt / vnd feylet sonst an keinen / dann an euch / die jhr die Authoritet vnd das Ansehen habt / das jr die Leute nicht fürdert / vnd den sachen abhelfft.

Höret jhr Richter oder Schulteiß / höret was vnser lieber HErr dem Mose gebot / da er zu jhm sprach / Richter vnd Amptleut soltu dir setzen in alle deinen Thoren / das sie das Volck richten mit rechtem Gericht / Du solt das Recht nicht beugen / vnd solt auch kein Person ansehen / noch geschenck nemen / Dann die geschenck blenden die Augen der Weysen / vnd machen krumb die rechten Sachen / Was aber recht ist / dem soltu nachiagen. Meine lieben Herren vnd Richter / thut jhr also? Werdet jhr nicht durch geschenck vnd gaben / oder durch bitt bestochen? Die vnordentliche begierde / thut sie euch nicht vrtheilen wider die billigkeit vnd das Gesetz? Wendet die furcht vnd die liebe ewren verstand nicht von dem warhafftigen weg der Gerechtigkeit? Der Arme Apostrophe an die Richter. Deut. 16.

schreyet/ vnd wird nicht gehört/ der Reiche spricht nur / vnd
Eccles. 13. alle Welt giebt jhm gehör. Ecclesiasticus sagt / Wenn der Reiche redet/ so schweiget jederman/ vnd hebet seine Rede in den Himmel.

Von den faulen vnd hinlessigen Richtern/ die keine kurtze Expedition thun.

Das IX. Capitel.

DErkaufft jhr das Recht nicht vmb lauter Geldt/ oder verziehet jhr nicht lang ehe dann jhr das Vrtheil des Processes vnd Gerichtshandels ergehen lasset/ damit das viel auffgehe/ vmb welches willen die armen verfolger alle jhr Gutt zubringen? Besser were es (wann man des vrlaub hette) man geb den Richtern die helffte des Guts / damit man eine kurtze Expedition des Proceß vberkommen möcht / denn alles mit verdruß vnd elendigkeit / zu verfolgung des Proceß/ zu verzehren/ vnd sich selbst in gefehrligkeit des Todes zu stellen / Dann es sey was Proceß auch wölle / verloren oder gewunnen / so kostet es den verfolger mehr/ dann die frucht des sentenz oder Hauptsum verlauffe. Vnd ob darinne ein Restitution oder Widergeltung gelegen sey/ oder nicht / die Question vnd Frag / befehl ich dem Gewissen des Richters.

Von den Aduocaten.

Das X. Capitel.

HJermit wil ich auffhören / weiter zu reden von den Richtern / vnd will mich zu euch meinen Herren den Aduocaten kehren / so in spitzfindigkeit vnd schalckheit dem Fuchs gleich seind/ der der Hüner fürsprecher ist.

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
232 M 27

ist. Thut ewre Ohren auff / vnd höret das gros geschrey / das die armen leut zu euch thun / welche jr mit ewrem falschen Raht gestalt habt an die Gerichtsschreiber / der Teuscherey vnd Processes / da sie nicht auskommen mügen / ohn jhre verderbnüs vnd schedliche schmach. Jhre klagen laden auff euch blutige Tropffen vnd grausame Rache / als Jeremias sagt / Jhre flüch vnd malediction bereiten euch den weg zur Hellen / Es sey dann das jhr euch bessert / vnd die besserung sieht in dem / das jhr es wider erstattet / vnd Restituiret.

De hac restitutione argumen. est in l. non est ignotum, C. de ad. tu.

Aber wie solt ich es erstatten können / spricht der Aduocat / dieweil ich kein ander Gutt habe / dann das ich mit bösem falschen Raht erlanget hab? Dauon sol er Raht nemen / wie der HErr Christus sagt / vnd der heilige Euangelist Mattheus beschrieben hat / der wird jhm sagen / Was hülffe es dich / das du die gantze Welt gewünnest / vnd nemest schaden an deiner Seelen? Oder was kanstu geben / damit du deine Seel erlösest. Jnred des Aduocaten Antwort. Matth. 16.

Vnd damit ich zu dieser vorgedachten Figur komme / so seind diß die Füchs (nach dem sie den Hünnern vnd Schaffen jhr wort gethan haben / vnd jhre sache vertheidigt) so die Hünner essen / vnd werden darumb nicht angegriffen / noch gestrafft / dieweil der Richter die Schaff isset. Jch hab solcher Füchs sehr viel kant / die die fetten Bawren zu rechte bringen vnd anfüren kundten / welchen sie alles holffen verzehren / damit sie zu letzt der Bawern Erb / für eine kleine Summa geldts erkaufften. Erklerung dieser vorgeschrieben Figur.

Von den erkaufften Gütern der bösen Aduocaten.

Das

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
232 M 27

Das XI. Capitel.

DIß seind dann die Gütter/ die meine Herrn Aduocaten heutiges tages vberkomen vnd besitzen/ vnd in so kurtzer zeit Reich werden. Ich sage aber/ das sie sich in der warheit damit ins verdamnüs bringen/ vnd das dritte Geschlecht wird jhr Gutt nicht besitzen/ Oder ein einiger böser fauler Bub / sol das vnnützlichen verzehren vnd zubringen / Sie gedencken nicht daran / das es einmal mus gestorben sein / vnd das ein Gott ist / für welchem ein jeder für sein eygen Person mus Rechenschafft geben / von alle dem / das er gethan hat / Der dann ohn ansehung der Person oder geschenck / einem jedern / nach dem er verdienet hat/ sein lohn wird geben.

Wir müssen alle sterben.

Der erbermliche Todt etlicher Aduocaten/ die ein bösen Namen hatten in zeit jhres lebens/ solt jhnen ein Exempel sein / den rechten nach jhrer Parthey zu verthädigen vnd beschirmen/ vnd hinfort solcher Gütter müssig zu gehen/ Aber das gutdüncken vnd fürnemen der Ehrgeitzigkeit vnd begierligkeit / hat jhnen die Augen so gar geblendet / das sie dafür nichts sehen können.

Von den Procuratorn.

Das XII. Capitel.

SEind die Procuratorn nicht jhre gesellen/ so die Gerichtshändel durch schalckheit vnnd andere mittel / mit hülff der Aduocaten / zehen Jahr thun lenger auff halten / dann es sich von rechts wegen gebühret? Vber die verordenete vnd auffgesetzte verlegerung / machen sie newe auffschüb vnd verlengerunge / die zu der sache nicht dienen/ damit sie die bösen sachen/ die sie wider Gott vnd die billigkeit/

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
232 M 27

billigkeit/vnd jhr eygen gewissen/vertheidigen vnd erhalten/ vnd etwan durch langheit der zeit ein loch finden/da sie durch brechen/ vnd damit locken vnd reytzen sie allezeit das Geldt von den Partheyen/ Vnd die/so die meisten behendigkeit vnd büberey erfinden können/ sind die besten/ vnd werden am meisten gebraucht.

Ich wil hie nicht mehr von sagen/ beyde vmb meiner Ehre willen/vnd darumb/das ich auch des Handwergs bin/ Aber ich hab so viel bübereyen vnd teuschereyen gesehen/ das ich meiner Red nicht widerstehen kan. Sie schweren ein Eyd/ da sie doch teglich darwider thun/ vnd achten jhre meineydigkeit nirgendts für/ Vnd es scheinet in summa/ so man jhr Leben wol durchsiehet/ das sie weder Glauben/ noch Gesetz/ noch Gewissen haben/ ja das sie auch Gott selbst nicht erkennen.

Von der gestalt eines guten vnd frommen Procurators.

Das XIII. Capitel.

EInem guten Procurator gebürt fürnemlich zu haben drey ding/ Trewheit/ Fleissigkeit/ vnd Warheit/ Des ziehe ich mich zu dem/ das man in erfahrung hat/ ob man keinen gefunden hat/ vnd noch findet/die jhrer Partheyen sache verkaufft haben/ als ob darinne einig bös Register/ Vertrag/ Compromiß/ oder Proceß gefunden werde/die jhm die Sach verlüslich mach/oder aber er ein Goltkron oder zwantzig daran gewinne?

Ein frommer procurator sol drey ding haben.

1. Trewheit.

Das Werck beweiset die Fleissigkeit/ Es werden viel guter sachen verloren/durch hinlessigkeit vnd versaumnüs der Procuratorn/ vnd durch mangel vnd gebrechen/ das die Sachen nicht wol verfolgt vnd wargenommen werden.

2. Fleissigkeit.

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
232 M 27

3. Warheit.

So viel die Warheit angehet / so beruffe vnd ziehe ich mich des an meine Herrn die Procuratorn des Parlaments / Cammer oder Hoffgerichts / welche die Leut am meisten mit glatten worten auffhalten. Damit sie das Geldt von den Partheyen bekommen / geloben vnd verheissen sie allezeit den Proceß zu enden / darnach vergessen sie es / vnd sind gar nicht des sins / das sie halten wollen das jenige / so sie verheissen haben.

Wen man widergelten vnd erstatten sol.

Ich frag euch / ob die vbertretung von diesen dreyen vorgeschriebenen Puncten / nicht tödlich vnd verdamlich gesündiget ist / vnd ob da keine Restitution vnd Erstattung gebühren wölle? Ich sage es euch / vnd ist die warheit / wo es sache ist / das einiger Proceß durch mangel der Trewheit vnd Fleissigkeit verloren wird / oder die warheit nicht gehalten / oder aber nicht thut / was ewrem Ampt gebürt vnd zustehet / so seid jhr schuldig bey der pein ewiger verdamnüs / oder dem jenigen / der da verlust dauon hat / seinen schaden / biß zu dem letzten heller / auffzurichten vnd zuerstatten.

Von den Notarien vnd Gerichts Schreibern.

Das XIIII. Capitel.

VOn den falschen Notarien / so falsche Contract vnd verträg durch lassen schleichen / vnd falsche Attestation machen / sag ich hie nicht / noch auch von den Gerichtsschreibern / die mehr oder weniger Registrieren / dañ sichs gebürt / vnd das durch gunst / gaben oder geschenck.

Von den Schartanten oder Stadtknechten.

Das XV. Capitel.

Die

DJe Scharlanten vnd Büttel / so vnter dem schein jres Ampts die Leut benemen / abe finantzen / vnd die Herren mit lügen vnd vnwarheit berichten / oder sonsten betrüglichen mit den Leuten vmbgehen / las ich dieselben gesellen dohin weisen / da sie gezüchtigt vnd gestrafft werden mögen / nach dem sie die Richter dulden vnd leiden können / dann sie viel boßheit vnd vbermut begehen. Wers dens aber die Richter nicht thun / vnd mehr ob jhnen halten / als sichs gebüret / beger ich jhr Zucht vnd Lehrmeister nicht zu sein / Vnd sage hierauff zum beschluß / das aus gebrech der guten Ordnung / vnd da kein auffsehen ist / der Wolff die Schaff verschlingen / die Füchs die Hünner fressen / vnd hinfort wenig gerechtigkeit mehr gebraucht werden / sondern nur alle boßheit vnd vngerechtigkeit / Dadurch wird vollbracht werden die Propheeey des Propheten Esaie / so oben gerührt ist.

KOnig vnd Fürsten ins gemein /
Bedenckt das beyde gros vnd klein /
Das rechte Recht erlang allein /
Von euch vnd ewren Richtern rein.
Vnd schiebt nicht auff die Sach zu langk /
Das sie kom auff die lange Banck.
Darumb sehet wol das er sey frumb /
Vnd mache nicht das rechte krumb /
Durch geschenck vnd gab. Auch kein person
Anneme / das nicht werd der lohn
Jhnen all in der Hellen glut.
Dann Rache das vnschüldig Blut
Wird schreyen / vber gros vnd klein
Verwehser Christlichen gemein /
Die dann nit seumbt / vnd bleibt nicht auß /
Wehe dem / dem sie kompt in sein Hauß.

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
232 M 27

Die Zehende Figur.

Inhalt

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
232 M 27

Inhalt dieser Figur/ welche sechs Capitel hat.

Das Erste Capitel / Von der Rache Gottes vnd seiner Grimmigkeit/ so vormals geschehen.

Das 2. Capitel/ Von der Lombarden widerwertigkeit.

Das 3. Capitel/ Von dem nutz vnd vortheil erkanter widerwertigkeit/ vnd von dem schaden vnd der schand/ so sie den vngedültigen vnd widerspenstigen anthut.

Das 4. Capitel/ Von den Zeichen/ so für der zeit geschehen/ vnd noch teglich geschehen.

Das 5. Capitel / Das man Gott Sacraficia thun wil / als mit Opffern/ Liecht auffstecken/ vnd mit Geldt seinen Zorn vnd Grim̃ stillen/ ist vergeblich.

Das 6. Capitel / Wobey man erkenne / das Gott zornig vnd grimmig ist.

Von der Rache Gottes/ vnd von seiner Grimmigkeit.

Ursach dieser Figur.

VErstarret vnd gantz erschrocken ob denen dingen / so vorher vormeldet/ gieng ich vber das Gebirge/ bis das ich auff die spitze desselbigen Berges kam/ Dieweil ich aber gantz müde von meiner Arbeit war / blieb ich ein wenig still in einem Büschlein/ welchs gar fein vnd lieblich war / vnd mir vrsach gab / das ich mich zur Ruhe nieder lies / vnd in Schlaff begab.

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
232 M 27

Vnd als ich aus dem Schlaff erwachet/war ich gar schwermütig wegen des langen Schlaffs/ Vnd von wegen der bitterkeit des schmacks der Melancoley / war ich gantz vnlustig / dadurch ich dann gezwungen / die Nacht in dem Büschlein zu bleiben. Als ich nun alle ort (meinen vnwillen zu vergessen) des büschleins durchsuchte/vnd manche löcherichte Tieffe durchgangen hatte / kam ich zu letzt in ein gros breit Feldt / Vnd als ich mich hin vnd her vmbsahe / ersahe ich auff dem giepffel des Berges einen grossen Lindtwurm auffrecht stehen/ der das wesen der vorgeschriebenen Füchsen starrig gnug ansahe.

Beschreibung dieser Figur.

Dieser Lindtwurm hatte in seiner fordern Klawen ein blos Schwerdt / vnd in der andern Klawen einen gespannen Bogen. Zu der rechten dieses Wurms stund also geschrieben/Wo jhr euch nicht bekehret / so hat er sein Schwerdt gewetzet/ vnd seinen Bogen gespannet / vnd zielet. Welchs des Königlichen Propheten Dauids wort seind. Vnd an der lincken hand oder seiten stund geschrieben / Jch wil vber euch allen meinen grimmigen Zorn ausschütten. Welche wort vnsers Herren seind / die Er vormals durch den Propheten Sophonia geredt hat. Vnd aber vber demselbigen Lindtwurm stund geschrieben/Kompt/vnd versamlet alle Thier des Feldes/ Eylet das jhr sie fresset.

Psalm. 7.

Sopho. 3.

Jerem. 12.

Vnd

Vnd da ich die wort gelesen hatte / ward ich betrübter dann ich vohr war / vnd als ich derhalben mein Haupt von einer seiten zu der andern wendet / sahe ich auff beyden eusserſten enden des Gebirges / zwen Wildnussen oder Wald / aus dem einen kam ein Lewe vnd ein Beer / die gantz hungerig waren / vber welchen stund geschrieben / Wie ein brüllender Lewe / vnd hungeriger Beer / also ist ein Gottloser / der vber das arme Volck regiert / Welchs die wort vnsers HErren sind. Vnd aus dem andern Busch kam ein Drach / der fewer vnd flammen aus seinem Maul vnd Naßlöchern speiet vnd blies / vber welchem also geschrieben stund / Ich wil die Berge fressen / vnd die Wüsten verbrennen / vnd alles was grün ist / verdörren wie ein Fewer. Prou. 28.

Welche vorgeschriebene Thier mein angst vnd erschrockenheit mehreten / vnd entrüsteten meinen krancken verstand so sehr / daß / wo nicht ein recht Mannes alter vnd sterck sich darwider gelegt / vnd einen muth gefasset / hette ich für erschrecken meinen Geist müssen auffgeben / Nachdem ich aber widerumb zu meinem verstand kommen war / fieng ich an zu betrachten / was diese Figur bedeuten möchte / Vnd als ich den Sprüchen nachsuchet / erkandt ich / das durch den Lindwurm / der klerer Erklerung der Figur.

vnd

vnd scherffer siehet / dann eine ander Creatur / verstanden wird / Gott vnser gesundmacher / der alle vergangene / gegenwertige / vnd zukünfftige ding siehet vnd erkent / dem alle gedancken der menschen kundt vnd offenbar sein.

Gott zürnet vber vnser sünde.

Welcher Gott so sehr grimmig ist / vber die Missethat vnd Sünden der Menschen (Hier vor durch die Füchs figuriert vnd bedeudet) die sie teglich thun / das er jhnen gröblich dretwet / vnd richtet schon zu die Straff vnd grausame Rach gegen sie / Nemlich das Schwerdt (das schon gezuckt vnd zugericht ist eylends vnd vnuorsehenlich zu tödten) vnd den gespanten Bogen / das er damit die giffti-ge Pestilentz auff sie schiesse.

So rüffet er auch den Lewen vnd Beeren / das sie die Füchs bekriegen / durch welche (nach Prou. 28. der lehre Salomonis) die bösen Oberkeit verstanden werden / welche die Königreich oder Landtschafft bekriegen vnd verheren / vnd das arme Volck berauben / verderben / vnd an den bettelstab bringen. So ruffet er auch den Drachen / welcher aus seinem Maul vnd Naßlöchern fewer speiet vnd blies / zu verderben / zu verdörren / vnd vnfruchtbar zu machen / alles was grün ist / da diß verkehrte geschlecht der Füchse wohnet.

O jhr

O jhr Füchs dieser Welt / voll bosheit / voll schalckheit / vnd in sünden verhertet / denckt an die Figur hieroben erklert / vnd sehet nicht allein an die Conterfeyung / die nichts dann ein anzeigung von ewren offenbaren sünden ist / sondern sehet auch den Sententz an / der vber euch ausgeruffen ist / durch den Mundt des Königs Dauid / Esaie / Jeremie / Salomonis / vnd andern Propheten. Vberleset nach der lenge die heilige Schrifft / so werdet jhr finden / das Gott vnser HErr nicht lang aussen bleiben wird / sondern den Sententz vnd das Vrteil wircklich mit der that Exequieren vnd abschaffen wird / da keine Appellation von geschehen kan vnd mag. Ermahnung an die Füchs.

Von der Rache Gottes / so vormals geschehen.

Das I. Capitel.

DEnckt nicht / das jhr mehr geprtuilegiert vnd gefreyet seid / dann die / so vmb einer sünde willen so schwerlich gestrafft seind worden / dauon die Exempel gantz vnd gar gemein seind / vnd jederman kündig. Seid ingedenck der Sündfluß / der verderbung Sodome vnd Gomorre / die allein vmb der vnkeuscheit willen geschach / Sagt mir / wo seind geblieben die alten Edlen Stedte / als Babilonia / so vormals so köstlich vnd wolgebawet war / jetzt aber von den Serpenten vnd Schlangen bewohnet? Wo ist Niniue die Edle Stadt / Troia die grosse / Thebe am Gen. 7. 19. Babilonia Niniue / Troia / Thebe.

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
232 M 27

Athen. meisten vnd besten bewohnet zu der zeit / Athen der Brun der Weisheit / vnd ein vrsprung der weidlichen Kunst der
Carthago. Philosophey / Carthago / vnd andere mehr / welchs zu lang were zu erzehlen / blieben / seind sie nicht biß auff die zeit her / do sie verheret / noch vnbewohnet? Die andern sind vmb jhres geitzes willen vnd vbermuth vmbbracht / die dritten durch mangel der Gerechtigkeit.

Seid eindechtig der widerwertigkeit / so vnser lieber Herre Gott euch vnd ewren Vätern zugeschickt hat / vmb ewer vnd jhrer sünd willen / von hundert Jaren her / biß auff diesen Tag / Habt jhr nicht gemeiniglich Thewrung / Stewben vnd Krieg gehabt.

Von der Lumbarden widerwertigkeit.

Das II. Capitel.

VNd jhr Lumbarder / Meylaner / vnd Italianer / warumb hat Gott vnser Herr alle diese verfolgung euch zugesandt / die jhr teglich tragt / als vmb ewerer sündigen Missethat willen? Meinet jhr das die Propheten liegen? Fragt die Stadt Jerusalem (welcher zerstörung so viel vom Jeremia beweynet / dieweil sie im flor vnd in jhrer herrligkeit war) was jhr jhre widerspenstigkeit gefrommet habe.

Jch bin kein Prophet / noch eines Propheten Kindt / aber die ding auffzunemen / gleich wie sie sind / oder gewesen sind / so sorg ich sehr / das die widerspenstigkeit vnd halsstarrigkeit sehr schedlich sein wird.

Von

Von dem nutz vnd vortheil erkandter widerwertigkeit/vnd von dem schaden vnd der schand / so sie den vngedültigen vnd widerspenstigen anthut.

Das III. Capitel.

Ein schön gleichnüs.

HJeuon nemet ein Exempel von einem Vater des Haußgesinds / der sein Kindt aus liebe mit einer kleinen Ruthen züchtiget / Wo sich nun das Kindt dadurch bessert / so hat der Vater das Kindt lieb / wo es sich aber ob dieser kleinen zucht vnd straff nicht bessert / sondern verharret in seiner bosheit / so wird es der Vater also sehr hassen / das er es zu lezt weder sehen noch hören mag / vnd wird jhm dann alles vbel thun / womit er kan.

Also ist es auch mit vns verblendten sündigen menschen / die wir innerhalb kurtzer zeit / so viel kleiner gnediger straff vnd züchtigung erlitten haben. Aber keiner ist von vns / der sich bessert / vnd frömmer wird / Darumb ist es gewiß / das Gott der Allmechtig hefftig dadurch zu zorn bewegt vnd ergrimmet / das er vber vns seinen grimmigen Zorn ausschütten wird. Sopho. 3.

Von den Zeichen / so jnnerhalb der zeit geschehen / vnd noch teglich geschehen / von dem 1495. Jahr an.

Das IIII. Capitel.

Rote creutz so vom Himmel gefallen.

SAgt mir / was bedeuten die Roten Creutz / so in das Land von Lütig fielen / von welchen blutige tropffen herab troffen / die sich hernach in andere Creutz verwandleten.

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
232 M 27

Ketzereyen zu Paryß.

Was bedeut die Ketzerey des Priesters / die zu Paryß gestrafft ward? Vnd die Ketzerey eines Jungen Schülers / so zu Paryß im Jahr funffzehen hundert vnd drey geschach?

Mutter mörder alldo.

Was bedeut der Mordt / so ein Kindt an seiner Mutter begieng in derselbigen Stadt?

Ein Saw vom menschen geboren zu Paryß.

Was sollen wir sagen / von allerley Monstren vnd Grewel / so gebohren seind / fürnemlich eines in der Stadt Paryß / das ein gestalt eines Verckens oder Saw hatte / welches / so bald es gebohren / anfieng zu gruntzen vnd krötzen / vnd lieff vnter das Bett / vnd was dennoch von Vater vnd Mutter gebohren / die eines erbarn vnd guten gerüchts wahren.

Wolff so die Leut erbissen.

Was sollen wir nun sagen von den Wolffen von Brye / die jnnerhalb einer kurtzen Zeit beschedigten vnd frassen / Männer / Weiber vnd Kinder / vnd lieffen jhnen auch biß in die Heuser nach / vnd kundten es dennoch nicht wehren vnd stewren.

Verzweiffelung.

Traget jhrs kein wissen / das sich die Menschen selbst erhangen / erdrenckt / erstochen / vnd jhnen selbst das leben genommen haben / vnd das alles aus verzweiffelung? Was bedeut diß anders / dann das wir von Gott / wegen vnsers vnbußfertigen lebens / verlassen seind?

Seuche d frantzosen / so für 90. Jaren erstlich die leut ankomen.

Was sollen wir sagen von der grossen newen kranckheit / so dem Aussatz nicht vngleich ist / von Gott vnserm HErren zu der zeit / vnd in vnd vnter Keyser Maximiliano erfolgt / zugeschickt worden / Welche durch anders niergend entstund / dann von wegen der vnkeuscheit / vnd von vngebürlichem antasten der Weiber / An welcher Kranckheit viel grosser Herren / gelerthe Leut / vnd wolgeachte Personen / elendiglich gestorben seind.

Gloß) Hie stehestu günstiger lieber Leser / das diß Buch vngefehr für neuntzig Jaren geschrieben ist / Dann die seuche der Frantzosen seind erstlich die leute ankomen / vnter dem Keyser Maximiliano / im 1495. Jahr. Besihe hienon weiter die Cronicken.

Was

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
232 M 27

Was sollen wir sagen von den Catarren vnd flüssen / so teglich die ankommen / so in aller wolluſt nicht anders leben / denn worzu sie der Lust vnd Appetit tregt / Welcher viel vnuorsehens dahin / vngebeicht vnd vngebüst / sterben. Seuche vñ Todt vom vbrigen essen vnd trincken.

Was sollen wir sagen von einer andern vnermeßlichen Kranckheit / daran viel grosser Herren des Gerichts / vnd viel Amptleut gestorben seind / vnd waren jhrer Sinne beraubt / vnd sturben also dohin / wie vnsinnige Leut / one erkentnüs Gottes. Vnsinnigkeit.

Kündt jhr nun aus diesen vorgedachten straffen vnd händeln nicht erkennen / das Gott vnser HErr vber vns erzürnet vnd ergrimmet ist / das er vber vns allerhand verfolgung / straff vnd dreiwung sendet / vnd derer viel mehr / dann er dem König Pharaoni zusandte / Sehet jhr dann nicht / das nach gestalt der sünden / vber vns kommen vnterschiedliche newe Kranckheiten / so beyde dem Leib vnd der Seelen schedlich seind. So manche newe sünd / so manchenewe kranckheit.

Darumb höret zu / vnd gedenckt daran / was der liebe Dauid sagt / daß / Wo jhr euch nicht bekehret / vnd stehet von sünden ab / vnd bessert ewer leben / so hat er sein Schwerdt gewetzet / vnd seinen Bogen gespannen / vnd zielet / das er vns vmbbringe / Wie er vns denn das durch den Propheten Sophoniam lest verkündigen / das er vber die Sünder wil seinen Zorn / ja seinen grimmigen Zorn ausschütten. Vber das so wird er noch die Lewen vnd Beeren (das seind die bösen Tyrannen) aussenden / mit sampt dem Drachen / der die Berg fressen (als Ecclesiasticus sagt) die Wüsten verbrennen / vnd sol alles / was grün ist / verdörret werden / wie ein Fewer. Psal. 7. Sopho. 3. Gott wird seinen zorn vber vns ausschüten

Kewet vnd schmeckt diese wort wol / dann sie seind hart vnd schwer zu verdewen / Vnd ob jhr das noch klerer vnd augenscheinlicher sehen vnd wissen wöllet / da solchs

gedacht wird / so leset das dritte Capitel des Propheten
Esaie. 3. Esaie / so wird euch das Hertz dauor erzittern / wie er seinem Volck so grewlich drewet von wegen jhrer sünden.

Dieweil ich nun die gebrechligkeiten der Natur verstehe vnd mercke / vnd das vnsere sünden teglich wachsen vnd zunehmen / vnd keine besserung (wegen der Zeichen vnd drewungen / so vns Gott teglich zuschickt / vns zu züchtigen) da ist / sondern folget nur jmmer ein böses auff das ander / thun vnd verdrücken die Erbarkeit vnd Tugendt mehr / dann man je in böserer widerwertiger zeit gesehen vnd erfahren / So dunckt mich auch nach meinem simpelen vnd einfeltigen verstande / das Gott seine gewaltige Hand vnd Arm vber vns ausgereckt hat / vnd seinen grimmigen Zorn vnd Geissel der verfolgung / in kurtzen zeiten vber vns fürwar wird gehen lassen / wo wir vns nicht balde bessern.

Das giebt der Bawren Auffrhur wol zu erkennen.

Das ich hieuon anders sagen solte / das kan ich mit der warheit nicht thun / Dann es seind Gottes Wort / die er durch den Mundt der Propheten geredt hat / das weder die Zung des Menschen / noch die Feder / dawider zuthun nicht vermag / dann durch Contemplation vnd betrachtung derselbigen / Darumb solt jhr warhafftiglich wissen / das grosse Plagen zu vns nahen / wo wir vnsere böse gewonheit nicht verandern wollen.

Das man Gott Sacraficia thun wil / als mit Opffern / Liecht auffstecken / vnd mit Gelde seinen Zorn vnd Grim stillen / ist vorgeblich.

Das V. Capitel.

Opffern hülfft nicht.

MAn darff sich nit verlassen auff das Opffer der Liechte / vnd des Geldes / das man Gott / wie sie meinen /

meinen / vnd den Heiligen noch an vielen Orten / die kein rechte erkentnüs von Gott vnd seinem Willen haben / zuvergendt / Dann das kan den Zorn Gottes nicht stillen noch zu frieden stellen / sondern Demut / bekentnüs vnser sünd / vnd besserunge des lebens / Darumb hat der weyse Mann geschrieben / Das gehorsam Gott dem Herren gefelliger sey / dann das Opffer des Vihes / Dann der alles ernehret vnd speiset, bedarff vnsers Opffers nicht / das er gespeiset werde / So kan auch das Liecht der Kertzen / so man jhm opffert / dem jenigen / der die öberste Sonn vnd das Liecht selber ist / kein liecht noch schein geben.

Demut vñ bekentnüs der sünden gefelt Gott allein. Eccles. 4.

Solche Opffer / die im Alten Testament waren / die seind nur ein Figur vnd Fürbild gewest des rechten Opffers / welchs der HErr Jhesus selbst ist / wie die Epistel an die Ebreer bezeugt. Dann es ist vnmüglich / durch Ochsen vnd Bocksblut sünde weg nemen. Wie auch der liebe Dauid sagt / da er seine sünde bekandt hatte / mit diesen Worten / Hettestu lust an dem Opffer / so brechte ich dirs / Aber die Brandopffer gefallen dir nicht. Die Opffer / die Gott gefallen / sein ein zerknirster Geist / Ein zerbrochen vnd zerknirstes Hertz wirstu O Gott nicht verachten.

Die opffer nur ein Figur gewest. Ebre. 10. Psal. 51. Esai. 66.

Darumb / so wir der grimmigkeit vnd dem Zorn Gottes vohrkommen wöllen / so er gegen vns tregt vnser Sünden halben / müssen wir vns von hertzen demütigen / vnsere sünde bekennen / vnd darvon ablassen / vnd ein festen glauben vnd vertrawen an Christum zu Gott haben / das er vns vmb seinet willen zu gnaden an vnd auffneme / Wie er dann gerne thun wil / vnd solchs durch den Propheten Ezechielis spricht / So war als ich lebe / wil ich nicht den Todt des Sünders / Sondern das sich der Gottlose bekehre vnd lebe. Wie dann das an mehr orten der heiligen Schrifft vormeldet wird.

Ezech. 33.

Wohey

Wobey man erkenne/ das Gott zornig vnd grimmig ist.

Das VI. Capitel.

Die veranderung ist in vns/ vñ nicht in Gott.

WAnn der Mensch der Göttlichen straff gewar vnd innen wird/ so sagt er/ das Gott zornig ist/ gleich als wann die Menschen zürnen/ Vnd wann die straff auff höret/ sagt er/ das er versünet sey/ Aber diese veranderung ist in Gott nicht/ sie ist in euch/ wann jhr die straff empfahet/ vnd durch seine Göttliche gnad Busse thut/ Gleich wie die Sonne/ die so wol auff die bösen/ als auff die frommen scheinet/ welcher nun sein Fenster öffnet/ vnd leßt die Sonn darein scheinen/ der empfehet das liecht/ welcher aber sein Fenster für der Sonnen zuschleußt/ der bleibet im finsternüs/ vnd ist derhalben die Sonne nicht desto klerer/ oder finsterer/ sondern bleibt in jhrer krafft bestendig/ Also ist es auch mit dem Zorn vnd der grimmigkeit Gottes/ die jhm die Schrifft zuschreibt/ nicht vmb einiger seiner verandrung willen/ die in jhn nicht kompt/ sondern vmb des leidens willen/ die jhr von wegen der Gerechtigkeit leidet/ das jhr darzu schuld vnd vrsach habt gegeben/ Aber in Gott bleibet die Ewige vnd vnwandelbare bestendigkeit/ seines heiligen Ewigen willens.

Gleichnis.

Sopho. 3.

Darumb mögen wir billich mit dem Propheten Sophonia/ der nicht leugt/ sagen/ das Gott seinen Zorn/ ja seinen grimmigen Zorn/ sehr bald vber vns ausschütten wird/ wo wir vns nicht bessern/ Vnd hiemit hat vns Gott vorlangst in der heiligen Bibel gedrewet/ da er sagt im fünfften Buch Mosi/ Wann du nicht hören wirst die Stim des HErren deines Gottes/ das du halteſt vnd thust alle seine Gebot vnd Sitten/ die ich dir heute gebiete/ so werden alle

Deut. 28.

Straff vber die/ so Gottes Gebot vbertreten.

dieſe

diese Flüche vber dich kommen/ vnd dich treffen/ Verflucht wirstu sein in der Stadt / Verflucht auff dem Acker/ Verflucht wird sein dein Korb vnd dein vbriges/ Verflucht wird sein die Frucht deines Leibes / die Frucht deines Landes / die Frucht deiner Ochssen/vnd die Frucht deiner Schaff/ Verflucht wirstu sein / wann du eingehest / vnd verflucht wann du ausgehest. Der Herr wird vnter dich senden verschwinden/ klagen/ vnd verfluchen/in alle dem/das du für die hand nimbst/das du thust/ biß er dich vertilge/ vnd bald vmbbringe vmb deines bösen thuns willen/das du mich verlassen hast. Der HErr wird dir Pestilentz lassen lang wehren/biß er dich alle mache/auff dem Lande/ da du hin kommest/ dasselb einzunemen. Der Herr wird dich schlahen mit schwulst/ fieber/ hitze/ brand/ brunst/ dürre / vnd bleiche / vnd wird dich verfolgen/biß er dich vmbbringe.

Item/leset weiter im Leuitico/was für drewung darin stehen/do er durch Mosen also verkündigen lest: Werdet jhr aber mir nicht gehorchen / vnd nicht thun diese Gebot alle/ vnd werdet meine Satzung verachten/vnd ewer Seele meine Rechte verwerffen / So wil ich euch heimsuchen balde/ mit schwulst vnd fieber / das euch die Angesicht verfallen/ vnd der Leib verschmachte. Jhr solt vmb sonst ewren Samen säen / vnd ewre Feinde sollen jhn fressen / vnd wil mein Antlitz wider euch stellen / vnd sollet geschlagen werden für ewren feinden/vnd die euch hassen/sollen vber euch herschen/ Vnd solt fliehen / da euch niemand jaget. Vnd so jhr vber das noch mir nicht gehorchet / so wil ichs noch sieben mahl mehr machen / euch zu züchtigen / vmb ewer sünden willen/ das ich den hoffart ewer stercke zu breche. Vnd wil ewren Himmel wie Eysen/vnd ewer Erden wie Ertz machen/ vnd ewer mühe vnd arbeit sol verloren sein/das ewer Land sein gewächs nicht gebe / vnd die Beume im Lande jhre Früchte nicht bringen. Leuit. 26.

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
232 M 27

Vnd wo jhr mir entgegen wandelt / vnd mich nicht hören wolt / so wil ichs noch sieben mal mehr machen / auff euch zu schlahen / vmb ewer Sünde willen / Vnd wil wilde Thier vnter euch senden / die sollen euch berauben / vnd ewer Viehe verderben / vnd ewer weniger machen / vnd ewer strassen solln wüste werden. Werdet jr euch aber damit noch nicht züchtigen lassen / vnd mir entgegen wandeln / so wil ich euch noch sieben mal mehr schlagen / vmb ewer sünde willen / vnd wil ein Rachschwerdt vber euch bringen / das meinen Bundt rechen sol. Vnd ob jhr euch in ewre Stedte versamlet / wil ich doch die Pestilentz vnter euch senden / vnd wil euch in ewer Feinde hende geben. Denn wil ich euch den vorraht des Brots verderben / das zehen Weiber sollen ewer Brot in einem Ofen backen / vnd ewer Brot sol man mit gewicht auswegen / vnd wenn jhr esset / solt jhr nicht satt werden.

Ich meine es sey an den Kindern Jsrael diese drewung erfüllet / vnd sonderlich in der letzten zerstörung Jerusalem / da alles vbern hauffen gefallen / vnd nicht ein wort / was hierinnen angemeldt / vergebens oder vmb sonst geredt worden.

O Menschen / die jhr so vnbußfertig in sünden verharret / achtet keiner drewung vnd straff / wollet auch euch nicht bessern / gedenckt doch was jetzundt vermeldet worden / der grewlichen erbermlichen vnd erschrecklichen straff / so vber die vnbußfertigen Kinder Jsrael ergangen ist / Vnd last euch nicht düncken / es habe nicht noth / es sey vorüber / oder gehe euch nicht an. O nein bey leibe nicht / gedenckt das es Wort der heiligen Schrifft seind / nach welcher wir vnser Leben sollen schicken vnd füren.

Weiter hat der Herr Jesus Christus / vnser Herr vnd Heyland / der die Warheit vnd das Leben ist / vormeldet / da Er bey vns auff Erden war / wie das der heilige Euangelist
Luc. 21. S. Lucas beschrieben / von der widerspenstigkeit vnd verhertung

tung der Menschen / Das sich ein Volck wird erheben wider das ander / ein Königreich vber das ander / vnd werden geschehen Erdbidem hin vnd wider / Pestilentz / Thewer zeit / schrecken vnd zagen. Auch werden grosse Zeichen vom Himmel geschehen / Die Wasserwogen vnd das Meer werden brausen / Die schwangere Frawen / vnd die Seugende sollen grosse noth leiden / Die vngerechtigkeit vber hand nemen / vnd die liebe in vielen erkalten / vnd wenig Traw vnd Glauben gefunden werden. Math. 24. Marc. 13.

Diese wort seind der vnaussprechlichen warheit selbst / die warlich einen grossen ernst bedeuten / vnd grausam vnd furchtsam anzuhören / die je mechtig vnd krefftig gnug wehren / die Hertzen der Menschen mürb zu machen / wann sie gleich herter dann Stein vnd Eysen weren. Darumb verwundert mich / das jhr darob nicht erschreckt / dieweil jhr es wol verstehet / vnd euch doch zu Gott nicht bekehret / welcher in dem Himmel sitzt (als Gregorius sagt) vnd vermahnet vns / das wir vns bekehren sollen / vnd weiset vns durch offentliche Zeichen / das sein Vrtheil vns nahet / Aber es wil sich vnser hoffertiger gedancken zu keiner besserung schicken noch fügen.

Was sagt jhr hierzu jhr Sünder / die jhr dem Sperber gleich seid / welcher durch sein hoch fliegen das Gesicht verleuert. Meinet jhr / das Gott keine krafft noch macht habe euch zu züchtigen (vmb des willen) das jhr zum theil grosse Hansen seidt / Königreich vnd Herrligkeit besitzet? Lieber antwortet mir doch jhr armen Menschen / die jhr von dem Sathan so verfüret werdet. Dieweil ein Prelat seine Vnderthanen / der Herr seine Diener / der Meister seine schüler / vmb jhre missethat straffen mag / vnd der Richter die diebe / die mörder / die reuber / die freueler vnd vngehorsamen / die verrhäter der Fürsten / zum Tode verurtheilen mag. Jhr Der grosse Sünder ist dem Sperber gleich.

vngehorsamen / jhr hoffertigen / jhr vbertreter des Gesetzs Gottes / jhr lesterer vnd schender Gottes / warumb solt euch dann Gott / der vnser Schöpffer / vnser Erlöser / vnser Prelat / vnser Richter / vnser Herr ist / vnd herrschet vber alle ding / nicht straffen.

Wol / wol haben wir die Straff verdienet.

Haben wirs nicht alle durch vnsere sünden / missethat vnd verdamliche gewonheit wol verdienet / das man vns mit Krieg / Thewrung / Pestilentz / Blitz / Donner / Hagel / Vngewitter / Fewer / Wasser / vnaufhörlicher seuch vnd kranckheit / vnd mit dem schnellen vnuorsichtigem Tode verfolget / vnd zu letzt vnser Leib vnd Seel verderbet / vnd vnsern stoltz / hoffart vnd vbermut / in abgrund der Hellen möchte werffen? Hat nu Gott das nicht macht zuthun? Es ist kein Mensch / der solchs dürffte verneinen / dieweil er es selbst (der ein Vater der Warheit ist) gesagt hat / Wann ich mein Schwerd / wie den Blitz / wetzen werde / vnd meine Hand das Vrtheil angreiffen wird / so wil ich mich wider rechnen an meinen Feinden / vnd es denen / die mich hassen / vergelten. Ich wil meine Pfeile mit blut drucken machen / vnd mein Schwerd sol fleisch fressen / ob dem blut der erschlagenen.

Deut. 32.

Diß seind nun die drewung / die Gott den bösen menschen thut / vnd denen / die seinen Zeichen nicht gleuben / vnd zu jhm nicht bekehren wollen / sondern bleiben vngehorsam / verstockt in jhren Hertzen / vnd beharren in jhren Sünden.

Pompeius Magnus / Besiehe Plutarchum.

Gedencket jhr dem grimmigen Zorn Gottes mehr zu entlauffen / dann Pompeius / Dann ob er wol gantz Asiam den Römern vnterthenig machet / offt vnd viel Triumphiret / vnd fürnemlich in die Stadt Rom sechs vnd dreissig König bracht / mit Henden vnd Füssen eingefesselt vnd gebunden / so kundt er doch endtlich dem Zorn vnd grim Gottes nicht entlauffen.

Crassus

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
232 M 27

Crassus ein Bürger der Stadt Rom/ der so sehr reich vnd mechtig war/ ward er nicht Gottes Zorn vnd Grim̃ jnnen/ da er die Partier bekrieget/ vnd von jnen elendiglichen erschlagen/ vnd in todt gebracht ward. Crassus der Reiche.

Ward Marius/ der do verschaffet/ das Rom offte vnd viel Sieg erlangte/ nicht dahin gedrungen/ das er Rom must verlassen/ vnd starb erbermlich vnd jemmerlich. Marius.

Silla Dictator zu Rom/ der so ehrlichen vnter den Römern gelebt/ vnd jhnen viel gutthat bewiesen/ ward aus Rom getrieben vnd verbannet/ das er sein leben elendiglichen vorlies. Silla.

Scipio Africanus/ der die von Carthago den Römern vnderthenig gemacht hatte/ vnd den Lob/ Ehr vnd Preiß der Römer mehrete/ ward darnach des Zorn Gottes auch jnnen/ das er schendlich aus der Stadt vertrieben ward. Scipio Africanus. Besiehe Liuium.

Als Xerxes der Persier König/ die Griechen bekriegen wolte/ rüstet er siebenmal hundert Tausendt Mann seines eygens Volcks/ vnd hatte darzu von den Freunden dreymal hundert Tausende/ vnd zehen Tausendt Schiff gros vnd klein/ damit er fast alle Flüß bedecket/ ward also durch die hoffart geregiert/ das er/ als ein Herr von natur/ von den Bergen vnd Thalen gemeine offene wege/ vnd durch etliche sorgliche gefehrliche enge lauff des Meeres/ gewisse vnsorgliche schiffung macht/ Jedoch ward er durch Gottes Zorn vnd Grim̃ also grausam heimgesucht/ das er mit schande/ spott/ hohn vnd schaden/ ohn ausgerichter sachen/ allein in einem kleinen Schiflein widerumb heim zog/ vnd ward zu letzt von seinem eygenen Kriegsvolck veracht/ das jhn auch sein Profoß/ Artabanus/ gar freuentlich erschlug. Xerxes Justinus lib. 2. Zehen tausendt schiff.

Ward Miliciades der Hertzog von Athen (nach der herrlichen Victorij/ die er von Dario der Persier König erlangt/ dadurch den Beruff/ guten Namen/ vnd Lob aller Miliciades Besiehe Emilium Probum.

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
232 M 27

Welt vberkam) nicht durch sein verdienst / schwerlich von Gott gestrafft / das er von denen zu Athen gefangen / vnd auff fünff hundert pfundt Goldes verdammet? Welcher halben / do er nicht zubezahlen / in der Stadt offenbare Gefengnüs gelegt ward / darinnen er elendiglichen gestorben.

Wer mehr Exempel von den schweren straffen / so vormals vber die Sünder / nach jhrem grossen weltlichen glück ergangen / wissen wil / der lese nach der lenge den Titum Liuium / Valerium Maximum / Orosium vñ Plutarchum / so werdet jhr solcher viel finden.

Item / die Römischen Historien / vnd andere Bücher von den Triumphen / der Alten vnd Väter gemacht / seind alle voll / voll / von den jemmerlichen erbermlichen grausamen straffen vnd widerwertigkeiten. Die heilige Schrifft sagt zum theil von keinen anderen dingen / dann von den straffen der jenigen / so die Gebot Gottes haben veracht vnd vbertreten / vnd deren / die jhme / laut seines befehls / nicht gehorsam vnd vnderthenig haben sein wollen.

Vnd zu einer Resolution vnd auflösung lasset euch genügen das Bäpste / Cardinäl / Bischoffe / Keyser / Könige / Fürsten / Graffen / Tyrannen / weder grosse noch kleine / weder reiche noch arme / haben der Allmechtigkeit Gottes / noch seinem grimmigen Zorn entlauffen können. Dann er
Deut. 32. hat selbst gesprochen / Ich kan tödten / vnd widerumb lebendig machen / Was ich verwundet hab / das kan ich heylen / vnd ist niemand / der es aus meiner Hand errette.

Pſal. 139. Hieher gehört auch / das Dauid sagt / Füre ich gen Himmel / so bistu da / Bettet ich mir in die Helle / siehe / so werestu auch da. Neme ich Flügel der Morgenröthe / vnd wohnet am eusserſten Meer / So würde mich doch deine Hand daselbst füren / vnd deine Rechte halten. Neme ich mir dann für / die Finsternüs wird mich vielleicht bedecken /

So mus

So mus auch Finsternüs vor dir Liecht vnd Tag sein. Alle diese wort seind dem Menschen darumb zu erkennen geben/ vnd vorgeschrieben/ damit er Gott fürchte/ seine Gebot für Augen habe/ vnd jhn liebe/ das er nicht thue/ was Gott vnd seinem heiligen Namen zu wider vnd mißfellet.

Warumb bleibt jhr armen elenden Sünder dann so lang/als halsstarrige Menschen/ in ewren Sünden liegen? Warumb gedenckt jhr nicht auff die vielfeltigen vorgeschriebenen straffen/ vnd auff Lucifers fall/ vnd vnserer Voreltern/ auff Dathan vnd Abyrons straff/ die alle vmb jhrer Sünd willen hart vnd schwer gestrafft sind worden.

Denckt jhr nicht an die Zeichen/die teglich geschehen/ das Gott hefftig vber ewer Sünd vnd Gottlos wesen erzürnet ist? Warumb bessert jhr euch nicht/ sondern werdet nur halsstarriger vnd vngehorsamer/je lenger je erger? Meinet jhr/das jhr wollet vngestrafft vnd vngeplagt daruon komen/ O nein/ Es sey dann/ das jhr ewer Gottlos leben bessert/ vnd frömmer werdet/vnd rechte Artzney dafür suchet.

Was ist nun die Artzney/ vnd wo findet man die? Die Artzney ist/ das jhr euch für Gott demütiget/ vnd stellet euch vnter seine Allmechtige vnd gewaltige Handt/ wie Petrus lehret/ in der ersten Epistel am fünfften Capitel/ Vnd bittet jhn teglich vnd ohn vnterlas vmb seine Göttliche Barmhertzigkeit vnd Gnade/ die vns Jhesus Christus sein einiger vnd geliebter Sohn/ vnser HERR vnd Heyland/ durch sein bitter Leyden/ Blutuergiessen vnd Sterben/ vnd durch seine frölliche Aufferstehung vnd Himmelfahrt/ erworben hat/ vnd das er vns seinen heiligen Geist vorleyen wolle/damit wir von sünden abstehen/vnd von tage zu tage/ in gu-

Artzney für die Sünde.

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
232 M 27

in guten wereken gegen Gott / vnd vnſerm Nechſten zunemen / vnd in gutem leben / als Chriſten / vnſern wandel vollenden / vnd endtlich nach aller widerwertigkeit / in dieſer vergenglichen Welt / frölich mit guten Gewiſſen / von hinnen ſeliglichen ſcheiden / Vnd hernach in Aufferſtehunge vnſerer Leibe / in die Ewige Glory vnd Herrligkeit kommen mögen / Darzu helff vns Gott Vater / Sohn / vnd heiliger Geiſt / du heilige Dreyfaltigkeit / vnd ware Einigkeit / die da geweſen iſt von Ewigkeit / vnd bleibt in alle Ewigkeit /

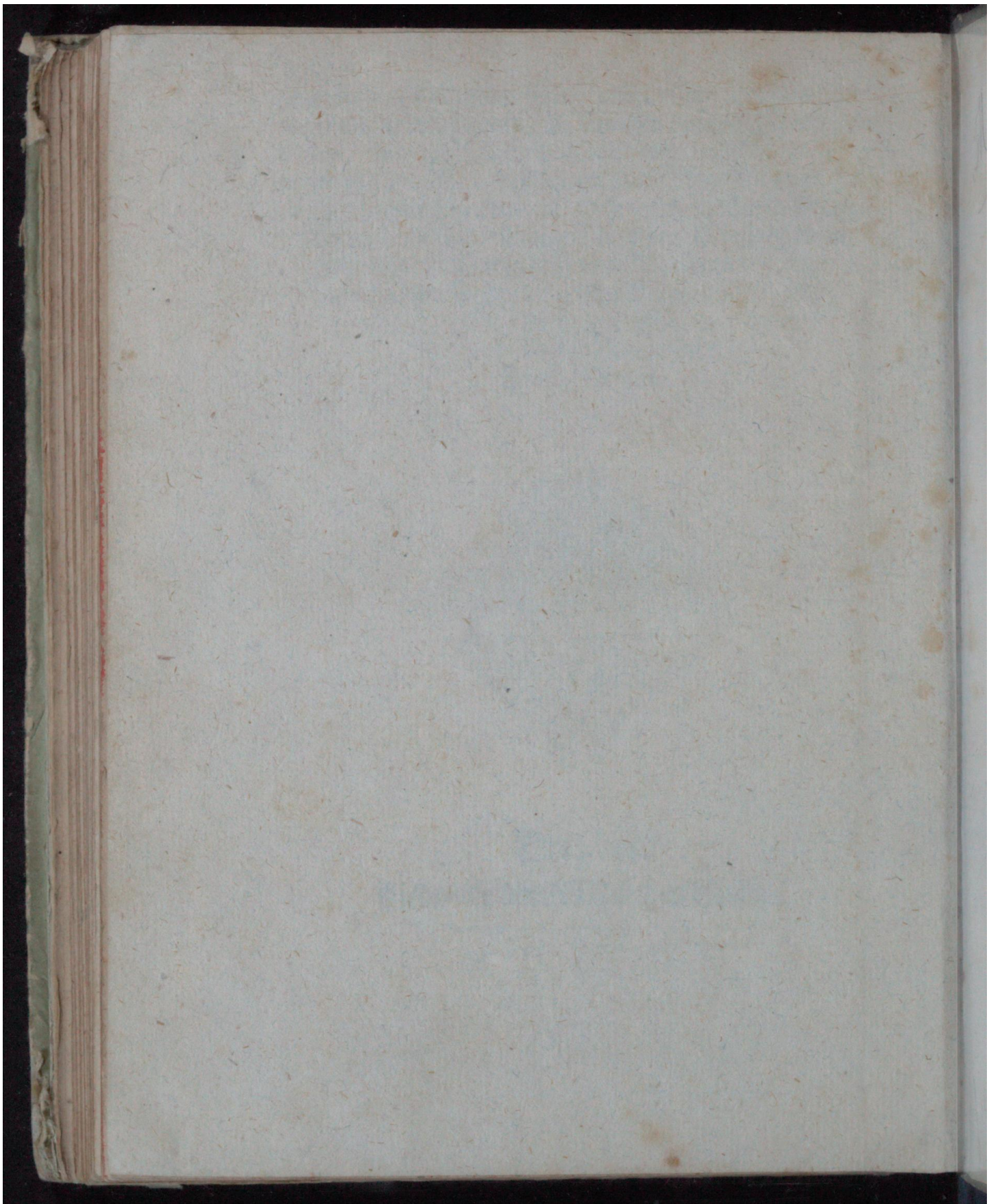
Amen / Amen.

Dreßden /
Gedruckt durch Matthes Stöckel.

M. D. LXXXV.

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
232 M 27

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
232 M 27



Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
232 M 27

Vente Mensing II -1937
n°855
B 3/4 gld

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
232 M 27